

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 1000 K.; halbjährlich 500 K.; vierteljährlich 250 K.; monatlich 100 Kronen...

51. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos oszár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.

Budapest, 10. Juni.

Mit den morgen stattfindenden Stichwahlen wird die Wahlkampagne mit ihren unheimlichen und häufig widerlichen Begleitumständen ihrem Ende zugeführt. Dann bleiben noch die Ersatzwahlen übrig, die in jenen Bezirken durchzuführen sein werden, wo der in zwei Bezirken gewählte Abgeordnete seinem Mandate entsagt.

neuen Nationalversammlung bildet der Umstand, daß durch die Ausschaltung eines großen Teiles der früheren turbulenten, hegerischen, der parlamentarischen Schulkunde und ungebildeten Elemente und durch die Einbeziehung alter wertvoller und den edlen Grundgedanken des Freisinnes und des Fortschritts huldigender Kräfte das Niveau der Nationalversammlung gehoben wurde.

Unterströmungen fühlbar machen und zentrifugale Kräfte entfesseln, die den Parteirahmen zu sprengen drohen. Um diese Gefahr zu bannen, bedarf es einer Staatskunst, die wir dem Grafen Stefan Bethlen nicht zumuten. Ihm mangelt es vor allem an der nötigen Dosis der Aufrichtigkeit, ohne die ein wirklicher staatsmännischer Erfolg auf die Dauer nicht zu erreichen ist.

Zwei Spiegel.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journals“.)

- Von Ladislaus Szoldos. -

Emma Zádóczy hatte flachshaar und ihre Augen waren von so unbestimmter Farbe, von solcher Unruhe, als wären sie Glasugeln gewesen, mit grau-grünem Wasser voll, in dem sich eine Unmenge von winzigen Fischlein tummelten.

Und hiedurch erklärte sich auch aller Wahrscheinlichkeit nach der Umstand, daß es in der ganzen Komitatsstadt kein zweites Mädchen gab, um das sich so viele junge Leute geschart hätten, wie eben um die häßliche Emma. In ihrem Heim, der feudalen Obergespanswohnung, reichten sich zu allen Besuchzeiten, während des Mittagessens und Nachtmahls, die vielen Bekannten die Klänke. Und unter diesen fanden sich immer verwegene Hofmacher des Mädchens mit den Aquariumaugen.

„Guten Morgen, Béla! (oder Tamás, Vándor, Elemér, Sándor; wenn sie einen nicht für ebenbürtig hielt, dann: Herr A!). Wohin? Na, macht nichts, Sie können mich schon ein Stückchen begleiten.“ Fünf Minuten später schlenbert sie schon

munter plaudernd und hell lachend, im eleganten Kleid, teuren Schuhen und spinnwebdünnen Seidenstrümpfen neben ihrem Opfer einher. Wen diese Emma einmal eingefangen hat, den trieb sie mit ihrem Hänseln, ihren Sticheleien und geistreich-boshaften Fragen bald in die Enge und verstand, ihn bis aufs Blut zu sekkieren. Dann tauchte auf der anderen Seite gewöhnlich ein zweiter Unglücks-mensch auf, der, schon von weit her artig grüßend, sich den beiden anschloß. Und so kam dann in der Regel auch ein dritter. Allein vorüberstreichende Mädchen blühten die glückliche Emma mit stillem Reid an. Sie hatte auf jeden Finger zwei Hofmacher, während die anderen Mädchen so viel Mühe hatten, auch nur einen zu finden. Doch wenn sie bezüglich dieses Glückes die Emma einmal hätten befragen können und diese ganz ausnahmsweise ihren Prinzipien entgegen aufrichtig geantwortet hätte, so wäre eine sehr erstaunliche Antwort dabei herausgekommen. Etwa die:

„Wollt Ihr denn nicht sehen, Ihr Unglücklichen, daß mir die Männer nur bis dahin den Hof machen, bis sie — eine andere heiraten?“

Und so war es auch in Wirklichkeit. In die Reihe von Emmas Courmacher zu gehören, war Höflichkeit, Angewöhnung, Mode und Interesse. Doch die Liebe, das war etwas anderes. Das in ihren geistreichen Sticheleien oft schon unangenehme aquariumaugige Mädchen zu heiraten hatte von der Garde der Heiratslustigen im Komitate kein einziger Lust. Und zu Hause, wenn es niemand sah, blieb Emma vor dem Spiegel stehen, starrte in diesen hinein, preßte die Zähne zusammen und begann ihr häßliches Gesicht quälend mit ihren Fingern zu bearbeiten. Bis sich das Spiegelbild vor ihr verwischte... Denn das Aquarium ihrer Augen begann überzurinnen.

„Du... du Abscheuliche, du Stiefhaste!“

In dem Komitatsunternotar Bista Radocsa war manchmal das unangenehme Gefühl aufgetaucht:

„Zum Teufel mit dieser Emma, manchmal haftet sie mir an wie eine Klette!“

Kurzum, der von Angesicht gefällige, elegante junge Bizenotár war Emma gegenüber nicht übermäßig höflich, wenn sich im Innern seine Gedanken auf sie richteten. In Gesellschaft ist das etwas ganz anderes. Dann ist er auch ihr Ritter gewesen. Nur wenn sie zuweilen (und wofür Emma immer mehr Gelegenheit zu finden begann) unter vier Augen waren, begann der junge Herrn sowas wie ein Schauer der Unruhe zu überkommen. Eine Art unfreundlichen Gefühls, etwas wie ein drückendes Ahnen, wie wenn jemand auf keinen Fall seinem Gläubiger begegnen will und dieser doch kommt, kommt und auch schon da ist und seine große, gierige Hand ausstreckt.

„Se — — gehorsamer Diener... belieben die Aufforderung erhalten zu haben?“

... Wo haben Sie sich gestern amüsiert? Ja richtig, ich habe gehört, Sie waren Dienstag bei Mancika Szabós. Ein schönes Mädchen. Sagen Sie, was halten Sie die arme Mancika zum Narren, wo doch die ganze Stadt weiß, daß Sie in die kleine Strumeltrube verliebt sind... na, wie heißt sie denn bloß, die kleine drittträngige Schauspielerin?“

Und es war, als schwämmen aus dem Aquarium die winzigen Fischlein allesamt holzengerade dem Bizenotár schnurstraks auf das Gesicht zu, so stechend sah ihn während ihrer höhnischen Worte das Mädchen an.

Einmal geschah es dann — gerade am Emmatage —, daß der Bizenotár tags vorher am Nachmittag mit der schönen Mancika Streit bekam und er zur Zeit des Abendessens dem Fräulein Zádóczy ein herrliches Buffet brachte. Es war zweifellos, daß

1922. vizsart... GNON... DE. WAGEN... NTRÁGE... ONDENZ... NETIK... berufen.

flaffen Nationalversammlung gemacht worden sind, der muß zur Erkenntnis gelangen, daß der unbeeinflusste Volkswille eine fortschrittliche und freiheitliche Orientierung der Regierungspolitik fordert und daß die Nation eine Fortsetzung der unproduktiven, reaktionären, das allgemeine Wohl vernachlässigenden, nur auf Sonderinteressen bedachenden, sich in Gehässigkeit und Unduldsamkeit ausübenden politischen Richtung verabscheut und von sich weist. Das Land müßte während zwei Jahren die betäubende Erfahrung machen, daß die gesetzgebende Körperschaft mit ihren verfehlten Maßnahmen, mit ihrer Klassenpolitik, mit ihrer konfessionellen Gehässigkeit, mit ihrer protektionistischen Wirtschaftspolitik, mit dem vollständigen Mangel des sozialen Sinnes, mit ihren ewigen Parteizänkereien, mit der Unterbindung des wirtschaftlichen Stromlaufes, mit der Mißachtung der bürgerlichen Freiheitsrechte ihre Kraft erschöpft und nichts mehr übrig hatte, um auf rechtlichem und wirtschaftlichem Gebiete die normalen Verhältnisse herzustellen. In rascher Reihenfolge haben Regierungen einander abgelöst, die Sterilität der Nationalversammlung blieb aber bis zu ihrem unritümlischen Ende unverändert. Die jeweilige Regierung stand unter dem Banner dieser betäubenden Verhältnisse und schritt in der Richtung weiter, die das von Parteihader zerrüttete und den Sonderinteressen der verschiedenen, einander bekämpfenden Fraktionen ausgelieferte Parlament ihr wies. So mußten dann breite Bevölkerungsschichten der Verelendung verfallen, während einzelne Klassen über Gebühr bevorzugt wurden. Diese einseitige Klassenpolitik hat auch bewirkt, daß sogar der Staat selbst durch die vielen ungeheuren Erhöhungen der verschiedenen Abgaben und Tarife zur Verteuerung der Lebensmittel und der Bedarfsartikel beiträgt und die Lebensmöglichkeiten noch erschwert. Werden Regierung und Nationalversammlung nicht den richtigen Weg finden, um den sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, dann gehen sie schweren Kämpfen entgegen, die ihre Lebensdauer allzubald abkürzen dürften.

Der Zusammentritt der Nationalversammlung.
Der Gouverneur im Parlamentsgebäude. — Die Umbildung des Kabinetts. — Gemeinsames Vorgehen der Opposition.

Im Kuppelsaal des Parlaments wurden heute die Vorarbeiten für die festliche Eröffnung der Nationalversammlung in Angriff genommen. Der Eröffnungsaft wird sich am 19. d. vollziehen, und zwar, wie schon feststeht, in Anwesenheit des Gouverneurs. Die Tatsache, daß der Gouverneur sich persönlich zur Eröffnung der Nationalversammlung begibt, ist in Ungarn gewiß eine Neuerscheinung, denn bisher haben die parlamentarischen Vertretungen sich bei ihrem Zusam-

mentritt und bei ihrer Auflösung stets zum Staatsoberhaupt in die Burg begeben. Mit der bisherigen Tradition wird nunmehr gebrochen, das Staatsoberhaupt begibt sich in das Beratungsgebäude der Legislative. Wenn diese Gepflogenheit auch in anderen Staaten Europas besteht und die früheren Oppositionen ungarischer Parlamente stets die Forderung aufgestellt haben, daß sich das Staatsoberhaupt ins Parlament und nicht das Parlament zum Staatsoberhaupt begeben, so gibt es doch weite politische Kreise, die gegen diese Neuerung staatsrechtliche Bedenken hegen, da diese Reform nicht gegenüber der vollständigen Legislative, sondern nur gegenüber der erst zu konstituierenden Nationalversammlung angewendet wird. Ganz anders läge der Fall, wenn das Parlament bereits ein vollkommenes wäre und aus einem Ober- und einem Unterhaus bestünde. Zur Zeit besteht jedoch erst eine Nationalversammlung, aus der erst später die beiden Kammern hervorgehen sollen, sobald die Nationalversammlung den Gesetzesentwurf über die Reform des Magnatenhauses zuwege gebracht haben wird. Der Opposition wird daher das Erscheinen des Staatsoberhauptes jedenfalls Material zu einer neuen staatsrechtlichen Debatte geben, womit sich der Diskussionsstoff noch vermehrt.

Die für Mittwoch angesetzt gewesene konstituierende Konferenz der Einheitspartei wurde verschoben, da Ministerpräsident Graf Bethlen, wie verlautet, über die Zusammenstellung seines neuen Ministeriums noch keine Beschlüsse fassen konnte und die Lösung verschiedener Personalfragen anscheinend noch Schwierigkeiten begegnet. Feststehend soll jedoch schon sein, daß der bisherige Minister des Innern Graf Klebelsberg zum Unterrichtsminister ernannt wird, als Minister des Innern aber Graf Gedon Rádóczy berufen werden soll. Für das Handelsportefeuille wird der ehemalige Staatssekretär und Universitätsprofessor Dr. Baron Lers genannt. Dr. Tomcsányi scheidet, wie allgemein verlautet, ganz bestimmt aus dem Kabinett. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt.

Sehr rege Besprechungen finden innerhalb der Opposition statt. Diese bezwecken zunächst noch keine formelle Vereinigung aller oppositionellen Parteien, jedenfalls aber ein gelegentliches Zusammengehen. Die Besprechungen werden im Laufe der nächsten Woche fortgesetzt und werden, wie bestimmt angenommen wird, noch vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung zu einem Ergebnis führen.

Die offiziöse Korrespondenz MÖ bringt die Meldung, daß die Wähler des Nagybájosnyer Bezirkes auf dem Budapester Postamt Nr. 62 aufgegebene Briefe erhalten haben, die von der sozialistischen kommunistischen Zentrale unterschrieben sind. In diesen Briefen werden die Wähler aufgefordert, in der morgigen Stichwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten Julius Szigmond zu stimmen.

in dem leichtsinnigen Radocsa auch damals der Alkohol rumorte, als er im Blumenladen für Emma die schönen Rosen in fliegender Eile zusammenstellen ließ. Das Mädchen, das schier den Atem verlor, als Bista mit solch auffallend schönem Bukett in den Salon trat, hatte es sofort heraus, woher das Glänzen der Augen des Bizenotárs kam und konnte sich nicht enthalten, ihn mit den Worten zu empfangen: „Ach, wie herrlich! Vielen Dank, Bista!“ — und ihm mit etwas bebender Stimme zuzuflüstern: „Aber, wie ich sehe, haben Sie in einem auch die Dornen präsentiert...“ denn bei nüchternem Sinn hätten Sie mir diese Blumen nicht gebracht, Bista!“

Und mit dieser nicht unbegründeten Verdächtigung gelang es ihr, in dem Bizenotár das gewisse männliche Selbstgefühl aufzustacheln, daß er, stehenden Fußes, auf der Stelle losplatzte, freilich, der Natur der Sache entsprechend, ebenfalls gelispelten Tones: „Na, aus Ihrem Brautbukett werde ich eben vorher die Dornen herausbrechen, Emma.“

Heraus war's. Weiter ging's nicht mehr. Da gab es kein Zurück mehr. Zum Teufel mit Manci, jetzt kann sie daraus lernen, daß es nicht angehe, aus einem richtigen Mann Hanswurst zu machen. Am Abend während der ganzen Mahlzeit beschäftigten sich die jungen Leutchen miteinander und am folgenden Tag in der Mittagsstunde flatterte bereits die Kunde durch die ganze Stadt, Bista Radocsa heiratete des Obergepans Tochterlein mit den Wasseräugen.

In der Nacht vor der Vermählung aber kam Bista, nach ungefähr anderthalb Stunden nach dem Familienesper des Obergepans, ins Kaffeehaus herab und sann eine Zeitlang an einem runden Marmorisch gerade dem großen Spiegel gegenüber vor sich hin. Dann erhob er sich plötzlich und schleu-

uerte die vor ihm auf der Servierplatte stehende schlanke Weinsflasche mitten in die teuere Glastafel hinein. Und wie einer, der seine Sache gut verrichtet hat, setzte er sich hübsch leise auf den Stuhl zurück, während er verworren für sich brumnte: „Ganz gut. Nun seh' ich wenigstens dein Jammergehicht nicht mehr, du Dohle!“

Am folgenden Tag wurde unter dem neugierigen Gewimmel der ganzen Stadt die glänzende Trauung vollzogen. Und das Lokalblatt schloß diesmal den über die Hochzeit im Hause Radocsa-Zabodóczy verfaßten Bericht nicht mit dem bei anderen Artikeln üblichen Ausruf: „Vederemo“, sondern mit der festlichen Formel: „Wir gratulieren!“

Die Löfellsammlerin.

— Ein Reiseabenteuer. —
 (Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journals“.)
 — Von Duidam. —

Auch der liebe Gott hatte es auf Erden früher leichter als jetzt. Wenn er wollt' rechte Günst erweisen, den schickt' er in die weite Welt. Heutzutage genügt dazu Gottes Günst allein nicht mehr, denn zwischen Gott und Günstling steht irgend ein tschechischer Amtsdienner oder ein rumänischer Konsulatschreiber oder andere deraartige Machthaber, von denen jeder einzelne in gewissen Belangen ein größerer Herr ist als der liebe Gott. Soll doch ein Menschenkind einmal probieren, sich an so einen Amtsdienner oder Konsulatschreiber — von den hohen „Diplomaten“ rede ich lieber gar nicht — zu wenden und unter Berufung auf die Günst Gottes, der ihn in die weite Welt schicken will, ein Visum zu verlangen. Dem lieben Gott geht es da ungefähr so, wie es dem götti-

Lokal-Anzeiger.

Instandhaltung der Wohnhäuser.

— Von Oskar Pinter, dipl. Ingenieur, Architekt. —

Die behördliche Regelung der Mietzinse hat es zur Folge, daß ein großer Teil der Hauseigentümer seine Häuser nicht instand zu halten vermag, so daß jetzt von Tag zu Tag über Einstürze berichtet wird, die schwere, sogar tödliche Unfälle zur Folge haben. Unlänglich des Plureinsturzes in der Csányigasse forderte das schlecht erhaltene Haus gleichfalls Menschenleben. Die Instandhaltung der Häuser und ihre Ausbesserung ist somit eine dringend zu lösende Frage, der man sowohl wirtschaftlich als auch vom Standpunkte der Lebenssicherheit nicht ausweichen kann. Es muß ein Weg gefunden werden, der es ermöglicht, die Häuser bewohnbar zu erhalten, wobei jedoch, wenn von der Lösung dieser Wirtschaftsfrage die Rede ist, nicht nur der reichen Hausbesitzer der inneren Stadt gedacht werden darf, die ihre Häuser auch instand halten können, wenn das Mietzinsstragnis hiezu nicht langt, sondern auch jener Hausbesitzer, die nicht in der Lage sind, ihr Haus erhalten zu können.

In Budapest gibt es laut der Statistik vom Jahre 1920 unter den 18,000 Wohnhäusern nur 4200 vierstöckige und höhere Häuser, 10,700 ebenerdige, die restlichen 3400 sind mittelhoch bis dreistöckig. Die großen, palastartigen, gut erhaltenen Häuser machen demnach nicht einmal den vierten Teil des gesamten Häuserkomplexes aus. Der größte Teil der Hausbesitzer verfügt über die Mietzinse hinaus über keine Geldmittel, die ihm zur Wiederherstellung des Hauses dienen könnten, und ist somit nicht in der Lage, es zu erhalten. Er kann hiezu im Verwaltungswege nicht gezwungen werden, denn eben die erlassenen Verordnungen beraubten ihn der Möglichkeit, sein Haus instand zu halten. Eine Folge hievon ist, da neue Wohnungen nicht entstehen und viele der alten Häuser unbewohnbar werden, daß die Wohnungsnot immer größer wird und sich das Nationalvermögen an Häusern stets verringert. Man muß nur einen Weg in die Peripherien der Stadt unternehmen, muß hiebei gar nicht weit gehen, um der Verwüstung ansichtig zu werden. Wir sehen Familien in lebensgefährlichen Häusern wohnen, da sie anderweitig zu keiner Wohnung gelangen konnten. Wer trägt die materielle und strafrechtliche Verantwortung für die Verluste an Menschenleben und Sachschäden, die durch die Einsturzgefahr verursacht werden? Heute, da die leibliche Unversehrtheit der Arbeiter vom Gesetz geschützt wird, da diesbezüglich die verschiedensten Schutzmaßnahmen Anwendung finden, der Baumeister streng zur Verantwortung gezogen werden kann, wenn infolge seines Versehens ein Menschenleben zugrunde geht, läßt man in bauwürdigen Häusern unter steter Lebensgefahr Familien wohnen und es geschieht nichts zur Abhilfe dieses nunmehr unhaltbaren Zustandes. Es muß daher für die Instandhaltung der Wohnhäuser Vorkehrungen getroffen werden, es muß dringend ein Modus gefunden werden, der diese Vernichtung aufhält. Die einfachste Lösung wäre, wenn man auch bei den Mietzinsen das balutarische Gleichgewicht herstellen könnte; in dem Maße, als sich die Erhaltung des

gen alten Kaiser-König Franz Josef I. im Weltkrieg mit seinem Leibraseur gegangen sein soll.

Der Leibraseur — wie es sich von selbst versteht, ein Künstler in seinem Fache — war selber ein alter Herr, der seine Kunst bei dem Kaiser-König schon an die dreißig Jahre ausübte und in dieser langen Zeit vom Monarchen niemals eine Gnade erbeten hatte. Eines Morgens nun fiel dem greisen Monarchen der betäubte Ausdruck seines Leibraseurs an, dessen Augen gerötet waren, als ob er gemeint hätte: „Na, was is eahna denn?“ frug der König teilnahmsvoll.

„Majestät, o Gott, o Gott... mei' anzigs Entelkind... so a jung's Blut... achtzehn erst...“

„Was is denn mit eahn?“ frug leutselig der König.

„G'numma han's ihn... taugli... an d' Front muach er,“ sagte der alte Leibraseur und Tränen rollten ihm über die Wangen.

„Ja, ja,“ sprach der König, „der Krieg, das is halt was Schreckliches... Segn's, i möcht' eahna ja geru helfen, aber i, als Kaiser, kann da niz mach'n... Ham's denn unter eahnere Freund' und Verwandte uet irgend an Feldwebel? Der könnt' die Sach' schotrichten...“

Das ist natürlich nur eine Anekdote, die aber in der Anwendung auf Gott und den Konsulatschreiber der Wahrheit ganz nahe kommt. Mag einer noch so fromm und gottesfürchtig sein, — ein Visum erlangt er nicht mit Gottes Hilfe, sondern nur, wenn es den kleinen Vernegroßen bei den Konsulaten so beliebt. Ohne Visum aber kann man über die vorläufig, ach, so engagierten Grenzen des Landes nicht hinaus, und ich fürchte, daß damit die Romantik des Reisens ganz auf den Aussterberlat gestekt ist. Reiseabenteuer — wenigstens solcherart, wie sie mir vorschweben und in meiner Erinnerung aufleben —

Hauser.
 hat es
 geantwer
 so daß
 wird,
 haben.
 Men-
 und ihre
 lösende
 vom
 zwischen
 er es er-
 wobei
 lastfrage
 fischer der
 Häuser
 teilsunter-
 ch jener
 ihr Haus
 stift vom
 fern nur
 00 eben-
 bis drei-
 erhaltenen
 in vierter
 er größte
 gine hin-
 Biederher-
 ist somit
 hiezu im-
 en, denn
 lben ihn-
 ten. Eine
 entstehen
 werden,
 und sich
 eringert.
 erien der
 weit ge-
 ben. Wir
 eut Woh-
 gelangen
 pfrechliche
 schenleben
 thr verur-
 efertheit
 ebezüglich
 dung fin-
 ung gezo-
 ehens ein
 hausal-
 Familien
 lse dieses
 uf daher
 Vorsorge
 Rodus ge-
 hält. Die
 bei den
 herstellun-
 gung des
 Weltkrieg

Hauses und alles andere verteuert, müßten auch die Mietzinse gesteigert werden. Doch ist die Steigerung in diesem Tempo nach vielsähriger Einschränkung kaum möglich. Die Erhöhung kann nur nach und nach vor sich gehen, jedoch die Herrichtung der Häuser muß schon jetzt in Angriff genommen werden.

Die Wohnungsverordnung aus dem Monat April 1921 enthält Verfügungen bezüglich der Reparaturen, die sich aus der Wohnungsbenützung im Innern der Wohnung ergeben. Daher ist der Mieter verpflichtet, die Einrichtungsgegenstände, die sich ergeben, mit Ausnahme der Konstruktionsfehler und Defekte der Leitungen, die in den Mauern oder im Boden untergebracht sind, auf eigene Kosten herzustellen zu lassen. Doch die Reparaturen, die der Mieter zu leisten hat, werden nicht kontrolliert. Wir sehen genug oft vernachlässigte Wohnungen, wo infolge der Vernichtung der Wasserleitungs- und Klosett-einrichtungen nicht nur der Aufenthalt unmöglich gemacht ist, sondern wo diese Schäden sogar den Pfand durchdringen, das ganze Gebäude gefährden und auch die untere Wohnung bedrohen. Es ist eine offene Frage, wer für diese Schäden die materielle Verantwortung trägt. Im Sinne der genannten Verordnung müßte für die Reparaturen außerhalb der Wohnungen und für die Defekte in den Konstruktionen der Hauseigentümer aufkommen, nur ist die Frage, wozu. Schon die Reparatur des Daches eines kleinen Hauses, der Wasserleitung und die Kosten der Maurerarbeiten steigen in Papierfronen derart hoch, daß der Mietzins hiezu nicht langt und der Hauseigentümer müßte eine Anleihe auf sein Haus aufnehmen, um die Reparaturen durchführen zu lassen. Doch würde sein Haus hiedurch mit einer so hohen Summe belastet werden, daß es schließlich nicht mehr ihm gehört, sondern jenem Institut, das die Anleihe vorstreckt.

Die Instandhaltung der Häuser muß im erforderlichen Maße unbedingt vorgenommen werden und es ist Aufgabe des Staates, bezw. der Stadt, dafür zu sorgen, daß dies auch in Wirklichkeit geschehe. Ein horrendes Teil des Nationalvermögens Kumpfungarnis steckt in den Häusern und ungleich, in Papierfronen ausgedrückt, gerade infolge der Einschränkung der Mietzinse der Häuserwert ein scheinbar geringerer ist, als der bearbeitete Boden, so besteht dieser Unterschied nur vorübergehend und das gut-erhaltene Haus behält seinen vollen Wert. Die Lösung der Instandhaltung muß derart vorgenommen werden, daß die Hauseigentümer und Mieter die Kosten der Instandhaltung gemeinsam tragen, und da eben die behördlichen Einschränkungsmaßnahmen das gegenwärtige Verkommen der Häuser verursacht haben, müssen auch der Staat und die Stadt zu den Erhaltungskosten das gleiche beitragen. Außerdem ist erforderlich, daß sich die Erhaltungskosten verteilen, da sonst eben die Bewohner der bescheidenen Häuser mit kleinen Wohnungen am ärgsten daran wären und von einer drückenderen Last betroffen, als die Bewohner der besseren und neueren Häuser. Dieser Ungerechtigkeit wäre zu steuern, indem die Beträge, die für die Zwecke der Instandhaltung der Häuser einfließen, zu einem gemeinsamen Fonds vereinigt werden, aus dem sodann die Deckung der Reparaturen geschieht.

sind heutzutage einfach unmöglich. (Gott strafe Trianon!) Und das frant mich. Nicht etwa, weil ich persönlich darunter zu leiden hätte. Bin ich doch noch unter einem glücklichen Stern geboren und habe mein Teil an Lebensfreuden, die mir nicht allzu knapp zugemessen waren, bis auf die Reize genossen zu einer Zeit, da das Dasein wirklich noch eine freundliche Gemohnheit war. Die abgeklärte Weisheit, zu der ich mich durchgerungen habe, die keusche Jugendhaftigkeit, die mir das Alter aufgezungen, und das allerdings schmerzliche Bewußtsein, nicht mehr so zu können, wie ich gerne möchte, — kurz, alle diese edlen Charakterzüge, die einen Mann meines Alters jenseits von Gut und Böse stellen, schützen mich vor der Unterstellung, hier in eigener Sache zu reden. Nur die Jugend von heute mit mir leid, diese Jünglinge zwischen fünfundsanzig und fünfzig Jahren, denen bis auf weiteres das romantische Land der Reise-abenteuer verschlossen ist. Früher, ach früher, da war das anders...

Alljährlich, so um Pfingsten herum, nahmen die zumeist in künstlichen Farben buntschillernden Vögel ihren Zug vom Osten nach dem Westen, das heißt die nach Landesitte — auch wenn sie es nicht nötig hatten — geschminkten Damen des Balkans entflohen dem Steppenklima ihrer Heimat und der durch Gluthitze und Samumwinde hervorgerufenen Schlafheit ihrer Männer — ich sage mit Bedacht „Männer“ und nicht „Gatten“, was zwar oft, aber doch nicht immer dasselbe bedeutet —, um in den schattigen, ozonreichen Wäldern der böhmischen Bäder Kühlung zu suchen, die dort bei Bedarf jederzeit durch angenehme Schauffments unterbrochen werden konnte. Gab es doch in den böhmischen Bädern hinwiederum Männer, Männer aus dem Westen, die ihren Frauen — ich sage mit Bedacht „Frauen“ und nicht „Gattinnen“, was zwar oft,

Unterfuchen wir, wie sich die minimale Summe stellen würde, die für die allernotwendigsten Reparaturen angesprochen werden müßten. Die 10.700 ebenerdigen Häuser stellen wir mit 50.000 Kronen per Objekt ein, was insgesamt 535 Millionen ausmacht. Die übrigen 7300 ein- und mehrstöckigen Häuser, die zum Teile bereits repariert sind, können wir mit 150.000 Kronen für jedes einstellen, was 1095 Millionen anfordert. Die Instandsetzung aller Häuser würde somit auf Grund minimalster Berechnung 1630 Millionen erfordern. Dies ist wohl ein großer Betrag, doch wenn wir ihn durch den heutigen Feuerungskoeffizienten, d. h. mit 100 dividieren, so bleiben schließlich 1.630.000 Kronen, welcher Betrag viel geringer ist, als es die jährlichen Reparationskosten der Budapester Hauseigentümer im Frieden waren. Doch heute sind 1.63 Milliarden ein großer Betrag, auch beide zusammen nicht, zu tragen vermögen und am wenigsten die Bewohner der Zwerghäuser, wo Besitzer und Bewohner die gleichen Personen sind. Die Unterstützung des Staates, respektive der Stadt, ist daher unerlässlich. Es wäre daher mit Hilfe des Staates ein Kreditorgan zu errichten, das die 1.63 Milliarden vorstreckt, damit die Reparaturen sofort in Angriff genommen werden können. Etwa 25 Prozent des Betrages hätte der Staat beizusteuern, die restlichen 75 Prozent hätten die Hauseigentümer und Bewohner gemeinschaftlich zu tragen, und zwar in der Form, daß sie das darlehensweise erhaltene Geld in Tilgungsraten im Verlaufe von fünfzehn Jahren mit Zinsen zurückerstatten müssen.

So würden auf die Hauseigentümer wie auch auf die Einwohner von dem für die Reparaturen erforderlichen Betrage etwa je 610 Millionen Kronen entfallen, was bei 10prozentiger Tilgung jährlich nicht mehr wie 61 Millionen ausmachen würde und sich bei den gegenwärtigen Budapester Mietzinsen ungefähr auf 15 Prozent dieses Betrages beläuft. Dies wäre eine Summe, deren Abtragung sowohl für die Hauseigentümer wie auch für die Bewohner keine unerträgliche Last bedeutet. Die erforderlichen Reparaturen hätte eine Kommission festzustellen. Der hiezu nötige Betrag wird an den Hauseigentümer abgeliefert, die Durchführung wird durch technische Organe kontrolliert. Auf diese Art gleichen sich die Kosten der Instandhaltung sowohl der guterhaltenen wie auch der schlechten Häuser aus, der Beitrag der zur Reparatur erforderlich ist, verteilt sich zwischen Eigentümern und Bewohnern beider Häuserkategorien, der Zweck ist erreicht: die Häuser werden in Ordnung gebracht, so genügt zur Erhaltung des Reparationsfonds in Zukunft nur noch ein prozentueller geringerer Beitrag. Zu bemerken ist, daß bei Häuserkäufen, die seit dem Kriege erfolgt waren, die von früher bestehenden Schäden, die schon vorhanden waren, als der Kauf perfekturiert wurde, vom neuen Eigentümer allein behoben werden müssen.

Interessant ist der Vorschlag des bayrischen Wohnungsfachmanns Friedrich Kieferauer, in welchem er vorschlägt, daß alle Immobilien, wie Wohnhäuser, Fabriksgebäude, landwirtschaftliche Gebäude, ja sogar auch unbebaute Grundstücke in eine obligatorische Instandhaltung des Grundbesitzes einbezogen werden, in der ihrem Ge-

brauchswert entsprechend ein neuzugründendes Versicherungsinstitut zur Erhaltung von Bauobjekten Versicherungsgebühren eingezahlt werden, genau so, wie es bei jeder anderen Art der Affekuranz der Fall ist. Die erforderlichen Reparaturen werden sodann von dem Versicherungsinstitut vorgenommen, das namentlich während der Zeit der ersten Schwierigkeiten die Unterstützung des Staates genießen müßte. Auch diese Art der Lösung hat ihre Vorteile, indem sie die Erhaltungskosten auf breitere Schichten verteilt, beziehungsweise diese ausgleicht, namentlich dadurch, weil sie in die Zwangsversicherung auch die landwirtschaftlichen Gebäude, die leerstehenden Grundstücke und auch die neuen Bauten einbezieht. Sowohl mein Vorschlag, wie auch das Kieferauer'sche Versicherungssystem verfolgen das gleiche Ziel: die baldigste Instandsetzung der Häuser, und zwar derart, daß sich die Kosten auf eine je breitere Schichte verteilen, daß die Spenden im Verlaufe eines längeren Zeitabschnittes getilgt werden können und daß eine entsprechende Unterstützung des Staates und der Stadt vorausgesetzt werden kann.

Von den Lebensmittelmärkten.

Der Geheimulas über die Erhöhung des Zuckerpriees. — Die staatliche Beteiligung soll um 10 Kronen reduziert werden. — Steigen der Fleischpreise und Wiedergutmachung. — Die Preisnotierungen auf den Märkten.

Die enorme Erhöhung der Zuckerpriee hat unter den Verbrauchern eine Erregung verursacht, die sich nicht so bald legen wird. Unserer Stellungnahme gegen diese neuerliche Belastung ist gestern ein Protest der Hauptstadt gefolgt, die an das Ernährungsministerium eine Eingabe gerichtet hat, dahin zu wirken, daß die staatliche Beteiligung an dem Zuckerpriee, die nunmehr 74 Kronen pro Kilogramm beträgt, reduziert werde. Das Ernährungsministerium hat im Finanzministerium bereits in diesem Sinne interveniert und heute verlautet, daß Finanzminister Tibor Kállay die staatliche Beteiligung um 10 Kronen für das Kilogramm Zucker herabsetzen wird. Die Amtsmündigkeit des Ernährungsministers Bela Teresi ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß ihm die Mittel fehlen, um die Teuerung wirksam zu bekämpfen. Die Zentral-Preisprüfungskommission — diese in ihrer heutigen Zusammenstellung ganz überflüssige Institution, die es nicht magt, den leitenden Faktoren gegenüber das Prinzip der Unstatthaftigkeit von Preisserhöhungen zu vertreten — bezieht sich, die horrenden Zuckerpriee, die jetzt in Kraft sind, amtlich zu verurteilen. Das hierauf bezügliche Communiqué lautet: Die Zentral-Preisprüfungskommission hat infolge der Abänderung des Grundpreises des Zuckers die folgenden Preise, in denen die Umsatzsteuer bereits eingerechnet ist, für den unmittelbaren Verkauf an die Konsumenten nicht beanstandet: Kristallzucker zugewogen 164 K., Würfelzucker 154 K., Würfelzucker zugewogen 164 K., Würfelzucker verpackt 163 K., Staubbzucker zugewogen 162 K., Staubbzucker in Paketen 161 K., Gutzucker im ganzen 160 K., Gutzucker zugewogen 164 K. Von einer Abänderung des Grundpreises des Zuckers ist bisher offiziös nichts be-

aber doch nicht immer dasselbe bedeutet — entflohen waren, um in den dichten Hainen des Böhmerwaldes nach der Kühlung ihres Klimas und ihrer Frauen sich zuerst an der buntschillernden Pracht der Balkanvögel zu ergötzen und dann sich von den zahlreichen Sonnen des nahen Ostens vorübergehend erwärmen zu lassen. Nichts leichter, als daß gleichgelminte Seelen sich fanden. Ein Tor ist immer willig, wenn eine Torin will. Und wenn einer nicht willig ist, so ist er kein Tor, sondern ein Trottel.

*

Das Ziel war also gegeben. Und auch der Weg. Die buntschillernden, flugfertigen Balkanvögel flogen über die gesegneten Gefilde des fruchtbaren ungarischen Banats, über das wogende Achrenmeer des Alfdöds, machten — wenn die Gelegenheit günstig war oder sonstwie die Lust sie anwandelte — Rast in einer der Hauptstädte der alten Monarchie, um schließlich dort zu landen, wo sie wollten.

In schwüler Zuminacht bestieg ich einst in Mehadia-Herkulesbad den Schnellzug, um nach Wien zu reisen, wo ich einige Freunde aus Deutschland treffen sollte. In dem Abteil erster Klasse befand sich bereits eine Dame, deren Gesichtszüge ich nicht sehen konnte, da nicht nur sie, sondern auch die Couplampe verhüllt waren. Das elegante Gepäc im Netz über ihrem Eis, das offenbar aus erstem Atelier stammende graue Reisekleid und vor allem die tadellose Chauffure ließen mich erkennen, daß ich das Glück hatte, das Coupé mit einer Dame von Welt zu teilen. Diese Erkenntnis bewog mich, alsbald den Schaffner aufzusuchen, um mich auf landesübliche Weise unter seinen Schutz gegen jederlei Besitzstörung zu stellen. Dann ließ ich mich wieder auf meinen Platz gegenüber der holden Unbekannten oder unbekanntem Hol-den nieder und harrete in Geduld und männlicher

Fassung der kommenden Dingen. Denn daß etwas kommen würde, unterlag bei mir keinem Zweifel. Es kam aber nichts. Wenigstens sehr lange nichts. Der Zug raste und donnerte durch Tunnels, über Viadukte und Brücken, und hatte schon, zwischen Lugos und Temesvár, die hügeligen Ausläufer der Siebenbürger Karpathen hinter sich gelassen, ohne daß in unserem Coupé auch nur das Geringste geschehen wäre. Endlich, als wir bei Temesvár kamen in das Banater Land, da ließen die Köpfe wir hangen, denn in dieser Gegend, die ja im Sommer immer nahe zum Äquator und im Winter nahe zum Nordpol liegt, herrschte eine tropische Hitze. Die Dame legte mit bewundernswürdiger Geschäftlichkeit den Schleier mit der einen Hand ab, während sie mit der anderen Hand sich anmutig puderte, und der Herr sah, daß sie wohlgeraten sei und freute sich seines Kennerblickes, der ihn auch in finsterner Nacht nicht getäuscht hatte. Gesprochen wurde noch immer kein Wort, denn — wie Goethes verrückter Faust sagt — im Anfang war die Tat. Die Entschleierung, die selbstverständlich nur das Gesicht betraf, war die Tat, der dann die Worte folgten.

Der Herr, der natürlich kein anderer war, als ich, Herr Quidam, sprach mit einem Seufzer:

„Ach, diese Hitze!“ und wischte sich dabei mit einem feinen Battisttuch — dreißig Gulden das Duzend! — den Schweiß von der Stirn, wobei zu bemerken ist, daß es am Äquator auch heutzutage nicht als Manierlosigkeit gilt, in Damengesellschaft zu schwitzen.

Nach der geistreichen Bemerkung des Herrn öffneten sich auch die Rosenlippen der reizenden Weltbame. Borerst gleichfalls nur zu einem Seufzer. Dieser aber war vielsagend. Dann folgte wieder eine längere Pause, während der die Dame sich in nervöser Hast noch zweimal mit dem gepuderten

kannt gegeben worden. Finanzminister Kállay hat bloß einen Geheimfuss an das Zuckerkartell gerichtet, daß die staatliche Beteiligung erhöht wird. Wir erwarten noch immer, daß die Publizierung der hierauf bezüglichen Verordnung in *Umsicht* erfolgt. Eine Erhöhung von indirekten Steuern auf dem Wege von Geheimverfügungen — das ist bisher noch nie vorgekommen!

Es steht fest, daß der Bestand an Inlandzucker vollständig reicht, um den Bedarf der Haushaltungen bis zur neuen Kampagne zu decken. Allerdings benötigen die Obst verarbeitenden Betriebe und die Konditorenfabriken ein weiteres Quantum Zucker; dieser Zucker, der kurzweiliger dient, sollte durch den teureren Importzucker gedeckt werden. Die Zuckerverteilungsstelle dürfte den Inlandzucker nicht für industrielle Zwecke anweisen, sondern ihn für den Bedarf der Haushaltungen reservieren. Bei diesem Inlandzucker ist jede Preiserhöhung unmotiviert, da die Vorräte aus der vorjährigen Herbstkampagne stammen. Der Standa der Erhöhung der Zuckerpriese wird auch die wieder zusammen tretende Nationalversammlung beschäftigen. Nicht nur ein großer Teil der Abgeordneten, sondern auch einige Mitglieder der Regierung sind über die von oben bewerkstelligte Verteuerungspolitik ungelhalten. Man wird von dem Finanzminister Kállay Rechenschaft über die Zuckerberforgung fordern. Der Zucker ist eines der wichtigsten Lebensmittel der unteren Volksschichten, wo der Genuß von Kaffee eine große Rolle bei der Ernährung spielt. Auch für die Senchenbildung von Kindern kommt der Zucker in Betracht. Steuerfiskalische Maßnahmen dürfen niemals zum Schaden der Volksgesundheit gereichen.

Fast auf allen Gebieten der Approvifionierung zeigen die Preise eine steigende Tendenz. Die Regierung sollte darauf bedacht sein, den Wert der Krone auch im Inlande zu stützen, denn jede Teuerungsmasse geht mit einer Entwertung unseres Geldes nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande einher. In der verfloffenen Woche haben sich besonders die Fleischpreise wieder erhöht. Man bringt das Steigen der Viehpreise mit unseren Wiedergutmachungsleistungen in Zusammenhang, für die 28.000 Stück Lebendvieh sichergestellt werden müssen. Die Grünmärkte sind gut beschickt, weil der Export infolge der hohen Inlandspreise und der teuren Frachttarife nicht recht einsetzen will. Hervorzuheben ist, daß grüne Erbsen in Schoten bis auf 18 Kronen per Kilogramm gefunken sind. Infolge des Steigens der Viehpreise ist auch der Tagteurer geworden, so daß ein Stück Seife (1/2 Kilogramm) bereits 40 Kronen kostet. Die Notierungen auf den Märkten lauten:

- Vungenbraten 300 K., Statensfleisch 200—240 K., Suppenfleisch 200—220 K., Rindfleisch II. Qualität 150—190 K., Kalbschlagel 240—280 K., Kottelets 180 bis 220 K., Kalbsleber 160—210 K., Schafffleisch 160 bis 180 K., Schweinefleisch 210—240 K., Carré 240—260 Kronen, Hamm 220—250 K., Rippenstück 200—240 K., junge Enten 230—290 K., junge Gänse 220—300 K., Reitzgänse 230—240 K., Gansette 300 K., Eier 9—10 K., das Stück, Frühkartoffeln 44—50 K., blaue 74—76 K., Salat 2—5 K., Kohlruben 10—15 K., das Stück, Rettiche 2—4 K., grüne Erbsen 18 K., Kürbisse 80 K., Zwiebel

Sirfchleder über das Gesichtchen fuhr, um dann das von wildbrünettem Haar gekrönte Haupt in die schöne, wohlgepflegte, inzwischen vom Handschuh entblähte, schlank, jedoch durch einen breiten, schweren Chering entstellte Hand — (Uff! so ein Saß! Man kommt kaum zu Atem!) — zu stützen, als ob eine Welt von Gedanken in diesem Köpfchen nach Befreiung ringen würde. Endlich, endlich entrangten sich dem Gehege ihrer Perlenzähne lispelnde Worte:

„Ach ja, dö Hix! Aberst, da solln's amal in Butrefcht san. Sö, mein Herr, durt'n is erst a Hix'n, derantgeg'n is dös da gar niz!“

Als ich diese unversähten Viechtentaler Laute von so entzückendem Munde vernahm, schlug mein damals noch leichtbewegliches Herz höher und ich fühlte mich, trotzdem wir auf eisernen Schienen rollten, im richtigen Fahrwasser. Aus den bisherigen Gesprächsproben kann man leichtlich ermessen, daß sich zwischen uns ein höchst anregendes, geistreiches Wortgeplänkel über die Hitze in den verschiedenen Breitengraden, sowie über die Mittel zu ihrer Bekämpfung entwickelte. Meinen wohlbegründeten Vorschlag, auch andere Kleidungsstücke dem Schleier folgen zu lassen, das heißt, sie abzulegen, lehnte sie voller Entrüstung ab mit dem Ausruf: „shocking“, der aber auch leichtentalerisch klang. Der Schnellzug raste und donnerte jetzt in der vor Hitze klümmerten Luft des Allfölds weiter, bis es plötzlich einen Ruck gab. Fenster Scheiben zerklüfzten, Gepäc wurde aus den Netzen geschleudert, die Reisenden von höherer Gewalt einander in die Arme geworfen, und Gepolter und Geschrei von allen Seiten, und nicht nur ich, sondern auch viele andere Passagiere wußten sofort, daß es sich nicht um einen erstlichen Unfall handeln kann, und wir Besonnenen suchten die anderen zu beruhigen. Die Geschichte passierte eine Stunde vor Szeged und es war nichts geschehen als ein Achsenbruch der Lokomotive.

Alle waren bald beruhigt. Nur meine Buda-

62 K., Butter 320—440 K., Kirichen 40—120 K., Erdbeeren 120—140 K. — Preise des kommunalen Lebensmittelberiebes: Kolsäß 176 K., Pariser Wurst 196 K., Sommerjalami 176 K., Blutwurst 64 K., Krenwürstel 210 K., Cervelade 190 K., Schweinecarre 256 K., Schfägel, Kamm, Schulter 230 K., Schweinefette 180 K., gefolchtes Schweinefleisch 236 K., Speck 220 K., Bohnen 20 K., Reis 76 K., Linfen 68 K., Butter 360 K. und Seite 30 K.

Städtische Neuigkeiten.

* Der hauptstädtische Munizipalausschuß wurde, nun die Wahlen in die Nationalversammlung über sind, für Mittwoch, den 14. d., wieder zu einer ordentlichen Generalversammlung einberufen. Wenngleich die Wahlen in die Nationalversammlung auf den Munizipalausschuß keinen Bezug haben, wird dieser von nun ab dennoch vor einer veränderten Situation stehen, da die hauptstädtische Bevölkerung die Richtung ihres politischen Willens unzweideutig kundgegeben hat und dieser Wille äußerte sich dahin, daß sie mit der intransigenten Politik Dr. Karl Wolffs nichts mehr gemein haben will. Die Behauptung dieser Richtung also, daß sie den Willen der Majorität der hauptstädtischen Wähler im Munizipalausschuße vertritt, ist unbestreitbar widerlegt, da die intransigente Wolffsche politische Richtung mit knapper Not nur ein Fünftel der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte, und wenn sich diese Partei nicht ins Schlepptau der Regierung begeben hätte, sie auch dieses Resultat nicht aufweisen könnte. Herr Wolff hat also infolge der Willensäußerung der Wähler das Recht verwirkt, sich als Vertreter der hauptstädtischen Bevölkerung zu gerieren, denn jene christlichen Wähler, die zur „Umdraßy“ und zur christlichsozialen Partei gehören, haben sich gleichfalls von der Politik Wolffs losgesagt, und wenn die Stadtrepräsentanten dieser christlichen Parteien auch fernerhin der Wolffschen Unduldbarkeit Gefolgschaft leisten werden, bedeutet dies einen Mißbrauch mit der Auffassung der Wähler. Daß die sogenannte christliche Kommunalpartei bisher einig erhalten werden konnte, ist keinesfalls auf die Uebereinstimmung in der Auffassung zurückzuführen, sondern es war dies teils der Terror, unter welchem die Stadtrepräsentanten standen, teils die Unorientiertheit über die Stimmung der Wähler. Eine gewisse Abbröckelung hat dennoch stattgefunden. Wir verweisen auf die Sezessionspartei, die, wenn auch klein, sich dennoch losgesagt hat. Die Anhänger der Friedrichspartei haben sich zu Wolff in direkten Gegensatz gestellt und ein exponierter Anhänger der Christlichsozialen, der Abgeordnete Josef Szabó, hat in einer Generalversammlung die Anschuldigung, als ob seine Partei intransigente Politik treibe, mit Entrüstung zurückgewiesen. Aber zugegeben, daß die nicht zur Wolffgruppe gehörigen christlichen Wähler mit diesem gemeinamen Sache machen wollten, was sie aber entschieden ablehnten, auch dann ergeben diese Wähler nur ein Drittel der abgegebenen Stimmen, da sie von den 25 Mandaten in Budapest nur 9 der christlichen Richtung zukommen ließen. Die Majorität von zwei Drittel hat sich also jeden Zweifel ausschließend gegen die Reaktion entschieden. Diese Feststellungen sprechen deutlicher als alle Sophismen Wolffs zusammengekommen und

wenn er zu sich selbst ehrlich sein will, muß er bekennen, daß seine Politik in der Hauptstadt im Aussterben begriffen ist. Wir vermuten, daß schon die nächste Generalversammlung nach dieser Richtung hin zu Auseinandersetzungen Veranlassung bieten wird.

* Ein Preßprozeß der Hauptstadt gegen Viktor Drözdly. Am 26. November vorigen Jahres veröffentlichte der Abgeordnete Viktor Drözdly unter dem Titel „Professoren und Lehrer“ einen Zeitungsartikel, worin er sowohl den hauptstädtischen Magistrat als auch das Ministerium für Kultus und Unterricht wegen ihres Vorgehens in den Disziplinarangelegenheiten der Lehrer und Professoren heftig angriff. Infolge dieser Beschuldigungen strengte der hauptstädtische Magistrat gegen Drözdly einen Preßprozeß wegen Verleumdung an. In dieser Angelegenheit wurde die Anklage durch den Staatsanwaltshaft dem Beschuldigten einige Tage vor den Wahlen zugestellt. Drözdly ließ durch seinen Verteidiger Dr. Max Kácsy Einwendungen einreichen. Der Verteidiger bittet im öffentlichen Interesse um Zulassung des Wahrheitsbeweises, und wünscht, unter Berufung auf nahezu 800 Zeugen, das unabhängige ungarische Gericht möge die Gesekwidrigkeit und Infortrefflichkeit des Disziplinarverfahrens feststellen. Dieser Monsterverprozeß dürfte voraussichtlich eine Generalrevision sämtlicher Disziplinarangelegenheiten des Unterrichtspersonals zur Folge haben.

* Die hauptstädtische Militärkommission hielt heute eine Sitzung, in welcher die Sektionsvorlage über die Pachtung des Hauses Mariengasse 56 für Zwecke eines Offiziershotels verhandelt wurde. Der Pachtvertrag läuft zwar erst im Oktober des Jahres 1924 ab, da die Erhaltungskosten der Pachtung jedoch enorme sind, wurde beschlossen, das Gebäude mit 1. Juli dem Besitzer zurückzugeben.

* Pensionierung des technischen Oberrates Armin Hegedüs. Und so fallen sie Blatt um Blatt, die Mitarbeiter bei der Schöpfung des großen Budapest, und was übrig bleibt, steht hilflos da, gewärtig, jeden Augenblick das Schicksal der Vorgänger zu teilen. Der hauptstädtische Oberrat Armin Hegedüs ist in der am Donnerstag stattgehabten Magistratssitzung auf „eigenes Verlangen“ unter Würdigung und Anerkennung seiner Verdienste pensioniert worden. Zweifellos auf eigenes Verlangen, welches aber auf die Zustände im Stadthaus zurückzuführen ist, die einen Juden, und sei er noch so tüchtig, nicht dulden. Der zu allem willfährige Magistrat hat wieder einmal vor dem Kommando Wolffs die Segel gestrichen, ohne daran zu denken, was er heute einem anderen zufügt, morgen ihm selbst passieren kann. Armin Hegedüs scheidet nach 29jähriger Dienstzeit aus dem Verbanne der Hauptstadt, dessen Fierde er allezeit gewesen war. Der moderne und hygienische Schulbau knüpfte sich unerblichlich an seinen Namen, denn er inaugurierte dieses System des Schulbaues und eine ganze Reihe dieser Bauten hat er selbst ausgeführt. Die portarrig ungelalteteren Friedhöfe, die Arkadengründe im Kerepeser Friedhofe, ferner die Verlage über die obligatorische Aufzählung und die Pläne der dazu erforderlichen Baulichkeiten sind seine Schöpfung. Als das große Problem der Umgestaltung der Karlsfajerne in das jetzige Zentralstadthaus aufstand, wurde diese in ihrer Art einzige Umgestaltungsarbeit Hegedüs übertragen, der diese schwierige Frage glänzend löste. Die Krone seiner glänzenden technischen Leistungen aber bildet das St. Gellértbad und Hotel, welches ihm in öffentlicher Plankonkurrenz gemeinsam mit zweien seiner Kollegen übertragen wurde. Allen Anfeindungen, die sich an diesen Bau knüpfen, hat er Trost geboten und heute muß jedermann mit Dankbarkeit an seine Hartnäckigkeit denken, die die Hauptstadt zu solch wert-

man ersieht, daß das Gespräch von beiden Seiten sehr aufgeregt war — und frug in leidenschaftlichem Tone:

„Gibt's in dera Stadt Löffel'n?“

Ohne zu ahnen, was sie damit meinte, antwortete ich unbedenklich und mit der Sicherheit eines Nachtwandlers:

„Natürlich, gnädigste Frau. Wie sollte es in einer so großen Stadt keine Löffel geben? Ich glaube sogar, es gibt dort außer Paläße überhaupt nichts anderes, als Löffel, und diese auch nur, weil sie zur Paläße gehören.“

Solchen Argumenten mußte sie weichen, und wir stiegen in Szeged aus — sie wollte nach Franzensbad und ich nach Wien — und verbrachten dort die Nacht, das heißt, nicht in der verbrachten dort die Nacht, sondern sie verbrachte dort ihre Nacht und ich meine Nacht, denn sie hatte mit gleich bei der Ankunft im Hotel Dixa erklärt, daß es mit ihr ohne Löffel keine Nacht gibt.

Noch immer mußte ich nicht, was für Löffel sie wuß. Der Portier, den ich um Rat frug, wußte auch nichts. Schließlich suchte ich einen Juwelier auf, der mich aufklärte. Es gab damals nämlich einen Sammelstport, dessen Gegenstand Löffel mit Antiken waren. In Szeged waren solche wohl nicht zu haben, aber in den von englischen und amerikanischen Touristen besuchten Städten gab es solche Löffel, auf deren Innenseite Ansichten von Städten, oft in feinsten künstlerischer Emailarbeit angebracht waren. In Budapest, so sagte mir der Szegeder Juwelier, sind solche Ansichtsöffel schon zu haben.

Nun mußte ich, woran ich bin. Ich eilte zurück ins Hotel und versprach meiner Dame soviel Löffel, als sie mir wollte, für — Budapest.

Da sagte sie: „Gib' mir's eh' gedenkt. Do wart' ma also halt bis Budapest.“ Und dabei blieb's.

rester Dame mit dem Viechtentaler Dialekt war nicht zu beruhigen. Sie sah sich schon in tausend Stücke gerissen und kreischte und jammerte, daß sie in so jungen Jahren das Leben verlassen müsse. Da hatte ich eine brillante Idee. Ich reichte meiner Reisefährtin den Arm und lud sie ein, mit mir abzusteigen — der Zug hielt auf offener Strecke — und mit mir bis zur Lokomotive zu schreiten, wo sie sich dann überzeugen kann, daß außer einem Achsenbruch nichts geschehen und auch nichts zu befürchten sei. Darauf ging sie endlich ein und auf dem Rückweg nahmen wir im Speisewagen Platz, wo es noch eisgekühlten Champagner gab, unter dessen Wirkung ihr hysterischer Anfall — auf dessen Echtheit ich allerdings nicht schwöre — alsbald schwand. Immerhin war uns noch große Qual beschieden, denn länger als zwei Stunden mußten wir dort auf offener Strecke in drückender Hitze warten, bis endlich eine Hilfsmaschine herbeikam, die unseren Zug weiter schleppte. Eis und Champagner im Speisewagen waren natürlich schon längst ausgegangen, — zwischen uns aber war das ideale Eis, wie man zu sagen pflegt, gebrochen.

Ich machte der reizenden Frau den Vorschlag, in Szeged auszufsteigen — es war schon spät Nachmittag geworden — und sich dort von den Reisefraspaganen, von der Hitze und namentlich von dem „furchtbaren Eisenbahnunfall“ auszuruhen.

„Was denken denn Sö von mir?“ — fuhr sie mich an. „Was glauben's denn? I bin eine anständige Frau und mei Mann, mein Herr Gemahl, is Affesuranzdirektor in Bukarest, und überhaupts verbit' i mir solchene Sachen...“

„Aber, gnädigste Frau“ — fiel ich ihr ins Wort — „glauben Sie mir, Szeged ist eine schöne Stadt und der Herr Gemahl braucht doch davon nichts zu wissen.“

Da fiel wiederum sie mir ins Wort — woraus

fannt gegeben worden. Finanzminister Kállay hat bloß einen Geheimkurs an das Zuckerartell gerichtet, daß die staatliche Beteiligung erhöht wird. Wir erwarten noch immer, daß die Publizierung der hierauf bezüglichen Verordnung in Amtsblatte erfolgt. Eine Erhöhung von indirekten Steuern auf dem Wege von Geheimverfügungen — das ist bisher noch nie vorgekommen!

Es steht fest, daß der Bestand an Inlandzucker vollständig reicht, um den Bedarf der Haushaltungen bis zur neuen Kampagne zu decken. Allerdings benötigen die Obst verarbeitenden Betriebe und die Konditorenfabriken ein weiteres Quantum Zucker; dieser Zucker, der Luxuswecken dient, sollte durch den teureren Importzucker gedeckt werden. Die Zuckererteilungsstelle dürfte den Inlandzucker nicht für industrielle Zwecke antreiben, sondern ihn für den Bedarf der Haushaltungen reservieren. Bei diesem Inlandzucker ist jede Preiserhöhung unmotiviert, da die Vorräte aus der vorjährigen Herbstkampagne stammen. Der Skandal der Erhöhung der Zuckerpreise wird auch die wieder zusammentretende Nationalversammlung beschäftigen. Nicht nur ein großer Teil der Abgeordneten, sondern auch einige Mitglieder der Regierung sind über die von oben bewerkstelligte Verteuerungspolitik ungenügend. Man wird von dem Finanzminister Kállay Rechenschaft über die Zuckerzuteilung fordern. Der Zucker ist eines der wichtigsten Lebensmittel der unteren Volksschichten, wo der Genuß von Kaffee eine große Rolle bei der Ernährung spielt. Auch für die Knochenbildung von Kindern kommt der Zucker in Betracht. Steuerfiskalische Maßnahmen dürfen niemals zum Schaden der Volksgesundheit gereichen.

Sast auf allen Gebieten der Approvisionierung zeigen die Preise eine steigende Tendenz. Die Regierung sollte darauf bedacht sein, den Wert der Krone auch im Inlande zu stützen, denn jede Teuerungswelle geht mit einer Entwertung unseres Geldes nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande einher. In der verflochtenen Woche haben sich besonders die Fleischpreise wieder erhöht. Man bringt das Steigen der Viehpreise mit unseren Wiedergutmachungsleistungen in Zusammenhang, für die 28.000 Stück Lebendvieh sichergestellt werden müssen. Die Grünmärkte sind gut beschickt, weil der Export infolge der hohen Inlandspreise und der teuren Frachttarife nicht recht einsetzen will. Hervorzuheben ist, daß grüne Erbsen in Schoten bis auf 18 Kronen per Kilogramm gesunken sind. Infolge des Steigens der Viehpreise ist auch der Talg teurer geworden, so daß ein Stück Seife (1/2 Kilogramm) bereits 40 Kronen kostet. Die Notierungen auf den Märkten lauten:

- Vungenbraten 300 K., Bratenfleisch 200—240 K., Suppenfleisch 200—220 K., Rindfleisch II. Qualität 150—190 K., Kalbschlagel 240—280 K., Kottelreis 180 bis 220 K., Kalbsleber 160—210 K., Schafffleisch 160 bis 180 K., Schweinefleisch 210—240 K., Carré 240—260 Kronen, Ramm 220—250 K., Rippenstück 200—240 K., junge Enten 230—290 K., junge Gänse 220—300 K., Reitzgänse 230—240 K., Gansgans 300 K., Eier 9—10 K., das Stück, Frühkartoffeln 44—50 K., blaue 74—76 K., Salat 2—5 K., Kohlrüben 10—15 K., das Stück, Rettiche 2—4 K., grüne Erbsen 18 K., Kürbisse 80 K., Zwiebel

- 62 K., Butter 320—440 K., Kirichen 40—120 K., Erdbeeren 120—140 K. — Preise des kommunalen Lebensmittelbetriebes: Kolbäs 176 K., Pariser Würst 196 K., Sommerlamen 176 K., Blutwürst 64 K., Krenwürst 210 K., Cervelade 190 K., Schweinecarre 256 K., Schlägel, Ramm, Schulter 230 K., Schweinefette 180 K., geschlachtet Schweinefleisch 236 K., Speck 220 K., Bohnen 20 K., Reis 76 K., Linsen 68 K., Butter 360 K. und Seife 30 K.

Städtische Neuigkeiten.

* Der hauptstädtische Munizipalausschuß wurde, nun die Wahlen in die Nationalversammlung vorüber sind, für Mittwoch, den 14. d., wieder zu einer ordentlichen Generalversammlung einberufen. Wenngleich die Wahlen in die Nationalversammlung auf den Munizipalausschuß keinen Bezug haben, wird dieser von nun ab dennoch vor einer veränderten Situation stehen, da die hauptstädtische Bevölkerung die Richtung ihres politischen Willens unzweideutig kundgegeben hat und dieser Wille äußerte sich dahin, daß sie mit der intransigenten Politik Dr. Karl Wolffs nichts mehr gemein haben will. Die Behauptung dieser Richtung also, daß sie den Willen der Majorität der hauptstädtischen Wähler im Munizipalausschuße vertritt, ist unbestreitbar widerlegt, da die intransigente Wolffsche politische Richtung mit knapper Not nur ein Fünftel der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte, und wenn sich diese Partei nicht ins Schlepptau der Regierung begeben hätte, sie auch dieses Resultat nicht aufweisen könnte. Herr Wolff hat also infolge der Willensäußerung der Wähler das Recht verwirkt, sich als Vertreter der hauptstädtischen Bevölkerung zu gerieren, denn jene christlichen Wähler, die zur Andrássy- und zur christlichsozialen Partei gehören, haben sich gleichfalls von der Politik Wolffs losgesagt, und wenn die Stadtrepräsentanten dieser christlichen Parteien auch fürderhin der Wolffschen Unduldbarkeit Gefolgschaft leisten werden, bedeutet dies einen Mißbrauch mit der Auffassung der Wähler. Daß die sogenannte christliche Kommunalpartei bisher einzig erhalten werden konnte, ist keinesfalls auf die Uebereinstimmung in der Auffassung zurückzuführen, sondern es war dies teils der Terror, unter welchem die Stadtrepräsentanten standen, teils die Unorientiertheit über die Stimmung der Wähler. Eine gewisse Abbröckelung hat dennoch stattgefunden. Wir verweisen auf die Sezessionspartei, die, wenn auch klein, sich dennoch losgesagt hat. Die Anhänger der Friedrichspartei haben sich zu Wolff in direkten Gegensatz gestellt und ein exponierter Anhänger der Christlichsozialen, der Abgeordnete Josef Szabó, hat in einer Generalversammlung die Anschuldigung, als ob seine Partei intransigente Politik treibe, mit Entrüstung zurückgewiesen. Aber zugegeben, daß die nicht zur Wolffgruppe gehörigen christlichen Wähler mit diesem gemeinsame Sache machen wollten, was sie aber entschieden ablehnten, auch dann ergeben diese Wähler nur ein Drittel der abgegebenen Stimmen, da sie von den 25 Mandaten in Budapest nur 9 der christlichen Richtung zukommen ließen. Die Majorität von zwei Dritteln hat sich also jeden Zweifel ausschließend gegen die Reaktion entschieden. Diese Feststellungen sprechen deutlicher als alle Sophismen Wolffs zusammengenommen und

man er zu sich selbst ehrlich sein will, muß er bekennen, daß seine Politik in der Hauptstadt im Aussterben begriffen ist. Wir vermuten, daß schon die nächste Generalversammlung nach dieser Richtung hin zu Auseinandersetzungen Veranlassung bieten wird.

* Ein Preßprozeß der Hauptstadt gegen Viktor Drözdly. Am 26. November vorigen Jahres veröffentlichte der Abgeordnete Viktor Drözdly unter dem Titel „Professoren und Lehrer“ einen Zeitungsartikel, worin er sowohl den hauptstädtischen Magistrat als auch das Ministerium für Kultus und Unterricht wegen ihres Vorgehens in den Disziplinarangelegenheiten der Lehrer und Professoren heftig angriff. Infolge dieser Beschuldigungen strengte der hauptstädtische Magistrat gegen Drözdly einen Preßprozeß wegen Verleumdung an. In dieser Angelegenheit wurde die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft dem Beschuldigten einige Tage vor den Wahlen zugestellt. Drözdly ließ durch seinen Verteidiger Dr. Max Kács Einwendungen einreichen. Der Verteidiger bittet im öffentlichen Interesse um Zulassung des Wahrheitsbeweises, und wünscht, unter Berufung auf nahezu 800 Zeugen, das unabhängige ungarische Gericht möge die Gesetzwidrigkeit und Unkorrektheit des Disziplinarverfahrens feststellen. Dieser Monsterprozeß dürfte voraussichtlich eine Generalrevision sämtlicher Disziplinarangelegenheiten des Unterrichtspersonals zur Folge haben.

* Die hauptstädtische Militärkommission hielt heute eine Sitzung, in welcher die Sektionsvorlage über die Pachtung des Hauses Mariengasse 56 für Zwecke eines Offiziershotels verhandelt wurde. Der Pachtvertrag läuft zwar erst im Oktober des Jahres 1924 ab, da die Erhaltungskosten der Pachtung jedoch enorme sind, wurde beschlossen, das Gebäude mit 1. Juli dem Besitzer zurückzugeben.

* Pensionierung des technischen Oberrates Armin Hegedüs. Und so fallen sie Blatt um Blatt, die Mitarbeiter bei der Schöpfung des großen Budapest, und was übrig bleibt, steht hilflos da, gewärtig, jeden Augenblick das Schicksal der Vorgänger zu teilen. Der hauptstädtische Oberst Armin Hegedüs ist in der am Donnerstag stattgehabten Magistratsitzung auf „eigenes Verlangen“ unter Würdigung und Anerkennung seiner Verdienste pensioniert worden. Zweifellos auf eigenes Verlangen, welches aber auf die Zustände im Stadthaus zurückzuführen ist, die einen Juden, und sei er noch so tüchtig, nicht dulden. Der zu allem willfährige Magistrat hat wieder einmal vor dem Kommando Wolffs die Segel gestrichen, ohne daran zu denken, was er heute einem anderen zufügt, morgen ihm selbst passieren kann. Armin Hegedüs scheidet nach 29jähriger Dienstzeit aus dem Verbands der Hauptstadt, dessen Helden er allezeit gewesen war. Der moderne und hygienische Schulbau knüpft sich unerbittlich an seinen Namen, denn er inaugurierte dieses System des Schulbaues und eine ganze Reihe anderer Bauten hat er selbst ausgeführt. Die partiarig umgestalteten Friedhöfe, die Arkadengründe im Kerepeser Friedhofe, ferner die Vorlage über die obligatorische Aufzählung und die Pläne der dazu erforderlichen Baulichkeiten sind seine Schöpfungen. Als das große Problem der Umgestaltung der Karlsfajerte in das jetzige Zentralstadthaus auftauchte, wurde diese in ihrer Art einzige Umgestaltungsarbeit Hegedüs übertragen, der diese schwierige Frage glanzvoll löste. Die Krone seiner glänzenden technischen Leistungen aber bildet das St. Gellértbad und -Hotel, welches ihm in öffentlicher Plankonkurrenz gemeinsam mit zweien seiner Kollegen übertragen wurde. Allen Anfeindungen, die sich an diesen Bau knüpften, hat er Trost geboten und heute muß jedermann mit Dankbarkeit an seine Hartnäckigkeit denken, die die Hauptstadt zu solch wert-

Sirschleder über das Gesichtchen fuhr, um dann das von wildbrünnem Haar gekrönte Haupt in die schöne, wohlgepflegte, inzwischen vom Handschuh entblößte, schlank, jedoch durch einen breiten, schweren Chering entstellte Hand — (Uff! so ein Saß! Man kommt kaum zu Atem!) — zu stützen, als ob eine Welt von Gedanken in diesem Köpfchen nach Befreiung ringen würde. Endlich, endlich entrangten sich dem Gehege ihrer Verlezenz lächelnde Worte:

„Ach ja, do' Hix! Aberst, da sollt's amal in Butrefsch' san. So, mein Herr, dur'n is erst a Hix'n, derantgeg'n is dös da gar nix!“

Als ich diese unverfälschten Viechtentaler Laute von so entzückendem Munde vernahm, schlug mein damals noch leichtbewegliches Herz höher und ich fühlte mich, trotzdem wir auf eisernen Schienen rollten, im richtigen Fahrwasser. Aus den bisherigen Gesprächsproben kann man leichtlich ermessen, daß sich zwischen uns ein höchst anregendes, geistreiches Wortgeplänkel über die Hitze in den verschiedenen Breitegraden, sowie über die Mittel zu ihrer Bekämpfung entwickelte. Meinen wohlbegründeten Vorschlag, auch andere Kleidungsstücke dem Schleier folgen zu lassen, das heißt, sie abzulegen, lehnte sie voller Entrüstung ab mit dem Ausruf: „shocking“, der aber auch liechtentalerisch klang. Der Schnellzug raste und donnerte jetzt in der vor Hitze stimmenden Luft des Allfölds weiter, bis es plötzlich einen Ruck gab. Fensterscheiben zerklüfteten, Gepäc wurde aus den Reken geschleudert, die Reisenden von höherer Gewalt einander in die Arme geworfen, und Gepöcker und Geschrei von allen Seiten, und nicht nur ich, sondern auch viele andere Passagiere wußten sofort, daß es sich nicht um einen ernstlichen Unfall handeln kann, und wir Besonnenen suchten die anderen zu beruhigen. Die Geschichte passierte eine Stunde vor Szeged und es war nichts geschehen als ein Achsenbruch der Lokomotive.

Alle waren bald beruhigt. Nur meine Buda-

rester Dame mit dem Viechtentaler Dialekt war nicht zu beruhigen. Sie sah sich schon in tausend Stücke gerissen und kreischte und jammerte, daß sie in so jungen Jahren das Leben verlassen müsse. Da hatte ich eine brillante Idee. Ich reichte meiner Reisegefährtin den Arm und lud sie ein, mit mir abzustiegen — der Zug hielt auf offener Strecke — und mit mir bis zur Lokomotive zu schreiten, wo sie sich dann überzeugen kann, daß außer einem Achsenbruch nichts geschehen und auch nichts zu befürchten sei. Darauf ging sie endlich ein und auf dem Rückweg nahmen wir im Speisewagen Platz, wo es noch eisgekühlten Champagner gab, unter dessen Wirkung ihr hysterischer Anfall — auf dessen Echtheit ich allerdings nicht schwöre — alsbald schwand. Immerhin war uns noch große Qual beschieden, denn länger als zwei Stunden mußten wir dort auf offener Strecke in drückender Hitze warten, bis endlich eine Hilfsmaschine herbeikam, die unseren Zug weiter schleppte. Eis und Champagner im Speisewagen waren natürlich schon längst ausgegangen, — zwischen uns aber war das ideale Eis, wie man zu sagen pflegt, gebrochen.

Ich machte der reizenden Frau den Vorschlag, in Szeged auszustiegen — es war schon spät Nachmittag geworden — und sich dort von den Reisekapseln, von der Hitze und namentlich von dem „furchtbaren Eisenbahnunfall“ auszuruhen.

„Was denken denn Sie von mir?“ — fuhr sie mich an. „Was glauben's denn? Ich bin eine aufständige Frau und mei Mann, mein Herr Gemahl, is Affesuranzdirektor in Butareft, und überhaupts verbit' i mir solchene Sachen...“

„Aber, gnädigste Frau“ — fiel ich ihr ins Wort — „glauben Sie mir, Szeged ist eine schöne Stadt und der Herr Gemahl braucht doch davon nichts zu wissen.“

Da fiel wiederum sie mir ins Wort — woraus

man ersieht, daß das Gespräch von beiden Seiten sehr aufgeregt war — und frug in leidenschaftlichem Tone:

„Gibt's in dera Stadt Löffel'n?“

Ohne zu ahnen, was sie damit meinte, antwortete ich unbedenklich und mit der Sicherheit eines Nachtwandlers:

„Natürlich, gnädigste Frau. Wie sollte es in einer so großen Stadt keine Löffel geben? Ich glaube sogar, es gibt dort außer Saläzle überhaupt nichts anderes, als Löffel, und diese auch nur, weil sie zur Saläzle gehören.“

Selchen Argumenten mußte sie weichen, und wir stiegen in Szeged aus — sie wollte nach Franzensbad und ich nach Wien — und verbrachten dort die Nacht, das heißt, nicht in ir verbrachten dort die Nacht, sondern sie verbrachte dort ihre Nacht und ich in eine Nacht, denn sie hatte mir gleich bei der Ankunft im Hotel Tika erklärt, daß es mit ihr ohne Löffel keine Nacht gibt.

Noch immer wußte ich nicht, was für Löffel sie miß. Der Portier, den ich um Rat frug, wußte auch nichts. Schließlich suchte ich einen Juwelier auf, der mich aufklärte. Es gab damals nämlich einen Sammelmarkt, dessen Gegenstand Löffel mit Ansichten waren. In Szeged waren solche wohl nicht zu haben, aber in den von englischen und amerikanischen Touristen besuchten Städten gab es solche Löffel, auf deren Innenseite Ansichten von Städten, oft in feinsten künstlerischer Emailarbeit angebracht waren. In Budapest, so sagte mir der Szegeder Juwelier, sind solche Ansichtslöffel schon zu haben.

Nun mußte ich, woran ich bin. Da eilte zurück ins Hotel und versprach meiner Dame soviel Löffel, als sie mir wollte, für — Budapest.

Da sagte sie: „Hab' mir's eh' gedent. Da wart' ma also halt bis Budapest.“ Und dabei blieb's.

vollen Objekte gelangen ließ. Es würde ins Unendliche führen, all seine technischen Schöpfungen aufzuzählen, die an Zahl noch größer wären, hätte der Krieg auch seine Tätigkeit nicht unterbrochen. Nun er aus den Diensten der Hauptstadt scheidet, nimmt er das Bewußtsein mit sich, sein Bestes für die Allgemeinheit getan zu haben.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

* **Wetterbericht.** Ueber Mitteleuropa ist eine leichte Depression, die von Nordosten, andererseits von Westen und Süden her durch einen hohen Druck begrenzt wird. In den westlichen Teilen Europas ist das Wetter bewölkt, an vielen Stellen regnerisch, während nach Osten hin das Wetter einen heiteren, trockenen und warmen Charakter hat. In unserem Vaterland herrschte heiteres, trockenes, warmes Wetter; das gestrige Temperaturmaximum war 28 Gr. C. in Kaposvár, das heutige Frühminimum 9 Gr. C. in Debreczen. Budapest: Maximum 27, Minimum 12, heute früh 18 Gr. C. — Wetterprognose: Gewitterregen, kühl.

* **Ungarn hat wegen der verspäteten Uebergabe Westungarns eine Entschädigung zu zahlen.** Aus Haag telegraphiert man: Die Königin hat den Bürgermeister von Rotterdam Zimmerman zum Vorsitzenden des Schiedsgerichtshofes bestimmt, der über die Entschädigungen entscheiden wird, die Ungarn wegen der verspäteten Uebergabe Westungarns an Oesterreich zahlen soll.

* **Personalnachrichten.** Der dem Budapestter holländischen Generalkonsulat zugeteilte Vizekonsul H. J. Heerkamp wurde von dieser Stelle entlassen und an seine Stelle der Direktor der Ungarisch-holländischen Handelsbank Fabreere zum Vizekonsul ernannt. — Der Gouverneur hat gestattet, daß dem Sektionsrat im Ministerium des Äußern Rudolf Jobb seine Anerkennung für die erfolgreiche Tätigkeit anlässlich der Volksabstimmung in Westungarn ausgesprochen werde.

* **Das Stefan Tisza-Denkmalomitee hat in seiner heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Albert Berzevich die Herausgabe sämtlicher Werke des Grafen Stefan Tisza beschlossen.** Der erste Band wird seine Studien und Essays umfassen.

* **Der Auswanderungssehat hielt heute unter dem Vorsitz des stellvertretenden Präsidenten Barnabas Budah eine Sitzung,** die sich mit der seit langem hinhaltenden Frage der Unterbringung des „Schutzbureaus für Aus- und Rückwanderer“ beschäftigte.

Da dieses Bureau, das unstreitig große Bedeutung besitzt und sich in der Praxis bewährt hat, seit einem Jahre in einer Holzbaracke nächst dem Sbbahnhofe untergebracht ist, ist es wünschenswert, daß diese Institution ein eigenes Heim finde. Zu diesem Zwecke müßte ein in der Nähe des Sbbahnhofes gelegenes entsprechendes Gebäude angekauft werden. Es wurde der Beschluß gefaßt, an den Finanzminister eine diesbezügliche Repräsentation zu richten, was umso leichter möglich ist, weil die erforderliche Investitionssumme dem Auswanderungssehat zur Verfügung steht. Sodann erörterte Ministerialrat Adassy die statistischen Daten betreffend das Jahr 1921. Aus diesen geht hervor, daß

In Budapest konnte ich wirklich solche Löffel aufreiben und brachte ich eine ganze Kollektion davon. Sie suchte sich einen aus, und als ich sie aufforderte, doch „mehr davon zu nehmen“, da schaute sie mich ganz verwundert an und sagte dann:

„Was glauben's denn so schon wiederum von mir? Ich bin eine anständige Frau und mein Herr Gemahl is' Affektanzdirektor in Bukarest, und ich wär' von einem Mann mit mehr an als einem Löffel, denn Kunst'n könnt' i doch später mit mehr wissen, welchen Löffel i von welchem Mann kriegt hab', und was war' das überhaupts für a Löffel-sammlung.“

Und dabei zeigte sie mir endlich ihre Sammlung. Die war in einem reizenden Kofferchen — echt Krokodillleder — untergebracht, und Löffel reichte sich an Löffel, und nach meiner oberflächlichen Schätzung enthielt die Sammlung schon mehr als hundert Löffel — jeder Löffel ein Mann — und sie, die Dame, erzählte, daß sie eine heranwachsende Tochter habe, der sie ihre Sammlung hinterlassen werde und die sie gemäß eifrig fortsetzen würde, und so weiter und so weiter. ... Trotzdem war ich von dem Abenteuer befriedigt, begleitete am dritten Tage — so lange dauerte die Geschichte — die schöne Frau zum Sbbahnhof, von wo aus sie mit meinem Löffel und Segen die Fahrt nach Franzensbad fortsetzte. **Schluss!**

* Will heute einer von Herkulesbad nach Franzensbad oder auch nur nach Budapest reisen, so hat er so viele Grenzen zu passieren, daß es ihm ganz unmöglich ist, im Coupé einer reizenden, abenteuerlustigen Reisegesährtin gegenüber die gewissen Grenzen zu überschreiten. Und darum sage ich, daß es mit der Reiseromanistik aus ist, und daß mir die Jugend und tut...

von Juli 1921 bis Juni 1922 aus Ungarn insgesamt 6004 Personen ausgewandert sind, hievon 2257 Männer und 2956 Frauen; die übrigen sind Kinder. Aus Budapest sind 1757 Personen ausgewandert. Von den Auswanderern haben 3113 hier Karten gelöst, während 2891 Auswanderer mit in Amerika gelösten Karten reisten. Von nun an können nach Amerika in erster Reihe nur solche Personen auswandern, die sich bereits im Besitze eines Passes und einer Schiffskarte befinden, dann jene, die eine in Amerika gelöste Karte besitzen, vorausgesetzt, daß sie vor dem 23. Mai 1922 um ihren Paß eingekommen sind, denn nach diesem Termin kann im Sinne eines ministeriellen Erlasses für das Auswanderungsjahr 1922/23 ein für Amerika gültiger Paß nicht mehr ausgestellt werden.

* **Jubiläum der Franz-Josef-Universität.** 50 Jahre werden es heuer im Herbst, daß mit Genehmigung meiländ Franz-Josef I. die nach ihm benannte Kolozsvärer Universität, die zweite des Landes, errichtet wurde. Die Universität ist inzwischen ihres Heims beraubt und nach zweijähriger Unsicherheit in diesem Jahre in Szeged untergebracht worden. Am 29. d., am Peter- und Paulstage gedenkt die Universität ihr 50jähriges Jubiläum festlich zu begehen, und eine Deputation der Hochschule unter Führung des Rektors Dr. Kaspar Menyhárdt ist heute in Budapest eingetroffen, um den Gouverneur und die Mitglieder der Regierung zur Jubiläumsfeier einzuladen. Auch an die Universitäten des Auslands sind Einladungen zur Teilnahme an der Feier ergangen. Aus Anlaß des Jubiläums soll ein Verein der Freunde der Franz-Josef-Universität gegründet werden, der den Zweck hat, auf sozialem Wege die Bedingungen der möglichst erfolgreichen Wirksamkeit der Hochschule zu schaffen.

* **Der Austausch von Geiseln.** Wie das URSB. von kompetenter Seite erfährt, wird derzeit der Austausch von 180 ungarischen Geiseln aus Sowjetrußland erwartet; die hierzu erforderlichen Austauschkommissionen stehen bei uns schon zum Transport nach Riga bereit. Nach diesem wird nur noch ein Austauschtransport für Mitte Juli projektiert. Die Sowjetregierung hat auch schon in ganz Rußland publizieren lassen, daß die ungarischen Kriegsgefangenen, die heimkehren wollen, sich Anfangs Juli in Moskau versammeln mögen. Zur Unterstützung unserer in Rußland befindlichen Geiseln hat die ungarische Regierung im letzten halben Jahre mehrere Millionen Kronen nach Sowjetrußland geschickt. Der schon am 11. Mai fällig gemessene fünfte Kommunistentransport mußte verschoben werden, da die Russen unerwarteterweise mit den Rahmen des Rigaer Uebereinkommens überschreitenden Forderungen aufgetreten waren, was auf den Einfluß der in Rußland weilenden ungarischen Kommunisten zurückzuführen ist, die den Austausch der Geiseln zu vereiteln oder wenigstens auf die lange Bank zu verschieben trachten. Die ungarische Regierung hat sich im Interesse der Heimbeförderung unserer Kompatrioten Konzessionen nicht verschaffen lassen, so daß zu hoffen steht, daß die Aktion bis Ende Juni durchgeführt werden kann.

* **Passionsspiele in Miskolc.** Mit dem heutigen Sonntag ist Ungarn um eine künstlerische Sehenswürdigkeit reicher geworden. In der nächst Eger gelegenen kleinen Gemeinde Miskolc wurde heute mit den ungarischen Passionsspielen begonnen. Diese geistlichen Spiele, deren liturgische Grundlage der Kreuzestod des Heilands, die symbolische Grablegung Christi und die Marienklagen bilden, datieren vom Mittelalter her. Gegenwärtig sind es die Oberammergauer Passionsspiele in Bayern, die von der ganzen gebildeten Welt mit großem Interesse verfolgt werden. Seit dem Jahre 1633 werden dort, nach einer Senke, die das Dorf Oberammergau heimgesucht hatte, periodisch die Passionsspiele von der bayerischen Bevölkerung aufgeführt. Das Dorf Miskolc, das etwa 1200 Einwohner zählt, beschloß, diesem Beispiel zu folgen. Auch hier war nicht nur der Hang zum Künstlerischen, sondern auch die Frömmigkeit mitbestimmend, die sich nach dem Weltkrieg und den Revolutionen in der gläubigen Bevölkerung intensiver regen mußte. Im Verlaufe weniger Wochen wurden in Miskolc Wunder gemitt. Am Fuße des Büfgebirges erhebt sich Alt-Jerusalem mit den Häusern des Pontius Pilatus, des Kaiphas, mit seinen alten winkligen Gassen und seinen schönen architektonischen Besonderlichkeiten. Die Statistage gibt das ganze Dorf ab. Der amphitheaterartige Zuschauerraum vermag 6000 Gäste zu fassen. Die Rolle des Heilands spielt der einundzwanzigjährige Alexander Kovács-Gábor. Er hat den leidenden Zug im Gesicht, doch muß ein fremder Bart stark nachhelfen, zumal der eigene wegen seiner Jugend bis zum festgesetzten Termin nicht herauszuladen war. Der junge und talentierte Bauernbursche ist kein Neuling mehr auf dem Gebiete des Theaterspiels. Er hat schon anlässlich früherer Dilettantenvorstellungen den Gonoß Pista und Csója Márton gegeben, bis nun jetzt die große und beglückende Aufgabe an ihn herantrat, den Erlöser spielen zu dürfen. Für ihn hat dieses Auftreten nicht nur eine künstlerische, sondern auch eine religiöse Seite und er ist sich dessen bewußt, im Dienste einer hehren Sache zu stehen. Das Textbuch hat der Notar des Dorfes für die Zwecke der Aufführung in Miskolc bearbeitet. Die der heutigen ersten Auf-

führung vorangegangenen Proben lassen einen schönen Erfolg erhoffen. — Aus Miskolc wird uns abends telegraphiert: Der Zuschauerraum war von den Gästen, die aus der Umgebung und aus Budapest kamen, derart überfüllt, daß ein wesentlicher Teil des Publikums der Vorstellung stehend beizubohnen mußte. Die ländliche Bevölkerung war festlich gekleidet und niemand vermochte dem Zauber der Vorstellung zu widerstehen. Namentlich die Golgathaszene entfesselte grenzenlose Begeisterung. Unter den Festgästen befanden sich auch der Honvedminister Alexander Belicska und Karl Hujár. Das Arrangement war ein tadelloses. Die Leistungen der bauerlichen Darsteller wiesen in hohem Maße Züge von ethnischem Wert auf und der Versuch kann als vollkommen geglückt bezeichnet werden. Die Aufführung des Passionsspiels wird im Laufe des Sommers mehreremale wiederholt.

* **Das 50jährige Jubiläum der staatlichen Bolyai-Oberrealschule.** Morgen feiert die staatliche Bolyai-Oberrealschule in der Marktgasse das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse ist eine von Professor Dr. Joltán Vargha verfasste Geschichte der Anstalt erschienen. Die Oberrealschule wurde im Jahre 1872 als Theresienstädter Oberrealschule in einem Zinskaufe der Fabrikengasse eröffnet. Ihr erster Direktor war Karl Hofner, ein Gelehrter von Ruf und hervorragender Pädagog, der die Anstalt mit einem ausgezeichneten Lehrkörper versah. Im Jahre 1884 wurde die Oberrealschule in ihr eigenes Palais in der Marktgasse verlegt. Nach dem Tode Hofners wurde Emil Rombauer der Direktor der Anstalt, ihm folgte 1914 Oberdirektor Dr. Eduard Lébay, der auch gegenwärtig an der Spitze der Schule steht. Von den Professoren der Anstalt sind viele an die Hochschulen berufen worden, so Vinzenz Barabás, Emanuel Beké, Bernhard Alexander, Jolt Bécsy, Géza Kemplén u. a. An der Anstalt wirkten ferner: der Mathematiker Franz Wendlik, der Historiker Ludwig Mangold, die Dichter Josef Brém und Heinrich Lenkei, der Kunsthistoriker Desider Malontay, der spätere Oberdirektor Moriz Darvai, der Literatur- und Kunsthistoriker Ladislaus Köroői zc. Seit 1. September 1921 heißt die Anstalt „Budapester staatl. Bolyai-Oberrealschule im V. Bezirk“. Zu der Geschichte hat Oberdirektor Dr. Eduard Lébay ein Vorwort geschrieben, dem wir entnehmen, daß die Herausgabe des Festes der Opfermiltätigkeit der einstigen hervorragenden Zöglinge der Anstalt, Simon, Ladislaus und Georg Krauß v. Erd — Vater und Söhne — zu danken ist. — Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß die Leopoldstadt vor fünfzig Jahren keine einzige Mittelschule hatte. Heute hat sie deren vier: das Obergymnasium und die Oberrealschule in der Marktgasse, das städtische Mädchengymnasium in der Szemeréggasse und die Handelsakademie. — Die Jubiläumfeierlichkeiten der Oberrealschule nahmen heute nachmittag mit der vom Jugend-Sportklub der Anstalt auf der Bahn des polytechnischen Athletik- und Footballklubs veranstalteten athletischen Konkurrenz ihren Anfang. Die Hauptfeier findet morgen, Sonntag, halb 11 Uhr vormittag in der Turnhalle der Anstalt statt. Den Beschluß wird das Montag, halb 8 Uhr abend, in der Hochschule für Musik zu veranstaltende Konzert bilden.

* **Todesfälle.** Der einstige Szegeder Tafelrichter, gewesener deutscher Minister im Kabinett Bernuky, Johann Junker, ist in Mariafeld (Magyleremia) im Torontaler Komitat gestorben. — Frau Witwe Sigmund Bródy geb. Johanna Friedmann ist hier im 69. Lebensjahre gestorben. In der Verbliebenen betrauern der Postsparkasseninspektor Dr. Madár Bródy, Prof. Michael Bródy, Postoberoffizial Martin Bródy und der talentierte Poet Ladislaus Bródy ihre Mutter, der Journalist Martin Holló seine Schwiegermutter. — Der Post- und Telegrapheninspektor, Postchef-Stellvertreter Franz Mikl ist im Alter von 43 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Sonntag, 4 Uhr nachmittag im Kerepeser Friedhof statt. — Der Hilfsantwerobdirektor des Ministerpräsidentiums Johann Czúfár ist im 65. Lebensjahre gestorben. Seit der Ministerpräsidentenschaft Baron Desider Bánffy's

BELVÁROSI SELYEMVÁSÁR
Budapest, IV., Ferenciek-tere 4 (Árany-u. sarok).
Kizárólag selyemárúk!
Árunk jó minősége daczára áraink elismerten a legolcsóbbak.
Dus választékban! Minden kivitelben!

hatte er sein Amt inne; er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Sein Leichenbegängnis fand gestern im Parkfriedhof unter großer Teilnahme statt. Die Leichenrede hielt Ministerialrat Dr. Stefan von Barczly.

* Der Dubenstreich in der Postparafasse. Die Polizei führt in Angelegenheit der im Gebäude der Postparafasse erfolgten Kafeiexplosion die Erhebungen weiter, konnte jedoch bisher keine Spur des Täters finden. Heute vormittag wurde ein junger Mann zu der Oberstadthauptmannschaft gebracht, der weder einen Beruf, noch eine ständige Wohnung hat und auch nicht nachweisen kann, wo er sich gestern zu der kritischen Zeit aufgehalten hat. Es wurden seit gestern auf dem Gebiete der Hauptstadt mehrere Razzien vorgenommen, die aber zu keinem konkreten Resultat führten. Die Schadenssumme, die seit gestern bei der Polizei angemeldet wurde, macht nur 100,800 Kronen aus. Ein Bankdiener, der kurz vor der Explosion einige hunderttausend Kronen behoben hatte, gab heute bei der Polizei zu Protokoll, daß er mit dem Gelde das Kassenlokal verlassen wollte, in dem Kummel aber zu Boden geworfen worden sei. Er verpackte jedoch das Banknotenpaket unter seinem Rock, so daß er den ganzen Betrag retten konnte. Heute vormittag erschienen die Detektives im Lokal der Firma Adolf Emmerling u. Komp., um nachzuprüfen, wer in der letzten Zeit solche Fälschungen, die gewöhnlich bei allen Feuerwerken benützt werden, gekauft habe. Es wurden verschiedene Aufzeichnungen gefunden, aber es ist kaum zu hoffen, daß auf diese Weise eine Spur des Täters entdeckt werden kann. Die Recherchen werden fortgesetzt.

* Automobilunglück. Aus Unnaberg wird telegraphiert: Gestern abend um 10 Uhr fuhr ein aus Oberwiesenthal kommendes Automobil in einer Straßenecke gegen einen Straßenbahnwagen. Sämtliche sechs Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Insasse, Leutnant außer Dienst Heinz, war sofort tot. Die anderen wurden sämtlich verletzt, eine Dame sehr schwer. Auch ein Spaziergänger, der sich an der Unfallstelle befand, wurde überfahren und schwer verletzt.

* Ein russischer Monsterverfahren. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Moskau: Der Eröffnung der Hauptverhandlung gegen die Sozialrevolutionäre wohnten etwa 2000 Personen an. Die äußeren Umstände erinnern lebhaft an die Schilderungen ähnlicher Szenen der französischen Revolution. Außer Lenin waren fast alle in Moskau weilenden Mitglieder der Sowjetregierung anwesend. Das Erscheinen der Verteidiger Vandervelde, Dr. Rosenbergs und Liebknecht erregte lebhaftes Interesse. Klara Zetkin und zwei französische Kommunisten waren gleichfalls anwesend. Jeder Angeklagte trug eine rote Rose an der Brust. Bei Eröffnung der Sitzung wurde der Vorsitzende von einem Angeklagten unterbrochen, der Einspruch gegen die Zusammensetzung des Gerichts und gegen die Anklage erhob. Es entstand eine Debatte, an der sich auch die Verteidiger beteiligten. Die Erklärung Vanderveldes, er sei der Vertreter einer Masse von 12 Millionen Werktätiger, rief bei einem Teil des Auditoriums Hohn und Gelächter hervor. Der erste Verhandlungstag dauerte etwa 8 Stunden. Der Prozeß dürfte mehr als drei Wochen dauern. Schon der erste Verhandlungstag hat gezeigt, daß die Angeklagten gewillt sind, offen gegen den Kommunismus loszugehen.

* Die Bibliothek Ignaz Goldzihers. Der vor einigen Monaten verstorbene berühmte Orientalist Prof. Dr. Ignaz Goldzihers hat eine überaus wertvolle Fachbibliothek hinterlassen, welche zahlreiche Unica enthält. Die Erhaltung dieser Bibliothek für Ungarn ist ein erstrangiges Kulturinteresse. Leider ist die Familie des verbliebenen Gelehrten durch die Verhältnisse gezwungen, die Bibliothek zu veräußern, doch ist sie bemüht, den Verkauf derart zu bewerkstelligen, daß die Bibliothek in Ungarn verbleibe. Nach mehreren vergeblichen Schritten ist der Sohn des Verbliebenen Koloman Goldzihers mit unserem berühmten Landsmann, dem Forschungsreisenden Aurel Stein in Verbindung getreten und hat ihm die Bibliothek zum Kaufe angeboten. Aurel Stein lebt wohl in weiter Ferne, aber er hat schon vor längerer Zeit die Erklärung abgegeben, daß er seine Bibliothek testamentarisch der ungarischen Akademie der Wissenschaften vermacht habe. Würde also die Goldzihersche Bibliothek derjenigen Aurel Steins überleibt, so bliebe sie in letzter Linie Ungarn erhalten.

* Dr. Eugen Babarczy wegen Preistreiberie verurteilt. Dr. Eugen Babarczy wurde viel genannt, als das „Britannia-Detachment“ aufgelöst und gegen mehrere seiner Mitglieder das Strafverfahren eingeleitet wurde. So geriet auch Dr. Eugen Babarczy in Haft. Nach Erledigung der gegen ihn erhobenen Anklagen bewarb sich Dr. Babarczy um die Lizenz als Milchverkäufer, die er auch erhielt, worauf er in der Cukorgasse 4 seinen Laden eröffnete. Anlässlich einer allgemeinen Razzia wurde festgestellt, daß Dr. Babarczy den Liter Milch statt zu dem zulässigen Preis von 18 K. für 20 K. verkaufte. Infolgedessen wurde er wegen des Verbrechens der geschäftsmäßig betriebenen Preistreiberie unter Anklage gestellt.

Heute verhandelte das Wuchergesetz unter dem Vorsitz des Präsidenten Gado diese Angelegenheit und verurteilte den Angeklagten wegen des Vergehens der Preistreiberie zu 3000 Kronen Geldstrafe.

* Schneidertongreß. Am 18. und 19. d. findet in den Räumlichkeiten der Budapest Handel- und Gewerbestammer ein Landes-Schneidertongreß statt. Das Programm des ersten Tages weist einen Vortrag des Barons Josef Esterényi und die Besprechung verschiedener aktueller Sachfragen auf, als deren Referenten Melchior Bálint, Johann Pekovits, Josef Krauß, Béla Nizár, Eugen Vago, Béla Garesa und Dr. Samuel Décsy fungieren. Am zweiten Kongreßtage (Montag) erfolgt vormittag ein Ausflug nach der Csepeller Tuchfabrik, nachmittag die Besichtigung der Frühjahrsmesse.

* Der Arzt ist kein Preistreiber. Im Interesse der Rechtseinheit erbrachte die Kurie vor längerer Zeit den bekannten Beschluß, laut dem der Arzt, der ein übermäßig hohes Honorar fordert, im Sinne des Gesetzes wegen Preistreiberie bestraft werden könne. Nun fand es die kön. Kurie für notwendig, diesbezüglich einen neueren Beschluß zu erbringen. Nach eingehenden Beratungen wurde ausgesprochen, daß der früher erbrachte Beschluß seine Gültigkeit verliere. Demgemäß kann ein Arzt, der ein hohes Honorar fordert, nicht mehr als Preistreiber zur Verantwortung gezogen werden. Doch steht es selbstverständlich der Partei frei, gegen ein ihrer Ansicht nach zu hoch bemessenes Honorar beim Gericht Rechtshilfe zu suchen.

* Rabbinerinstallation. Aus Baja wird berichtet: Gestern fand hier die Installation des neuen Rabbiners Dr. Nikolaus Péner statt. Die Feier erwies sich als imposante Kundgebung der sozialen und konfessionellen Eintracht der Stadt. Zur Installation erschienen der Beamtenkörper des Komitats, Bürgermeister Franz Pónics, Landrichter Karl Major mit dem Gerichtspersonal, eine Deputation der nationalen Armee unter Führung des Obersten Raquemel, die katholischen, reformierten und evangelischen Seelsorger und die Leiter fast sämtlicher gesellschaftlichen Vereine. Die Installationsrede im Tempel hielt der Pester Oberrabbiner Dr. Simon Hevesi, worauf der neue Rabbiner sein Gelübde ablegte. Die Tempelfeier wurde mit dem Hymnus geschlossen. Abends fand ein Festbankett statt, bei dem zahlreiche Trinksprüche verlesen.

* Badeausstellung und Revuen auf der Margareteninsel. Am Donnerstag auf der Margareteninsel begann die großangelegte Badeausstellung. Im Rahmen dieser Ausstellung werden vier Tage hindurch jeden Mittag und jeden Nachmittag Künstlerinnen die neuesten Badekostüm-Modelle dem Publikum vorführen.

* Verhaftete Genossenschaftsdirektoren. Wir berichteten, daß die Polizei den Direktor der Konsumgenossenschaft „Spizartás“ Karl Keszler wegen Betrugs mit Zucker und Mehlantweisungen in Haft genommen hat. Keszler, der gestern einem eingehenden Verhör unterzogen wurde, gestand, daß von seinen Manipulationen auch der Generaldirektor Alexander Sinégh und der Oberkontrollor Stefan Orbán wußten und an ihnen auch beteiligt waren. Sinégh und Orbán, die gegen Keszler die Strafanklage erheben, hatten Angebote auf Mehl und Zucker gestellt und von diversen Parteien nahezu drei Millionen Kronen als Vorschüsse behoben, die sie für eigene Zwecke verwendeten. Sinégh und Orbán, die geständig sind, wurden nach beendeten Verhör ebenfalls in Haft genommen.

* Ein mißlungener Scheckbetrug. Bei der Filiale der Kommerzbank auf der Rákóczistraße präsentierte heute der Vertreter einer Bankkommissionsfirma einen Scheck, der die Unterschrift des Barons Gutmann trug und über 3.200.000 Kronen ausgestellt war. Obwohl man den Vertreter der Firma, der den Scheck überbrachte, seit längerem kannte, war die Sache dennoch verdächtig und als man bei Baron Gutmann telefonisch nachfragen ließ, erfuhr man, daß der Scheck gefälscht sein müsse. Der Vertreter der Bankfirma erklärte, daß sein Chef den Scheck von einem jungen Manne namens Johann Schneider zum Inkasso übernommen habe, und die Polizei, bei der unverzüglich die Anzeige erstattet wurde, ließ den Betreffenden vorführen. Bei der Oberstadthauptmannschaft wurde ermittelt, daß Schneider vor einiger Zeit bei Baron Gutmann als Kammerdiener angestellt war und bei einer Gelegenheit das Scheckblankett gestohlen hatte. Schneider wurde in Haft genommen.

* Der angenehmste Sommerausflugsort und Zerstreuungsort ist die Parkterrasse des St. Gellert-Hotels. (Stefan Freyreich.)

* Ein neues Ortsregister Kumpj-Ungarns. In der Redaktion Stefan Molnár's und in der Ausgabe des Orient-Unternehmens wird im Laufe des Monats Juli unter dem Titel „Authentisches Ortsregister über das nichtbesetzte Gebiet Ungarns“ erscheinen. Wir lenken hienüt die Aufmerksamkeit unserer Leser auf dieses sehr nützliche und sowohl für den amtlichen Gebrauch als auch in der kommerziellen und in der Geschäftswelt unentbehrliche Buch. Der Preis des Buches beträgt mit Porto 100 Kronen. Das Ortsregister kann beim Orient-Unternehmen, Budapest, Rákia-utca 7 (Telephon József 41-24) bestellt werden.

Familien-Nachrichten.

Zándor Schwarz aus Marionbájar hat sich mit Mariska Böhm, Tochter des Herrn Ignaz Böhm aus Pápa, verlobt.

Zoltán Braumann und Bese Edelstein, Reichenberg, Verlobte.

Alexander Dexner, Ledergröbändler in Spröckentmilos, hat sich mit Klauka Stark verlobt.

Erzsi Fleiner (Pápa) und Stefan Krauß (Pápa) Verlobte.

Vajos Gesteiner, Mitglied der Beleneger Landwirtschaft aus Győr, hat sich mit Tereska Krauß, Tochter des Ziegeleibehalters Salomon Krauß aus Bonyhád verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Rudolf Lang, Direktor der Ungarischen Allgemeinen Wechselstuben-N.G. „Hermes“, hat sich mit Antik Kurländer, Tochter der Frau Witwe Koloman Kurländer, verlobt.

Tibor Kodor hat sich mit Boriska Raben in Budapest verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke I., Lenke-ut. Telephon: József 83-21.

L'Art et la Mode. Erstklassige Hutmodelle, Modernerweiterungen. Hutlehrkurs für Damen. Kálmán u. 24, I. 4.

Die billigste Einkaufsquelle ist das Guck-Barenhaus (Rákia-utca 33). Auf die heutige Anzeige dieses Warenhauses wird aufmerksam gemacht.

Hallo! Hallo! Reich ist erledigt jede schwierige Angelegenheit, wenn Sie Haus- oder Geschäfts-Privat-Telephon-N.G. (Magyar Magántelefon r-t, Károly-körút 3, telemelet) errichten lassen. Telephon: József 116-01, József 116-04.

Die im Jahre 1878 gegründete Firma A. Keleti, IV., Koronaherzeg-utca 17, fabriziert in vollendetester technischer Ausführung zu billigen Preisen: Bruchbandagen, Leibbinden, Krampfadernstrümpfe, orthopädische Maschinen, Kunstfüße, Kunsthände. Reich assortiertes Lager von Krampfadern-Strümpfen und allen Sorten Gummihülsen.

Budapester Spaziergänge.

Die können und die möchten.

In Budapest wird es diesen Sommer lustig sein — hieß es den ganzen Winter. Das große und gemohnte Vergnügen, sich für einige Wochen oder Monate zu „entpestem“, das heißt aufs Land, ins Bad oder ins Ausland zu gehen, wurde auf Schritt und Tritt als ein so kühner und unausführlich scheinender Gedanke hingestellt, daß man sich allmählich an den Segengedanken gewöhnt hatte, alle Entpesterungspläne fahren zu lassen, zuhause zu bleiben und das, mit dem pünktlich eintreffenden Pester Galgenhumor, noch lustig zu finden. Aus den traurigen Vorberechnungen, daß eine sommerliche Ortsveränderung nur der achtsch oder neunfach bemüllte Kronenmilliardär sich einfallen lassen dürfte, ist die Idee des lustigen Zuhausebleibens aufgestiegen und jener Zufriedenheitszustand des Budapester Gemütes aufgekommen, der jedwede Sommerfrische fallen zu lassen gestattet und es nur möglich hält, den touristischen Gang und das sommerliche Reifefieber der präventösen Kinder dieser Stadt mit einer Fahrt des Fingers über die Landkarte stillen, respektive befriedigen zu können. Auf dieses lustige Zuhausebleiben Budapests haben sich sogar Geschäftsspekulationen gegründet und manches Unternehmen ging in seiner Kalkulation von der ausnahmsweisen Sommerimmobilität des Budapester Sitzfleischs aus.

Daß das eine schöne Phantasia war, braucht man geschickten Menschen gar nicht zu sagen. Es ist gar keine Spur von einer Zuhausebleiberesignation. Gehen Sie in die Reisebureauz und Sie werden sehen, wie die Leute zu Hunderten Reihe stehen, um eine möglichst kombinierte Fahrkarte, wie in den schönsten Zeiten der Lebensmittelkarte. Die Zahl der Papiermillionäre und Williardäre ist viel größer, als man glaubt. Das sind die Kömmer, so genannt wahrscheinlich, weil sie sich die Freude, das heiße und staubige Budapest in seiner schlimmsten Jahresverfassung zu verlassen, nicht versagen können und das auch tun können, weil sie's doch haben.

Diese hält keine Gewalt mehr hier zurück. Raum hatte der große Patriot, Streitereskamoteur und Verdienstverheimlicher sich seiner schönsten konstitutionellen Pflicht entledigt und seine kapitalistische Stimme auf eine sozialistische Liste abgegeben, als er schon seine Sachen packte, sich einen guten Platz sicherte in der Reihe

Nyaralóknak, gazdaságoknak, háztartásokban nélkülözhetetlenek a német típusu, vastengelyes, nem játékszerű Zarái-féle kis kézikocsik.



Viszonteladóknak engedmény. Zarái Samu, Budapest, VI. kerület, Podmaniczky-utca 17. sz.

vor dem Schalter des Reisebureau und sich auch mit der gehörigen Eisenbahnprotektion, sein Coupé erster Klasse belegte. Und das Baden seiner und seiner Gattin Sachen war nicht gar so einfach und gar nicht zeitlich. Sie machen sich keine Vorstellung, was alles in einen flachen, langen, breiten, kurzum in einem modernen Koffer hineingeräumt werden kann. Was alles diese Kästen und Kisten an Schätzen der Bekleidungsindustrie enthalten. Ich halte so eine Kommerin beispielsweise mit täglich drei Hüten und fünf Toiletten nicht frei, und auch der Kömmer wird am Vormittag ohne Nachtdress, zum Mittagstisch und am Nachmittag ohne den gutstehenden Somespun-onzug und zur Barstunde ohne den Smoking keinen Schritt tun. Wie er das offenbar von jeher gewöhnt war und die häusliche Prügelstrafe erlitt, wenn er als Kind diese dreimalige Metamorphose seiner äußeren Person nicht vornehmen konnte.

Ja, diese Kömmer und diese Kömmerinnen sind schon seit einer stattlichen Reihe von schönen Tagen nicht mehr hier. Sie sind bereits im Trockenen, das heißt irgendwo am Wasser und lassen sich das große Glück des Kömmens gut schmecken. Wenn's ihnen aber noch schmecken würde! Aber der Kömmer ist nicht leicht zu befriedigen. Die etwas schmalen Bissen des Vorsaisonlebens machen ihm in der Sommerfrische auf die Dauer keinen Spaß. Er ist heißhungerig auf alles, denn er hat vieles gut zu machen und nachzuholen noch aus jener Zeit her, als in seinem Leben die Nuance zwischen Vor- und Nachsaison noch ein unbekannter Begriff war. Glorben Sie nicht, verehrte Leser, daß dies die verbitterten Auf- und Unterstellungen eines verärgerten Nichtkömmer sind. Ich habe ganz genaue und verlässliche Kenntnis darüber, daß die Kömmer eines unserer von Neumilliardären besonders heimgesuchten Wohnortes unter anderem die Kost der Vorsaison schon nach zehn Tagen satt bekommen haben. Kaviarbraten, Pfefferkaffee, Schmeißel, Backenbrot und Rindfleisch — Dinge, die wir Nichtkömmer hier meist nur als die lustigen Augenfreuden unserer Fleischbeschau ohne Kaufzwang kennen — schmeckt dem Kömmer- und Kömmerinnengauten nicht mehr. Sie gieren nach den höheren Hervorbringungen einer raffinierten Küche. Und sie setzen dem Restaurateur des Bades so lange zu, bis er nachgab und den Chef der ersten Budapester Kuchentische, den er sich für die Hochsaison reserviert hatte, schon heute kommen ließ. Der Mann nahm und bekam plötzlich Urlaub und heute sah ich ihn mit dem Frühzug der Südbahn abreisen den aufgerissenen Mäulern der auf Lederbissen hungrigen Kömmerin entgegen. Am Abend wird mir mitgeteilt, daß der sehnsuchtsvoll erwartete Küchenchef von der auf dem Bahnhosperron harrenden Kömmermenge mit begeistertem, vielhundertstimmigen Rülpsen empfangen wurde.

Wir, die wir nicht können und nur möchten, also wir Daheimgebliebene und Daheimbleibende, können den Kömmerfreuden gegenüber zweierlei tun. Unser Teil ist der stille Reiz und die noch stillere Entsaugung. Eine andere Ableitung unseres Mißvergnügens ist kaum denkbar. Nicht einmal die geistreicheren Worte haben wir, mit denen man sich den Ärger von der Seele spülen könnte. Heute kann man höchstens in der Frageform sein Herz erleichtern

Es ist unglaublich, wie viele Menschen es noch gibt, die trotz aller wohlgemeinten ärztlichen Ermahnungen nicht dazu zu bringen sind, sich um die Pflege ihres Körpers zu kümmern. Keine Sprache der Welt ist imstande, solche Personen aus ihrer Lethargie aufzurütteln. Am meisten wird derjenige Körperteil vernachlässigt, den wir so sehr nötig gebrauchen und von dem unsere ganze Verdauung, also unser Wohlbefinden überhaupt abhängt, derjenige Körperteil, den wir nur einmal im Leben vollständig bekommen, der also bis an unser Lebensende aushalten soll und mit dem deshalb jeder vernünftige Mensch unbedingt haushalten müsste. Wir meinen unsere Zähne. Schon der unausstehliche Mundgeruch, der beinahe immer die Folge einer vernachlässigten Zahnpflege ist, sollte es jedem als Anstandspflicht seinen Freunden und Bekannten gegenüber erscheinen lassen, sich an eine konsequente Zahnpflege zu gewöhnen. Es ist ja so sehr einfach und bequem, eine geregelte Zahnpflege durchzuführen. Man braucht sich nur an tägliche Mundspülungen mit dem antiseptischen Mundwasser Odol zu gewöhnen. Schon des Wohlbehagens wegen, welches man sich durch das diesen Odolspülungen sofort folgende erfrischende Gefühl verschafft, sollte man sich dazu entschließen. Wer konsequent morgens, mittags und abends den Mund mit Odol spült, versichert seine Zähne gegen Hohlwerden, gegen üblen Mundgeruch. Wir raten deshalb eindringlichst und mit gutem Gewissen allen, die ihre Zähne gesund und ihren Mund geruchsfrei erhalten wollen, sich an eine fleißige Mundpflege mit Odol zu gewöhnen. Wie überaus wohlthätig diese Odolspülungen wirken, werden namentlich solche Personen verspüren, die mehrere hohle Zähne im Mund haben.

wollen mit der bekannten Exclamation des Verdutzten: Haben Sie Worte?! Aber wir haben sie nicht. In der blonden, harmlosen Zeit unserer Väter und Großmütter konnte man seine Gedrücktheit über etwas unerreichbar Gutes noch entladen in allerlei frommen Aussprüchen und Verwünschungen, die einen Sinn hatten. Heute sind diese Seufzer der Erleichterung nicht mehr modern. Wie schön und zutreffend wäre es, wenn man heute noch fluchen könnte etwas so: „Hoh Nixlein und Krönlein!“ Ist darin zum Beispiel der Kronenmangel eines Firibefoldeten nicht mit knapper Plastizität und Klassizität ausgedrückt?

O, der Nichtkömmer hatte es früher besser. Er tröstete sich mit einem guten Sprüchlein. Er konnte noch vor dreißig Jahren singen:

Wer a Geld hat, kann sich a Madl halten;
Wer ka Geld hat, der bleibt bei seiner Alten;
Mir is alles ans,
Ob i a Geld hab' oder kan's.

Ich habe über eine aktuelle Strophe dieses Sprüchleins für die Nichtkömmer von heute in puncto Sommererholung nachgedacht. Sie fiel mir endlich ein:

Wer a Geld hat, kann in Füred fisen;
Wer ka Geld hat, kann zuhause schwitzen;

Weiter kann ich nicht, denn ich müßte lügen. Es ist mir nämlich absolut nicht alles ans, ob i a Geld hab' oder kan's!

i. r.

Der Kindertag.

— Zweiter Tag. —

Auch der heutige, zweite, Kindertag hat alle an ihn geknüpften Erwartungen erfüllt. Die Opferfreudigkeit des Budapester Publikums, die ja nie versagt, wenn es gilt, Rat und Glend zu lindern, hat sich wieder in überwältigender Weise offenbart und nicht nur der Reiche gab von seinem Hebersfuß, sondern auch der Arme von seinen Geldern. Die ganze Bevölkerung stellte sich in den Dienst des Kindertages und demnach ist es nicht zu verwundern, wenn das Ergebnis ein solch imponierendes ist. Auch heute durchzogen Militärkapellen die Straßen der Hauptstadt und in den frequentierten Straßenzügen gab es sogar Konzerte, um das Interesse des Publikums für den Kindertag noch mehr zu fesseln. In den Abendstunden veranstaltete der Männerchor „Hungaria“ Serenaden. In den Lokalitäten der Kinderschuttlige wurden die Spenden die ganze Nacht gezählt. Dreißig Personen waren von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens tätig, mehrere Damen zählten die eigenen Sammlungen selbst zusammen. Trotzdem gelang es nur, den Inhalt von 32 Urnen festzustellen, während 63 noch zu zählen übrigblieben. Nach dem endgültigen Abschluß der Sammlungen wird die Zahlung des Geldes unter Zuhilfenahme von ausreichenden Arbeitskräften fortgesetzt. Das endgültige Resultat wird Dienstag publiziert werden. Bis heute früh 7 Uhr betrug die gezahlte Summe 2.397.222 K.

Um 12 Uhr mitternacht wird uns vom Direktor der Liga, kön. Rat Neugebauer mitgeteilt: Die Zahlung der Urnen des gestrigen Tages ist nahezu abgeschlossen. Die größten Beträge fanden sich in den Urnen der folgenden Damen vor: Gräfin Georg Almásy und Gräfin Georg Majláth jun. 362.729 Kronen, Frau Desider Bérny und Frau Késh Föderbáry 312.580 Kronen, Gräfin Andrea Hadik-Barkóczy und Fürstin Karl Deszaló 283.542 Kronen, Gräfin Julius Batthyány 268.947 Kronen, Frau Witwe Sigmund Singer 161.634 Kronen, Baronin Moriz Herzog 123.250 Kronen, Gräfin Stefan Beihlen 112.438 Kronen, Frau Franz Kienast 105.565 Kronen, ferner Captain Fedlow 89.837 Kronen. Das endgültige Ergebnis des gestrigen Tages läßt sich zur Stunde noch nicht genau feststellen, da die Zahlung der Urnen noch nicht beendet ist.

Dies dürfte erst gegen 5 Uhr morgens der Fall sein. Dann beginnt die Zahlung der heute gesammelten Gelder, die ununterbrochen fortgesetzt wird. Direktor Neugebauer hofft, daß diese Arbeit bis Montag beendet sein wird. Das Ergebnis wird Dienstag seitens der Liga bekanntgegeben werden.

Um 1 Uhr nach Mitternacht wird uns von der Direktion der Landes-Kinderschuttlige gemeldet: Abends 8 Uhr machten sich von der Zentralkanzlei der Liga die zum Sammeln der Urnen bestimmten Wagen auf den Weg. Bei einzelnen Urnen mußten die Wagen warten, weil die Damen bis zum Eintritt der Finsternis unermüdet am Werke waren. Heute nachts zählen doppelt so viel Personen als gestern die eingelangten Summen: die Liga hofft, daß sie mit der Zusammenzählung des Ergebnisses des ersten Tages bis morgen 5 Uhr fertig wird. Die Arbeit wird ununterbrochen fortgesetzt, damit morgen auch das Ergebnis des zweiten Tages festgestellt werden könne. Schon heute ist zweifellos, daß auch das materielle Ergebnis des zweiten Tages alle Erwartungen übertreffen wird. Ganz gewiß ist, daß das Ergebnis der beiden Tage 5 Millionen Kronen übersteigt. Die Direktion der Liga spricht auch auf diesem Wege dem Publikum der Hauptstadt,

jedem einzelnen Sammler und hauptsächlich der Budapester Tagespresse ihren innigsten Dank aus.

Verschiedenes Maß.

— Brief an einen Kritiker. —

Mein Herr! Wenn Sie die Absicht hatten, mich in dieser trübselig-traurigen Zeit lachen zu machen, haben Sie Ihr Ziel erreicht. Seit langem habe ich mich nicht so gut unterhalten, wie beim Lesen Ihrer geistvollen Polemik gegen meinen Artikel über den Homme soutenu. Meinem Sie aber, daß ich Ihnen aufsitzen und Sie vielleicht für einen jener Männer halten werde, über die ich in dem oberwähnten Artikel geschrieben habe, bedauere ich, daß Sie mich — na, sagen wir — für so naiv halten. Ich nehme jedoch ersteres an. Denn wenn Sie auch nur „gelegentlich“ dieses Blatt und somit meine schlichten Arbeiten lesen, so viel Menschenkenntnis müssen Sie doch bei mir voraussetzen, daß ich den lustigen „Verteidiger“ dieser Spezies Mann nicht für einen dieser Spezies halte. Oder haben Sie schon gehört, daß einer mit Butter auf dem Kopfe an die Sonne geht?

Abgesehen davon, verteidigen Sie diese Männer gar nicht, Sie laufen nur Sturm gegen ihre Verteilung in Bausch und Bogen. Denn so ein Mann kann sogar ein sehr netter, vollkommener Mann sein. Und die Frau, die ihn aushält, vermag viel glücklicher zu sein, als jene, die vom Manne ausgeschalten wird — behaupten Sie. Und ich stimme Ihnen bei. Ganz gewiß. Ich selbst kenne und kannte Frauen, die sich an der Seite eines solchen Mannes sehr glücklich fühlten oder — zumindest es sich einredeten. Aber diese Frauen gestehen sich nie ein, daß sie den Mann erhalten. Der Mann ist neben ihnen und mit sie. Er übt irgend eine Geschäftigkeit (nicht Tätigkeit) aus, durch die er den Anschein erweckt, als arbeite er mit der Frau und für sie. Er gibt der Frau „Aden“. Er pflegt sie in ihrer Krankheit; besorgt die Reisebillette und entlohnt die Kofferträger und Kutscher. Kurzum — er ist „der Mann“. So eine Art legitimierter Gesellschaftler m. h. S. Die Frau liebt ihn. Und weil eine solche Frau — besonders eine tüchtige, arbeitssame — innerlich so einen Nichtstuer verachtet, redet sie sich ein (oder sie läßt es sich von ihm einreden), daß er der Gebende und ihre Stütze ist. Wenn auch die Welt — die böse — anderer Meinung ist.

Doch nicht von diesen Männern war die Rede. Man sprach von der männlichen Weltreise, vom Mame, der „Siebe“ gibt für Geld. Und ich will zugeben, daß es auch unter dieser recht gummiartige, eventuell sogar vornehm geäuerte Männer geben mag. Ich weiß es nicht. Aber es mag sein. Ich weiß jedoch, daß es auch unter den weiblichen Kollegen dieser Männer sehr viele nette, gummiartige, ja sogar vornehm geäuerte gibt. Vor etwa zwanzig Jahren, ich war noch sehr jung, wollte ich, wie die meisten jungen Leute, auch die Welt verbessern und beschäftigte mich viel mit den „Gefallenen“. Bei dieser Gelegenheit begegnete ich Mädchen, die in Bezug auf Güte und vornehme Gesinnung sehr viele anständige Frauen, Frauen aus der besten Gesellschaft, übertrafen. Damals war es auch, daß ich die Grausamkeit und Ungerechtigkeit der „Kontrolle“ erkannte und gegen sie protestierte. (Eine Menge Schimpfbriefe entrüsteter Männer und Frauen waren das Resultat.) Und wenn Sie behaupten: „Der Junge lernt von der Frau, wie sie verführt werden soll“ (was unter Umständen auch zutreffen mag), so erfuhr ich damals, daß in neunzig Fällen von hundert, Verführung und herzloses Verlassen seitens des Mannes die Mädchen auf diese abschüssige Bahn gebracht hatten.

Trotzdem werden diese Frauen verachtet. Ich kannte vor etwa zehn Jahren einen Oberleutnant, der vor das Ehrengericht kam, weil er mit einer „solchen“ in einem Restaurant saß, wo Kameraden mit ihren Frauen und Töchtern speisten. Es herrschte die Sitte (ich weiß nicht, ob sie noch herrscht), daß ein Mann in der Gesellschaft einer Frau von „zweifelhaftem Ruf“ die ihn begegnenden Bekannten nicht grüßte, daß er weg sah, um sie nicht zu grüßen. Grüßte er, waren die Bekannten beleidigt. Selbst die illegitime femme soutenu (es gibt auch Legitime, die im Grunde genommen auch nur femmes soutenues sind) wird nur dann gebühret, wenn der „Freund“ ein sehr reicher Mann ist oder sie nebstbei eine exponierte Stellung hat. Auf diese Anschauungen gründeten sich die moralischen Begriffe der Gesellschaft. Ob sie richtig sind oder nicht, kann hier nicht erörtert werden. Da sie aber in den unteren Volksschichten nicht in dem Maße herrschen und bei den primitiven Völkern überhaupt nicht bekannt sind, so läßt sich immerhin annehmen, daß diese Anschauungen der Ausdruck eines erhöhten Gefühls für Sittlichkeit und Verantwortlichkeit sind. Sie sind ungeschriebene Gesetze, die die Menschen dazu zwingen, ihre Wünsche zu beherrschen. Und der Wunsch nach bürgerlicher Achtung war einmal so stark, daß er viele Frauen zwang, auf Glanz und Behagen zu verzichten, die sie nur um den Preis dieser bürgerlichen Achtung hätten genießen können.

Es dünkt mir daher ganz logisch, wenn ich für den Mann, der seine Liebe verkauft, dieselbe Entschädigung verlange, wie sie der Frau in solchem Falle

zuteil wird. Denn die Gesellschaftsordnung wird von der Anzeigeform (dem Indicatif) der Zeitwörter „sein“ und „haben“ und nicht von ihrer bedingenden Form (dem Conditional) „wäre“ und „hätte“ beherrscht. Lassen wir jedoch Ausnahmefälle gelten, müssen auch die Frauen sie genießen. Wenn — wie Sie behaupten — eine edle, stolze Frau lieber einen Mann ansieht, als sich von einem aushalten zu lassen, so ist das ihre Sache. Die Gesellschaftsordnung kann dies jedoch nur als Ausnahme gelten lassen und darf sie nicht als Regel anerkennen. Die auch von manchen extremen Feministen verherrlichte „Mutterherrschaft“ ist eine Begleiterscheinung des Urzustandes primitiver Völker, in den wir nicht zurückkehren sollen. Ich für meinen Teil möchte nicht in einer Welt leben, in der die Gesellschaftsordnung der Bienen herrscht. Und ich glaube auch nicht, daß es Ihnen gefiele, wenn alle Frauen bis auf die Königin, Arbeitsbienen und alle Männer Drohnen wären. So sehr auch Maeterlinck diese Gesellschaftsordnung verherrlicht hat.

Malvi Fuchs.

Budapester Gassen und Plätze.

Das astronomische Viertel der Leopoldstadt.

Die Leopoldstadt oder Neustadt, wie man sie anfangs nannte, ist bekanntlich nach einem vorher festgestellten Plane angelegt worden, und diesem Umstande ist die Regelmäßigkeit dieses Stadtteils zu danken, die so auffallend von den übrigen Bezirken absteht. Nur um die Gassenamen kümmerte sich die Verschönerungskommission nicht; sie überließ die Namengebung der Bevölkerung, und diese ließ ihrer Phantasie freien Lauf. Wir haben uns an dieser Stelle mit den Namen der meisten Leopoldstädter Gassen bereits befaßt und ihre zum Teil merkwürdigen Wandlungen besprochen. Jetzt wollen wir nur jene Gassen Revue passieren lassen, deren Namen dem Bereich der Astronomie entnommen wurden, nicht etwa der höheren Astronomie, sondern der alltäglichen. Da gab es eine Sonnengasse — heute heißt sie Alkotmánygasse —, eine Sternengasse, die heutige Kálmán-gasse. Auf diese Gassen brauchen wir jetzt nicht zurückzukommen. Nur zwei Gassen haben ihren astronomischen Namen beibehalten: die Mondgasse (Hold-utca) und die Morgengasse (Hajnal-utca).

Die Mondgasse gehörte einst, solange das düstere Neugebäude stand, zu den gemiedenen Gassen der Hauptstadt. Nur auf der Ostseite gab es recht

niedrige, meist noch aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammende Häuschen. Das einzige Gebäude von Bedeutung war das der von weil. Sigmund Jalk begründeten Bester Buchdruckerei-A.-G. Mit der Ausgestaltung des Szabadfajlagplatzes begann für die Mondgasse die Ära des Aufschwungs. Zunächst — schon vor längerer Zeit — wurden die Eckhäuser gegen die Bankgasse zu neu aufgebaut: eines der ersten war das kleine, aber nette Zinspalais des einstigen Universitätsprofessors, Defans der medizinischen Fakultät und Rectors, Johann Rupp (es befindet sich noch heute im Besitze seiner Erben), dann folgte der Eckbau des Barons Ladislaus Solymosy, in welchem jetzt die Bodenkreditbank untergebracht ist. An der Stelle des Neugebäudes erheben sich das Prachtpalais der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, das Palais der t. u. Postsparkasse und einige Zinspalais. Weiterhin die geräumige Leopoldstädter Markthalle, die sich bis in die Jägergasse erstreckt, das Heim des Landes-Lehrer-Pensions- und Unterstützungsfonds. Die Ecke der Mondgasse und der Balthorngasse bildet das von weil. Grafen Ludwig Tísa erbaute Zinspalais, das seiner Nichte, der Baronin Béla Radányi geb. Pauline Tísa (Tochter weil. Ladislaus Tísa) zugefallen ist. Schief gegenüber ist der Häuserblock des Unterrichtsministeriums gelegen. Zwischen Bankgasse und Alkotmánygasse sich hinziehend, zählt die Mondgasse im ganzen 25 Hausnummern, 185 Wohnungen und etwa über 900 Bewohner; sie ist eine der belebteren Gassen der Leopoldstadt. — Von der Morgengasse (Hajnal-utca), welche die Kaiser Wilhelmstraße mit der Mondgasse verbindet, ist wenig zu sagen. Sie ist ziemlich eng und zählt im ganzen 9 Häuser.

Da wir bei der Mondgasse sind, so sei auch ihrer Parallelgasse, der von der Arany Jánosgasse bis zur Alkotmánygasse sich erstreckenden Jägergasse gedacht. Zu ihrer Benennung hat die Astronomie nicht herhalten müssen, sie ist einfach nach dem Gasthaus „zum grünen Jäger“ benannt worden, das Jahrzehnte hindurch, noch als die Gasse kaum ausgebaut war, an der Ecke der Promenadegasse (heute Bankgasse) und der Jägergasse bestanden hatte. Es war ein kleines, niedriges, aber gemütliches Lokal, das zeitweilig auch vornehme Gäste sah. Hier verkehrten unter anderen die Künstler des deutschen Theaters in der Wollgasse, sofern sie nicht das Försterische Restaurant an der Ecke der Wägnersstraße (Kaiser Wilhelmstraße) und Schiffmannsgasse frequentierten. Hier hielt ein kleiner, meist aus jüdischen Geizhalsen, Handwerkern, Dienstmännern zc.

bestehender Kinderbekleidungsverein seine Zusammenkünfte. Wir wohnten einmal einem solchen Kinderbekleidungsfeiern, selbstverständlich mit einem „gemeinsamen Souper“ (Gulyás oder Börtölt und turós metélt, Preis 50 Kreuzer) bei. Das Fest hatte begonnen, als plötzlich eine hohe, stämmige, achtunggebietende Gestalt im Lokal erschien und mit begeisterten Ehrenrufen empfangen wurde. Es war der Ehrenpräsident des Vereins, Ministerpräsident Alexander Wekerle. In der leutseligsten Weise unterhielt er sich mit den kleinen Leuten, den kleinen und den ganz kleinen, und er tat ganz so, als wäre er zu Hause und fühlte sich recht heimisch. Am selben Nachmittag aber hatte er der Generalversammlung des Gentryklubs (Landescasino) präsiert, der seinen Juden in seiner Mitte duldet. In der Nähe des „grünen Jägers“, der einem Neubau weichen mußte, befand sich ein anderes, noch kleineres Gasthaus, „zum roten Apfel“ genannt, das jenem im Sommer starke Konkurrenz machte. Der „rote Apfel“ hatte einen kleinen, schmalen Hof, und dieser war im Sommer dicht besetzt. Aber auch im Winter hatte er zahlreichen Besuch; namentlich die jüngeren und jüngsten Kräfte des deutschen Theaters, die die (u. deae) minorum gentium, kamen gerne her, wo sie billig und gut speisen konnten und wo sich auch Verehrer der angehenden Jüngerinnen Italiens einfanden. Für einen Gulden konnte man sich hier ein lukullisches Nachtmahl gönnen, wer es aber knapper hatte, konnte sich auch um der Preis einer Krone sättigen. Diese gemütlichen Lokale sind geschwunden, mit ihnen auch die guten Zeiten, wo es sich für geringes Geld so gut leben ließ. Die Jägergasse zählt 42 Häuser, 202 Wohnungen und mehr als 1000 Seelen; von den Häusern sind die kommunale Mädchenbürgerschule, die schon erwähnte Markthalle und etwa die Stadthauptmannschaft des 5. Bezirks hervorzuheben. Auch die rückwärtigen Fronten des Häuserblocks der Oesterreichisch-Ungarischen Bank gehen nach der Jägergasse.

S. P.-r.

Sport.

Athletik. Heute, Sonntag, nachmittag halb 4 Uhr findet auf der Sportbahn der Hellsbergstraße der internationale Städterwettkampf Stockholm-Budapest statt. Laut dem Programm werden folgende Paare einander gegenüberstehen: Hürdenlaufen über 110 Meter: Julius und Tibor Büspöki (Budapest); Christiernson und Lindström (Stockholm). Da Stilmár derzeit außer Form ist, demzufolge

Offener Sprechsaal.*)

ABADIE

Feltünést keltének

Szöllösi és Kálmán

szellem- és szóvelkülönlegeségi áruház tesszállított áru

10. ker. Hajó-utca 16

Házttartozást

átalakítást, olcsón vállal, esetleg 1/4 évi kedvezményes fizetés mellett

HÁZTTARTOZÓ VÁLLALAT

VI. Sziv-utca 39/b. Telefon 17-26.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten

Perlen

kauft u. verkauft in vollem Werte

Schmelzer Benő IV. ker., Károly-utca 28. sz.

Zentralstadthaus, beim Haupttor. Telefon 139-43.

Fazekas György

művészi lakberendezések tervezése és készítése.

Városi mintatékák: IV., Irányi-utca 15. Telefon: Gyár: Kispest, Kinizsy-utca 22. szám. 178-84.

Lakások kaphatók

Lipótvárosban bíróság és tőzsde közvetlen közelében, irodák és üzlethelyiségek

5-től 10,000 korona □ m. beépített terület hozzájárulással, 10 évi lakásbiztosítás mellett. Megkeresések „Bépalota” jellegre Leopold Cornél hirdetőjébe, VI., Teréz-kört 3. (Telefon 7-73) kéretnek. 12737

*) Kizárja a Budapesti Hírlap és a Redakciónak nem tartozókat.

Tuchtransporte Polen-Ungarn.

Speditions- und Lagerhaus

M. M. Kalecki & Co

Gegründet 1879.

Centrale: **LODZ**, Piotrkowska 66.

Eigene Filialen:

Warschau, Gesia 16. Krakau, Sebastjana 3.
Bielitz, Bahnstrasse 15. Lemberg, Kazimierzowska 17.
Bialystok, Kupiecka 17. Posen, Kozia 21.
Danzig, Pfefferstadt 77. Bromberg, Herm. Frankl.

Zweimal wöchentlich regelmäßige Tuchtransporte versichert u. unter Aufsicht eigener, geschulter Begleiter ab Lodz, Bielitz, Warschau, Bialystok nach Budapest.

Prompteste Durchführung, kulanteste Bedienung.

FÉRFI INGEK

prima angol zsefirből 2 gallérral

950 korona

Lukács és Pásztor

Budapest, IV., Egyetem-utca 11. Gróf Károlyi-palotával szemben.

Achtung!

Jedermann macht sich unheimlichen Schaden, wenn man den stimmungsvollen Inseraten Folge leistet und Brillanten, Gold, Silber, Platin, Perlen und Juwelen verkauft und sich nicht an die Juweliere **GEBRÜDER FISCHER**, Baross-u. 75, wendet.

Hirdetmény.

A Magyar Vasuti Forgalmi Részvénytársaság közgyűlése elhatározta, hogy a 25. számú osztalékszólvány f. é. június hó 15.-től kezdve

20 koronával

(100/0) váltassék be Budapesten a Wiener Bank-Verein magyarországi fióktelepénél, V., Nádor-u. 4., Wienben a Wiener Bank-Verein-nél, Schottenring 2.

A REISZ-áruház Király-utca 47

100 koronás áruosztályának újabb szenzációs olcsóságai:

Divatbot osontó-góval	100 K	Pincértáska 6 rekeszrel erős fekete viaszosváson	100 K
Celluloid legyező	100 K	6 drb. finom mosdószappan külsőmből illat, dobozban	100 K
Kézimunka kosár vagy doboz	100 K	3 drb eredeti Spielok szappan, kiváló finom	100 K
Férfi selyemharisnyatartó, rendkívül előnyös vétel	100 K	Terracotta virágváza 24 cm. magas	100 K
Férfi nadrágtartó la minőség	100 K	Terracotta jardíniar azonos mintával	100 K
Szivar vagy cigarettatáska	100 K	Központoskérekény 22 cm. fadóbozban	100 K
Női kőzitáska (kombinége) belső zárral, reklám ár	100 K	FTC-MTK társasjáték diezes dobozban	100 K
Doabli duplaléncz, szép függelékkel	100 K	Homokjáték (5 homokforma, 1 homoklapát, dobozban felszerelve)	100 K
Vastag csiszolt tülkör, 15 cm. magas fényezett hátrész és nikkel támlával	100 K	Kertszerszám nikkelzett (ásó, kapagereblye, 60 cm.)	100 K
Solingeni acél evőeszköz, kés és villa, összesen	100 K	12 szines dobókárta 2 bottal összesen	100 K
Cukor vagy vajtároló, díszes fémher préseléssel	100 K	Játék mosokészlet (1 tekő 30 cm. hosszú hozzávaló paddal)	100 K
Solingeni borotva, jó minőség	100 K	Öltözött baba, magyar ruhában 21 cm. magas	100 K
Borotválkozó készlet, tülkör, habtápyér és eset, nikkel állványon	100 K	Játék-kályha 6 darab edényfelszereléssel	100 K
Solingeni zsebkés, fekete aczélnyelű, 2 pengé és dugóhuzóval	100 K	Tennis-utó (raketti) 55 cm. hosszú	100 K
Porcellán teacésze aljjal, szép mintákkal	100 K	Tenniskészlet (egy labdatű, 45 cm. és 1 labda)	100 K
Evőeszközökösár rafaból, erős kivitelű, 2 beosztással	100 K		
1 doboz levélpapír és boríték finom minőség 50 drb.	100 K		

Mindenkinek saját érdeke, hogy a fenti cikkeket az áruház kapubejárati 16 kirakatában, valamint földszinti üzlethelyiségében **vételkényyszer nélkül** megtekinthesse. Vidéki megrendelések utánvétellel.

Nagybani osztály kereskedők részére az áruház I. emeletén.

Brillanten Perlen, Antiquitäten

kanft zu höherem Preis als jeder andere.

vis-à-vis der Theresienstädter Kirche Telefon.

Székely Emil, Király-utca 51

Poloska és molyirtást

szénkényggel teljes garancia mellett végez.

FISCHER VACUUM R.-T. VII., Dob-u. 90. saját ház. Telefon: J. 10-73, 60-88.

theaters wird hauptsächlich durch die jüngste Novität dieser Bühne „A kék trakk“ und durch die mit großem Erfolg aufgeführte Posse „Nincs elvámolni valója?“ ausgefüllt. Heute, Sonntag, wird „A völégény“ zum ersten Male in einer Nachmittagsvorstellung aufgeführt. Nächsten Sonntag nachmittag geht „Hattyu“ in Szene.

Wochenrepertoire des Renaissance-theaters. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag „Az ártatlan Don Juan“; Samstag (zum ersten Male), Sonntag und Montag „Az éj királynője“. Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr. Jeden Abend um Viertel 11 Uhr „Morphium“.

Jubiläum, Premiere und Primadonnen-Gastspiel. Diese drei Ereignisse gestalten das nachstehende Repertoire des Renaissance-theaters zu einem überaus interessanten und bemerkenswerten. Das Repertoire wird gleich am Montag durch die hervorragende künstlerische Gestaltung Julius C. ortos im Rahmen der 25. Vorstellung von „Morphium“ eingeleitet. In der nächsten Vorstellung, die am Montagabend in der 26. Vorstellung von „Morphium“ wird das 7 Uhr-Repertoire von dem durchschlagenden Erfolg des „Az ártatlan Don Juan“ beherrscht, in welcher Posse Madar Sarkadi als Gast auftritt. Ende der Woche aber gelangt unter Mitwirkung von Juci Labas und Madar Sarkadi — also ein zweifaches Gastspiel — die Tanz- und Gesangsposse „Az éj királynője“ zur Erstaufführung (Text von Károly und Bach, Musik von Walter Kollo). Karten zu dieser Novität, die voraussichtlich riesigen Erfolg erlangen wird, werden schon Montag an der Kasse des Renaissance-theaters verkauft.

Im Diner Sommertheater wird an jedem Abend dieser Woche die erfolgreiche Operette „Hazudik a muzsikaszó“ aufgeführt. Eine herrliche Musik, amüsante Text, bravouröse Töne, glänzende Ausstattung und ausgezeichnete Darstellung sind Eigenschaften dieser Operette, bei deren geistiger zweiter Vorstellung sich der Erfolg des Premierenabends wiederholte. Das Interesse für diese Operette ist ein außerordentlich großes, so daß an der Kasse Karten für die ganze Woche verkauft werden. — Madar Sarkadi tritt diese Woche in zwei Nachmittagsvorstellungen auf, und zwar Donnerstag und Sonntag in der erfolgreichen Operette „Szerecsenés“.

„A bor“, „A cigánybáró“ und „A tolonc“ sind die hervorragendsten Ereignisse des dieswöchigen Repertoires des Budapesters Theaters. Das klassische Volksstück Garbónnis „A bor“ wird Dienstag, „A cigánybáró“ Mittwoch und Donnerstag, „A tolonc“, in welchem Stücke die Erdög Sári Frau Marie Jákai, die große Tragödin, darstellt, wird von dem Ensemble des Risikuly-Theaters Sonntag nachmittag und abends zur Aufführung gebracht. Die übrigen Tage der Woche werden von „Sulamith“ ausgefüllt. Heute nachmittag geht „A bor“, abends „Sulamith“ in Szene.

Heute fährt das Konzertschiff ab! (Arrangement der Zeitschrift Urbac und der Konzert.) Abfahrt des Familienschiffes um 6 Uhr (eine Karte 120 K., für Kinder mit Jause 80 K.); Abfahrt des Nachtschiffes um 9 Uhr; reservierte Tische. Karten bei der Konzert (Balgnergasse 10), bei Bord und bei der Station der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft auf dem Petöbldok.

Pariser Modeschau auf der Margareteninsel. Madame Georgette, die modernste Pariser Schauspielerin, tritt jeden Abend im Rahmen des großen Repertoires der „Künstlerbühne“ auf der Margareteninsel auf. Vorführung der sensationellsten Pariser Modereaktionen und Aufführung der besten Tanznummern der Welt.

Die ganze Woche wird in dem beliebtesten Jutimera Kabarett das neue sensationelle Repertoire aufgeführt, und zwar „Tüzzoltóbal“, „A pök“ usw. Karten ohne

Vorverkaufsgebühr können im Vorhinein an der Kasse (Theresienring 48) gelöst werden.

Die großartigste Sonntagabend-Zerstreung ist der Aufenthalt in dem angenehmen kühlen Zuschauerraum des Kammerkinos (geöffnetes Dach), wo der aus zwölf Akten bestehende Film „A kis hazátlak“ zur Aufführung gelangt. Die Vorstellungen beginnen um 5, Viertel 8 und um halb 10 Uhr.

„Az itélet napja“ und „A sárka bosszu“ werden von Montag an im Kert-Mozi aufgeführt.

Die Filmschlager des MAC-Mozgó. Mittwoch abends um halb 6 Uhr findet auf der Sportbahn des Magyar Athletikai Club auf der Margareteninsel die Eröffnung des MAC-Mozgó statt, welches bekanntlich das vornehmste Gartentheater der Hauptstadt sein wird. Der artistische Direktor dieses Kinotheaters hat aus dem Ausland die Leitung telegraphisch davon verständigt, daß es ihm gelungen ist, für das MAC-Mozgó die sensationellsten Berliner und Pariser Filmnovitäten zu erwerben, die innerhalb der kürzesten Zeit vor das Publikum des Kinotheaters auf der Margareteninsel gelangen werden. Anlässlich der Mittwoch stattfindenden Premiere wird im Rahmen des Repertoires eine der gelungensten Filmschöpfungen zur Aufführung gelangen, die nach dem weltberühmten, fesselnden, aufregenden und hochinteressanten Schauspiel „A hivatalos feleség“ von Viktor Sardou geschrieben worden ist. Die weibliche Hauptrolle in diesem Filmspiel wird von Ellen Richter, dem hübschen schönen Filmstar, dargestellt. Die Vorstellungen beginnen um halb 9 Uhr. Karten sind an der Kasse des MAC-Mozgó und auf der Margareteninsel erhältlich.

„Sándor Mátyás“, der Roman Jules Vernes in der Uraia. Der vollständige Film in zwei Teilen: um 4 Uhr die erste Hälfte, um 6 Uhr die zweite Hälfte; um 8 Uhr wieder die erste Hälfte und um 10 Uhr die zweite Hälfte.

Beneficevorstellungen in der Omnia. Die Omnia gibt — wie bereits gemeldet — zugunsten ihres Personals anlässlich des Saisonabschlusses am 11. 12. 13. d., Sonntag, Montag und Dienstag, Beneficevorstellungen. Morgen, Sonntag, geht das sechsaktige Schauspiel „Dinty, a rikancskirály“ in Szene, in dem die beste Filmsprimadonna Amerikas, Wesley Barry, auftritt. Außerdem steht eine zweiaktige Chaplin-Burleske und ein zweiaktiger Zigeuner auf dem Spielplan. Montag wird zum ersten Male das neue Repertoire aufgeführt. Zur Erstaufführung gelangt „Székimondó asszonyág“ („Madame Sans-gene“), der berühmte Roman von Sardou, der aus einem Vorspiel und fünf Aufzügen besteht. Die Hauptrolle wird von der herrlichen Hesperia gegeben. Dann folgt die Aufführung von „Abránd és valóság“, Roman von Ludwig Bircó (fünf Akte), in dem Topolczay und Serpoletta glänzende schauspielerische Leistungen bieten. Die Regie führt Alexander Korca. Schließlich wird Dienstag Alphons Daudets fünfaktiger Roman „Gappho“ gegeben, dessen Regie Dimitri Putoreck führt; in der Hauptrolle tritt Boia Negri auf. In demselben Tage geht auch das fünfaktige Lustspiel „Az alarcos táncosnő“ mit Ossi Divalda in der Hauptrolle in Szene. In allen drei Tagen beginnen die Vorstellungen um 6 und um 9 Uhr. Trotz der drei Stunden währenden Vorstellungen sind die Sitzpreise nicht erhöht worden. Karten sind an der Kasse der Omnia, bei Színházi Elet und in der Buchhandlung „Kultura“ erhältlich.

„Sándor Mátyás“, der Roman Jules Vernes in der Uraia. Der vollständige Film in zwei Teilen: um 4 Uhr die erste Hälfte, um 6 Uhr die zweite Hälfte; um 8 Uhr wieder die erste Hälfte und um 10 Uhr die zweite Hälfte.

Telegramme.

Veröhnung zwischen Serben und Kroaten?

Wien, 10. Juni. (Bud. Kor.) Die Südslavische Korrespondenz meldet aus Zagreb vom 9. d.: Der gewesene Ministerpräsident Stoja Protics, der hier vor einigen Tagen eingetroffen ist, hatte Besprechungen mit mehreren oppositionellen Führern, insbesondere mit Stefan Radics, dem Präsidenten des kroatischen Blocks. Protics ist hier als homo regius erschienen, um eine gemeinsame Plattform für ein Zusammengehen der Kroaten und Serben zu finden. Man erwartet die Demission der Regierung Basics in den nächsten Tagen und die Betrauung Protics mit der Bildung des neuen Kabinetts.

Bemerkenswert ist der Artikel des Organs der äußersten Opposition des kroatischen Blocks, Hrvat, in dem angesichts des Planes einer Veröhnung zwischen Serben und Kroaten auf die Wichtigkeit einer Krönung zum König von Kroatien hingewiesen und an die Krönung Franz Josefs I. mit der Stefanskronen im Jahre 1867 erinnert wird.

Wien, 10. Juni. (Bud. Kor.) Die Südslavische Korrespondenz meldet aus Agram vom 9. Juni: Am 9. d., abends, kam es auf dem Platz vor dem Nationaltheater, sowie in den aufstrebenden Straßenzügen zu großen Zusammenstößen zwischen kroatischen und regierungsfreundlichen Soldaten, welche letztere aus Anlaß des Hochzeitsfestes König Alexanders einen Anzug veranstaltet hatten. Die Zusammenstöße nahmen einen ersten Charakter an; es wurde scharf geschossen. Auch vor den Zeitungsredaktionen kam es zu Handgeübungen. Die Zusammenstöße dauerten bis Mitternacht. Einzelheiten über die Vorgänge fehlen bisher.

Das tschechisch-jugoslawische Bündnis.

Belgrad, 10. Juni. (Tschechisches Presbureau.)

Nach dem Empfang des Ministerpräsidenten Dr. Benesch durch den König fand beim Ministerpräsidenten Basics eine Beratung statt, an der auch Minister des Aeußern Rinesics teilnahm. Es wurde die allgemeine politische Lage nach der Genuefer Konferenz und das gegenseitige Verhältnis zwischen dem Königreiche SZ und der tschechischen Republik, sowie die zeitliche Verlängerung und sachliche Erweiterung des Bündnisvertrags zwischen beiden Staaten erörtert. Es wurde ein volles Einvernehmen in allen Richtungen, insbesondere soweit es sich um den Bündnisvertrag

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN AUS

Eternit

SCHLEIER

ETERNIT WERKE LUDWIG HATSCHEK CENTRALBURD BUDAPEST VI. ANDRÁSSY-ÚT 33. FABRIK: NYERGES-ÚJFAU

REFRACTIO
Spezial-Anstalt optischer Artikel
Budapest, IV., Szervita-tér 6.



Unentgeltliche augenärztliche Konsultation.

STELLEN FÜR MUSIKER!
Zur Ergänzung der Musik des 10. Honvédinfanterie-Regiments in Békéscsaba werden benötigt:

Hauptinstrument:	Nebeninstrument:
2 Pringeiger	Irgend ein Holz- od. Blasinstrument
1 Violaspieler	
1 Cellist	
1 Contrabassist	
1 Flötist	Klarinett
2 Klarinetisten	
2 Waldhornisten	
1 Oboist	
1 Fagottist	
1 I. Trompeter	Solo-Flügelhornist

Reflektanten haben ihre Gesuche an die obige Musikverwaltung einzusenden, woselbst auch die näheren Zahlungsbedingungen zu erfahren sind. Die Musikverwaltung.

IRODISTANÓ
több évi gyakorlattal, folyékony szép kézírással, könyvelés, magyar-német levelezés és pénztárkezelésben jártas, előkelő belvárosi cégnél azonnal felvétetik.
Írásbeli ajánlatokat „Perfekt 3265“ jelige alatt Blockner J. hirdetőjébe, IV., Semmelweis-utca intézendők.

Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen kaufe zu Höchstpreisen
Singer J., Budapest, Egyetem-u. 11. Tel. 124-21.

MÖBEL MODERNE UND ANTIKE
VI., LÁZÁRGASSE drei.

Fővárosi nagymalom keres mielőbbi belépésre gyakorlott magyar-német levelezőt (szakmabeli előnyben) és magyar-német gyors- és gépiró(nő)t. Ajánlatok eddigi működés és fizetési igények megjelölésével „Nyugdíjkepes 1592“ jeligére Haasenstein és Vogler hirdetőjébe, Dorottya-u. 11. 4501

Fabrik in der Tschechoslowakei, welche die Bedarfsartikel für Webereien und Spinnereien erzeugt, sucht einen in Ungarn bei den einschlägigen Fabriken gut eingeführten Vertreter.
Zuschriften unter „S. O. 24“ an die Exp. dieses Blattes zu richten. 4324/a

A „Vigszinház Etterem“
kerthelyisége Lipót-körut 13. megnyilt.
Estéknél id. KÓCZE ANFAL muzsikái. Tulajdonos: KERTÉSZ JENŐ ENDRE.

Mosó pongyolák 650-tól
Cérna grenadinruha 2400-tól
Gabardin keppek 8500.—.
Kövesi, VI., Király-utca 72. sz. (Király Színházzal szemben).

Falsche Zähne bis 120 Kron.
Gold, Silber, Brillanten, Platin
kauft zu höchsten Tagespreisen
Juwelier, IV., Károly-körut 4, im Hofe, Parlerre.

Társulnék
megfelelő tőkével, kellő biztosíték mellett. Ajánlatok „Külföldről érkeztem 685“ jeligére kiadoba.

Mit 50.000 Kronen
wünscht Kaufmann Stellung, eventuell Beteiligung an einem Unternehmen. Offerte unter „Kaufmann“ an die Exp. d. Blattes. 4272

Deutscher Journalist
mit ungarischen Sprachkenntnissen sucht Vormittagsbeschäftigung. Auch als Korrespondent verwendbar. Zuschriften unter „Budapest 883“ an die Exp. d. Blattes zu richten.

Szállodai, vendéglői üz. vezetésben jártas perfekt mérlegképes könyvelő keresetét mielőbbi belépésre. — Pályázatok: Mielőbb 7555* jeligére és irodai tisztviselő Blockner J. hirdetési irodájába, IV. Semmelweis-u. 4.

handelt, festgesetzt. Die gefakten Beschlüsse werden anlässlich des binnen kurzem zu erwartenden Besuchs des Ministerpräsidenten Páscs in Prag durchgeführt werden. (U. Z. S.)

Volkswirtschaft.

Was 200 Fabrikschlote vermöchten.

— Von Endre Scheiber. —

Der Schlüssel zur Lösung des Problems, unsere industrielle Produktion vorerst mindestens auf die Höhe des heimischen Bedarfs zu bringen, heißt nicht Schutzzölle kurzweg, sondern er heißt: hohe Schutzzölle. Unsere Großkaufmannschaft, die berufen und befähigt ist, in Ungarn die fehlende Großindustrie zu schaffen, sowie sie, dank ihrer halbhundertjährigen emsigen Bemühung, den großzügigen ungarischen Handel geschaffen hat, besitzt weder genug überschüssige Kapitalien, noch genügend industrielle Fachkenntnisse, um ohne fremde Hilfe diese gewaltigen Aufgaben lösen zu können. Nun ist es eine Naivität, zu glauben, daß deutsche Fabrikanten — denn diese kommen vor allem in Betracht — die zur Hause, wie wir wissen, voll beschäftigt sind, ihr Geld und ihr Wissen nach Ungarn bringen werden, wenn der Schutz Zoll nicht hoch genug ist, um ihnen eine sehr rentable Investition zu gewährleisten. Also ohne hohen Schutz Zoll keine Industrie, somit Verpetuierung unseres Imports an Industrieartikeln für Dutzende Milliarden von Kronen, freilich von Kronen, die weniger als einen Centime wert sind. Aber warum ist unsere Krone weniger als einen Centime wert? Darum, weil wir bei einer Ausfuhr von 22 Milliarden überwiegend landwirtschaftlicher Produkte für 43 Milliarden überwiegend industrieartikeln, somit doppelt so viel importieren, als wir exportieren. Wüssten wir sonach, wie im Jahre 1921 auch weiter für jede Milliarde, die das Ausland für den Ankauf unserer Lebensmittelüberschüsse an ungarischen Kronen benötigt, zwei Milliarden derselben für fremde Valuten zum Ankauf fremder Industrieprodukte ausbieten, so wäre nach

dem eisernen Gesetz zwischen Angebot und Nachfrage die ungarische Krone und damit unser aller Schicksal ein hoffnungsloses Problem. Sicher würde uns der Feldzug gegen die hohen Schutzzölle führen, wenn er Erfolg hätte. Er kann, darf und wird aber keinen Erfolg haben, denn dieser Erfolg würde uns um den einzigen Lichtblick in die Zukunft bringen.

Der ungeliebte Betrag von Trianon, der uns mit hunderten blutigen Passiposten belastet, bucht uns, weil es nicht zu vermeiden war, eine einzige Aktivpost gut: unsere wirtschaftliche Selbstständigkeit. In diese einzige Aktivpost müssen wir uns einhalten, aus ihr, als der einzig uns gelassenen Quelle der Regeneration, unsere wirtschaftliche Zukunft aufbauen. Das ist ganz wohl möglich, denn ein Land, dessen Boden sein Volk ernährt, kann, wenn es sich auch noch das Gros seiner Kulturbedürfnisse erschafft, sich unerschwer emporheben. Aber freilich, da heißt es, die Situation begreifen und sich nicht in Kleinräumerei verlieren, sondern dem industriellen Ausland mit vollen Händen bieten, dessen es bedarf — und noch darüber, damit sie kommen sollen, die Fabrikanten, nicht einzelweise und zögernd, sondern freudig, zuversichtlich und in hellen Scharen, denn uns brennt das Dach des Zwanzigmilliarden-Defizits über dem Kopfe, wir brauchen rasche und ausgiebige Hilfe.

Die Gegner der hohen Schutzzölle halten noch mit ihren Anschauungen bei den Vorkriegsbegriffen. Zu der glücklichen Zeit, als unsere Hausfrauen noch unglücklich waren, wenn der Preis der Kartoffeln um einen Kreuzer und ein Anzug für das Kind um zehn Kronen in die Höhe ging, da hatte die Zollfrage eine gewisse Bedeutung. Wie ist's damit aber heutzutage bestellt? Ein Meter guter Herrenstoff kostet 3000 Kronen, bei einem Zollsatz von zwei Kronen in Gold für das Kilo, was bei dem heutigen Kurs von 0.60 etwa 160 Kronen für den Meter Stoff beträgt. Ein doppelt so hoher Zollsatz würde daher den Stoff um weitere 160 Kronen per Meter verteuern, so fern die Krone bei 0.60 stehen bliebe. Nun steht aber die Sache so, daß der Zollsatz von zwei Kronen keine Frage herbeilodet, während der doppelte Zollsatz eine Garantie für das Entstehen einer Reihe

von Fabriken böte. Das Beispiel, das hier betreffs Schafwollstoffen angeführt wird, bezieht sich natürlich auch auf alle anderen großen Konsumartikel, vor allem auf Baumwolle.

Zweihundert neue Fabrikschlote und das große Loch in unserem Außenhandel ist verstopft. Und die Folgen? Sie sind in zwei Worte zusammenzufassen: wirtschaftliche Genesung. Wie armfellig erscheint angesichts dieses hehren Zieles die Klauserei mit den Zollsägen, selbst wenn sie sich irgendwie rechtfertigen ließe. Das ist aber nicht der Fall, denn besteht man das Milliardendefizit beim Lichtglanze des Goldes, so findet man, daß es in gutem Gelde bloß 20 Millionen, genau genommen — beim heutigen Kurs von 0.60 — bloß 120 Millionen Franken beträgt, und es kann ruhig ausgesprochen werden, daß es zum größten Teile von uns selbst abhängt, unsere industrielle Produktion innerhalb drei, vier Jahre um, sagen wir, bloß die Hälfte dieses Betrages zu mehrten.

Was aber wird dann die Krone in Zürich notieren? Der Gedanke daran ist zu schön, er ist wie ein Traum, den weiter zu träumen dem geehrten Leser überlassen bleibt. So viel aber ist sicher, daß jede Milliarde, um die wir mehr erzeugen, also weniger importieren, den Kronenkurs bessern muß, daß also schon eine verhältnismäßig kleine Anzahl neuer Fabrikschlote genügen würde, um unserer Krone einen doppelten oder dreifachen Wert zu schaffen. Nicht nur der Herrenstoff, sondern die Kosten unserer ganzen Lebenshaltung würden sich auf die Hälfte, auf ein Drittel reduzieren. All dies zu machen, die Krone einer langsamen, aber stetigen Genesung entgegenzuführen, wäre keine Zauberei, freilich, unter zwei Voraussetzungen: daß Regierung und Volksvertretung sich auf die Höhe ihrer Aufgabe schwingen und daß die Reparationen auf die Zeit verschoben werden, bis — sagen wir: bis es uns gut gehen wird.

* (Feste Tendenz im Privatverkehr.) Trotz der Besserung des ungarischen Kronenkurses stabilisierte sich im heutigen Privatverkehr eine ausgesprochen feste Tendenz; insbesondere, da auch aus Wien eine

Elegáns autóbuszok

Szarvas-vendégló—Budakeszi között

Indít június 15-től a nap minden szakában a

Király Automobil Részv.-Társ.

Menetdíj oda v. vissza személyenként 60 K.
Menetérti jegy oda és vissza személyenként 100 K.

Bérletjegy egész hónapra, napi korlátlan használattal 2500 korona.

Bérletjegyek már válthatók a Központi irodában VI. kerület, Andrásy-ut 8., naponta 8—15 óra között.

BRILLANTEN GOLD, SILBER

PLATINA, PERLEN káufe zu horriblen Preisen

SCHWARTZ, Juwelengeschäft,

Museum-körút Nr. 21. ♦ Telefon: József 108—78.

BENZINMOTOR

stehend: zweizylindrig, 900 Touren p. M., Fabrikat Ebbs u. Radinger, in fast neuem Zustande, sehr preiswert abzugeben. Gefl. Anfragen an:

Ing. Max Resek & Co.,

Wien, IX., Türkenstrasse 19.

Fernruf: 12—3—68.

KARLSBAD

Hotel Savoy-Westend

Dependance: Villa Cleopatra und Carlton
Berühmtes Gasthaus. Täglich Konzert.
Telegrammadresse: „SAVOYHOTEL“.
Telephon: 333.

HEILBAD GLEICHENBERG

Steiermark, Station Feldbach. Kurzeit: Mai-Oktober.
Heilt: Katarhe, Asthma, Emphysem, Herzleiden usw.
Ausgesoehnete Kurmittel. Gute Verpflegung.
Berühmte Heilquellen: Konstantin- und Emmaquelle. Auskünfte und Prospekte durch
Kurkommission Gleichenberg.

Balatonberény

fürdővállalat (nagyszálló).

Penzió-rendszer, elsőrangú konyha házi kezelésben.
Első- és utószobában szobaárakból 25% kedvezmény. Felvilágosítással szolgál a fürdőigazgatóság, Balatonberény (Somogy.)

BAD LUBLAU (Zips)

Kohlensaures Eisen- und Moorbad wird im Monat Juni eröffnet.

Gäste aus valutaschwachen Ländern, besonders alte Stammgäste, genossen bedeutende Preisermässigung.

Nähere Auskunft erteilt die Badverwaltung in Kupa Lubovna, Zupa Spis (Slowakei).

SZLIÁCSFÜRDŐ

Elektrische Beleuchtung in jedem Zimmer.

Pension in der Vorsaison, eingerechnet die Wohnung, im Hotel Metropole Kc. 35.—, in den Hotels Tatra und im Bristol Kc. 50.—.



Münchner

Neueste Nachrichten

Größe u. einflussreichste Zeitung Süddeutschlands
Täglich 2 Ausgaben 75. Jahrgang

Gut informiertes Handelsblatt
Erfolgreichst. Inserationsorgan
für alle Zwecke Anzeigenaufnahme durch alle Annoncen-Expeditionen.

KORYTNICA

850 m. a tenger fölött.

Kitűnő glaubersós gyógyforrások.
Gyomor, bél, máj, epe, cukorbetegség részére.
Természetes szénsavas fürdők hydrotherapia szív- és ideges bántalmak ellen. Mérsékelt árak. Elsőrangú diéta konyha, hisz- és edző kura. Menetjegyiroda

fürdőosztálya „Cedok” vizumot szerez és előjegyzéseket elfogad.

Sanatorium Sauerbrunn

Burgenland

Haltestelle der Balaton-Expresszüge. Chefarzt: Dr. GRIMM
Spezialanstalt für Stoffwechsellkrankheiten und Mastkuren. Heilkräftige Sauerquelle. Herrliche Fichtenzwälder. Bäder jeder Art. Erstklassige Verpflegung. Bequeme direkte Verbindung m. Budapest u. Wien-Südbahnhof. Auskünfte d. die Sanatoriumsdirektion.

Trencianske-Teplíce

— (Trenoséteplíc) Tschechoslowakel. —
Heilt: Rheuma Neue Leitung.
Gicht Grand Hotel in
Ischias etc. eigenem Betrieb.

Sämtlichen Wünschen wird weitestgehend Rechnung getragen. Der starken Nachfrage wegen wollen man bereits jetzt Zimmer bestellen.

Direkte Schnellungsverbindung bis zur Station: TEPLÁ-TRENCIANSKÉ-TEPLICE.
Informationen: Fahrkartenbureau—Büderabteilung, Budapest, V., Vígadó-tér 1, oder unmittelbar Baddirektion, Trencianske-Teplíce.

neuerliche Haufe (die Staatsbahnaktie stieg dort bis 370,000 K.) gemeldet wurde. Die hiesigen Kurse waren die folgenden: Salgó 11,400, Staatsbahn 17,600, Krizanther 11,200, Bevesiner 10,200, Gas 9000, Flozid 5000, Gummi 4300. Von Valuten wurden gehandelt: Dollar 895-910, Sokol bis 17.60, österr. Kronen 5.40-5.60, Mark 3.09-3.11, von Dabisen Wien 5.40-5.70, Berlin 3.08-3.12, Agram 3.20-3.30, Prag 17.45-17.65, Zürich 173 1/2-174 1/2, Mailand 46.75-47.75, London bis 4100. In Zürich hat sich die ungarische Krone um 2 Punkte bis 0.60 erhöht, dagegen sind Mark von 1.79 auf 1.76, die Wiener Devisen von 0.03 1/2 auf 0.03 1/4, und die österr. Krone von 0.03 1/2 auf 0.03 1/4 gewichen (der Eröffnungskurs der Wiener Auszahlung war sogar 0.03). In Frankfurt notierte die ungarische Devisen 32.64, in Köln 32.55, in Amsterdam 0.32.

(Der Bau des Csepeler großen Freihafens.) Wie verlautet, beabsichtigt, entgegen der aufgetauchten Meldungen, die französische Firma Schneider-Creuzot den Bau des großen Csepeler Freihafens mit französischem Kapital durchzuführen, doch sind erst einige Bedingungen zu erfüllen, welche die französische Regierung gestellt hat. Die Oberingenieure der Firma Schneider-Creuzot sollen noch im Laufe des Monats Juni hier eintreffen, um die Verhandlungen mit der Regierung, respektive dem Bauamt wieder aufzunehmen und zu beenden. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß Frankreich keine neueren Schwierigkeiten bereiten werde, da in der letzten Zeit auch von anderer Seite dem Bau des Hafens großes Interesse entgegengebracht wird.

(Vom Anlagemarkt.) Der Verkehr auf dem Anlagemarkt war während der abgelaufenen Woche ein etwas lebhafterer und konnten sich die gesunkenen Kurse der Kriegsanleihe um ein geringes bessern. Notifizirte Prozentige Kriegsanleihen waren mit 38 1/2, 5 1/2 Prozentige mit 34 gesucht. Ausgesprochen fest war die ungarische Kronrente, welche mit 114 gekauft wurde. Auch für Pfandbriefe bestand etwas Nachfrage, doch haben die Kurse keine Veränderung erfahren.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Die amtlichen Preise Schwedens beschäftigen sich seit einiger Zeit mit der Frage der Wiedereinführung der Goldwährung. Die Regierung hat schon vor Wochen eine Vorlage im Reichstage eingebracht, worin ausgeführt wurde, daß im Hinblick auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Einlösungspflicht der Noten bis zum 15. Mai l. J. hinausgeschoben werden möge. Unlängst ist von der Regierung eine weitere Frist bis zum 30. Juni gefordert worden, die der Reichstag auch bewilligte. Nach alledem glaubt man nicht, daß auch nach Ablauf dieser Zeit die Goldwährung zur Wiedereinführung kommen wird, da nicht nur die Regierung selbst schwere Bedenken dagegen hat, sondern auch in privatwirtschaftlichen Kreisen Schwedens die Stimmung immer stärker wird, die sich gegen baldige Wiedereinführung der Goldwährung ausspricht. — Die Handelskommission der Vereinigten Staaten hat den Senat benachrichtigt, daß sie Schritte unternommen hat, um die Verschmelzung der Bethlehem und der Lakawanna Steel Company, die den Bestimmungen des Antitrust-Gesetzes zuwiderlaufe, zu verbieten. Die Kommission wird nächstens auch die Bildung eines anderen Trusts verbieten. — Die Zeichnungen für die Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen im Betrage von 100,000,000 Franken sind bereits am ersten Tage so zahlreich eingelaufen, daß die Subskription am Abend geschlossen wurde.

(Die Affäre des Nationalen Kreditinstituts.) Die Angelegenheit des Nationalen Kreditinstituts harret noch ihrer Austragung, da ein Teil der Direktion sich wohl bereit erklärte, zu demissionieren, der andere Teil aber noch immer Anstrengungen macht, sich an seine Stellen zu klammern. In der Zwischenzeit wurde die Jahresbilanz angefertigt, welche mit einem Reingewinn schließt und welche es ermöglichen würde, eine kleine Dividende und der Direktion eine große Lantime auszuzahlen. Die Geldinstitutzentrale erklärte demgegenüber, diese Bilanz nicht zu akzeptieren und fordert, daß der auszuweisende kleine Reingewinn auf neue Rechnung gestellt werde. Die Bilanz wurde bisher nicht veröffentlicht und man kann ihrer Publikierung mit Interesse entgegensehen.

(Die Geldinstitutzentrale.) hielt heute unter dem Vorsitz des Geheimrates Dr. Josef Schmitt ihre Generalversammlung, welche die Schlussrechnungen für das Jahr 1921 feststellte. Die Hauptsumme der Bilanz beträgt 4,866,000,000 K., der Reingewinn 5,393,000,000 K. In den Ausschüß

wurden Generaldirektor Johann Ludvig (Békésfentandrás) und Generaldirektor Tibor Versemit (Debreczen) neugewählt; der bisherige Aufsichtsrat wurde wiedergewählt.

(Budaer Warenmustermesse.) Das sich für die Warenmustermesse befundene lebhafteste Interesse zwingt diese Woche die Fremdenverkehrs-, Passkontroll- und Zollpostämter zu permanentem Dienst. Die Besucher rekrutieren sich teils aus dem Inlande, zum großen Teil aber auch aus dem Auslande, wie Rumänien, Serbien, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Bulgarien, Deutsch-Österreich, Deutschland, Italien, Frankreich, Holland. Die feierliche Eröffnung der Messe erfolgt Samstag um 10 Uhr vormittags durch den Gouverneur Nikolaus Sorthy in Gegenwart der Mitglieder der Regierung.

(Vom Leder- und Häutemarkt.) Die in Verbindung mit der Entwertung unserer Valuta erfolgte sprunghafte Preiserhöhung aller aus dem Auslande importierten Rohmaterialien, deren die Lederindustrie bedarf, hat auch eine entsprechende Erhöhung der Garlederpreise zur Folge. Hierzu kommt noch, daß das einzige Rohmaterial, das im Inlande zu haben ist, die Rohhaut, gleichfalls fortwährend im Preise steigt und außerdem nicht einmal in entsprechenden Quantitäten zur Verfügung steht. Was wir schon Monate vorher vorausgesagt hatten, ist eingetroffen. Die Rohhautehändler hatten die interministerielle Außenhandelskommission seit einem halben Jahre um Ausfuhrbewilligungen befragt und auf Grund der von ihnen verfaßten statistischen Daten betreiben wollen, daß die heimische Lederindustrie die aufgestapelten Häutevorräte nicht aufzuarbeiten vermag. Wir hatten diese Daten feinerzeit widerlegt und die Regierung gewarnt, die nach Hunderten Waggons zählenden Exportgesuche zu bewilligen, weil die Lederindustrie aller im Lande befindlichen Häute bedarf. Die Exportbewilligungen wurden von der Regierung — auch mit Hinweis auf unsere Ausführungen — verweigert. Die heimische Lederindustrie hat nun sämtliche im Lande befindlichen Häute übernommen, sie hat den Händlern höhere Preise bezahlt, als sie durch die ausländischen Geschäfte erreichen hätte können und heute stehen die Fabriken nahezu ohne Häutevorräte. Die Kontinuität der Lederfabrikation ist gefährdet, weil die Rohhaut-Lagesproduktion jetzt geringer ist, als die Bedürfnisse der Lederindustrie. In der Sitzung der Außenhandelskommission wurde wiederholt auf unsere Ausführungen hingewiesen; bemerkenswert ist, daß in der letzten Sitzung der Kommission kein einziges Ausfuhrgesuch unterbreitet wurde. Die Lager der Kaufleute sind leer und sie haben nichts zu exportieren. Jetzt fehlen auch die vielen Waggons Rohhäute, die vor einem halben Jahre durch Freiführung der maßgebenden Faktoren aus dem Lande hinausgelassen wurden. Wieder ein Argument mehr, daß dieses wertvolle Rohmaterial hier behalten werden muß, auch wenn die Exportspekulanten Klageleder anstimmen. Der Preis der Rindhaut betrug heute 145-150 K., des Kalbfells 300 K. per Kilogramm.

(Vom Getreidemarkt.) Die Getreidepreise setzten heute unter dem Einfluß der Trockenheit ihre steigende Tendenz fort. Weizen wurde mit 3325 bis 3885 K., Triticum mit 3900 K. ab Station gehandelt. Roggen 3275 K., Pester Boden 3325 K. ab Station. Prima Weizen erzielte 3450 bis 3500 K. ab Station. Defekte Ware wurde mit 3250 bis 3300 K. gehandelt. Hafer, Lokoware 3250 bis 3350 K., Stationware 3250 bis 3300 K. Futtergerste 3150 bis 3200 K. ab hier. Braugerste 3250 K. ab Station. Ziroffamen 2325 bis 2375 K. ab Station.

(Das Landes-Bodenregisterungsgericht) hielt heute nachmittag unter Vorsitz des Geheimrates Johann Sorthy eine Sitzung, der die Delegierten sämtlicher Interessentengruppen beiwohnten. In der Sitzung kam namentlich die Emittierung der auf den Weizen bezüglichen Obligationen zur Sprache. Nach eingehender Debatte wurde festgestellt, daß die Ermöglichung der Emittierungen der in Rede stehenden Obligationen die beide interessierten Teile beruhigende Lösung der Bodenreform fördern werde. Das Resultat der Konferenz wird der Präsident dem Finanzminister mitteilen und gleichzeitig die erforderlichen Maßnahmen bezeichnen.

(Eine Landes-Müllerversammlung) wurde für den 18. d. vom Landes-Müllerverein einberufen. In der Versammlung gelangt die in der abgelaufenen Kampagne für die Unversorgten übernommene Einlieferung von 1 1/2 Millionen Edelmetalle, ferner die Stellungnahme in der neuen Kampagne zur Verhandlung.

Zürich, 10. Juni. (Eröffnung.) Valuten: Budapest — 60, Berlin 1.81, Holland 204.30, Newyork 523.—, London 23.51, Paris 47.47 1/2, Mailand 27.—, Prag 10.10, Agram 1.90, Bukarest —, Warschau —.13, Wien —.03, österr. gestempelte Noten —.03 1/2. (Schluß.) Budapest 60.—, Berlin 1.76, Holland 204.25, Newyork 522.75, London 23.52, Paris 47.40, Mailand 26.90, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 10.10, Agram 1.90, Bukarest —, Sophia 3.67 1/2, Warschau —.13, Wien —.03 1/2, österreichische gestempelte Noten —.03 1/2.

Felfelé megy borban a gyöngy, jól teszi,
De Ön még jobban teszi, ha tésztáját
Diana tápsütőporral keveri,
Mert akkor a tészta megy fölfelé!

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy.
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.
Für die Druckerei verantwortlich: Géza Schmidt

Empfehlenswerte Firmen in Ofen.

ARANY, EZÜST és ÉKSZEREK
vétele és eladása. Mindennemű javításokat lelkiismeretes
végzés
WEIL, Margit-körút 54.

BUTOR Schulzer
Margit-körút 52
Telefon 170-87
új és használt butort vesz és elad

CZÍPŐ MARKUS, Saját készítményű ural, női és gyermekcipők nagy választékban olcsón
cipőáru-üzleteknek nagyra értékesítve
Margit körút-25. Telefon 87-77.

Festék Fisch
lakk, petroleum és háztartási cikkek rakára.
Csalogány-utca 52. sz.
Telefon 182-17.

Fényképészet. P. Lenthe modern fotoszalonna
II., Margit-körút 3
Portrait, otthoni és interieur felvételek művészi kivitelben a legjutányosabb árak mellett készülnek

Gyorsírás, gépirás
tanfolyamra beírások naponta. Miniszterileg engedélyezett nyilvános jogu
Kozma-Iskola
Arany érmekkel kitüntetve.
II., Iskola-utca 27 és Fő-utca 50. Tel. 174-04

HOTEL „Esplanade“ Szálloda
Zsigmond-u. 38-40. 200 szoba, melegvízellátás, lift, étterem, kávéház

Ingatlan forgalmi iroda házakat, villákat gyárhelyiségeket realisan közvetít
Paulovits István, Krisztina-körút 87

KALAPOK REULANDNÉ
MESZANEK TERÉZ
férfi- és női kalapgyára
Gyár: II., Batthyány-utca 21. Telefon: 134-42
Főüzlet és női kalapszalonna: II., Margit-körút 5/a. — Telefon: 153-78

SPECIALISTA JAVÍTÁSOKBAN!
SAJÁT, BEL- ÉS KÜLFÖLDI GYÁRTMÁNYOK

Kályhák cserépkályha munkálatokat lelkiismeretesen végez a régi
ASCHER KÁROLY cég, Apostol-u. 9.

MESZET
oltott és oltatlan állapotban, bármely mennyiségben házhoz szállítva is kaphat.
III., Laktanya-utca 23-25.
Telefon: 38-28. Telefon 33-28.

Till Testvérek, III., Laktanya-utca 23-25.
Telefon: 38-28. Telefon 33-28.

MÖBEL SCHULZER
neue u. gebräuchte kauft u. verkauft Margit-körút 52
Telefon: 170-87.

PORCELLÁN- és ÜVEGARUK
Táblatveg nagyban és kicsinyben. Épület és egyéb üvegezési munkák elvállalása.
Gál Lajos, Széna-tér 7. Telefon 46-54.

RÉGISEGÉT aranyat ezüstöt, drágakövet, porcellánfigurát, szőnyeget, butort, szongorát vesz.
GELB, Attila-utca 8

Sokszorosító és gépiróiroda
munkája szép, gyors és olcsó.
II., Iskola-utca 27 és Fő-utca 50. Telefon 174-04.

VACUUM Általános beraktározó és pormentesítő vállalat
Lakást takarit.
Ablakot tisztit.
SZőrmét gondoz.
Lakásban poloskát irt.
Óvja a szőnyeget és butort.
II., Zsigmond-u. 24. Tel 71-82. 75-05.

Allerlei.

(Eine sensationelle Erfindung im Flugwesen.) Ein Funkpruch meldet aus London: Der englische Ingenieur Brennan hat den Regierungspreis von 50,000 Pfund Sterling für die Lösung des Problems der Konstruktion eines Helikopters (Schraubensiegers) gewonnen. Die von der Regierung gestellten Bedingungen umfaßten unter anderem die folgenden: Zweitausend Fuß (600 Meter) hoher Aufstieg durch eigenen Antrieb; mindestens eine halbe Stunde schwebend in der Luft; eine Fluggeschwindigkeit von 60 Meilen (96 Kilometer) in der Stunde. Der neue Apparat braucht kein Flugfeld; er kann von jedem Hausdach aufsteigen. Das ist eine geradezu sensationelle Meldung und eine epochemachende Leistung des menschlichen Geistes, deren Tragweite sich vorderhand noch gar nicht abschätzen läßt. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man von diesem Tage an eine Revolution in der Flugtechnik datiert, die an Bedeutung der ersten praktischen Lösung des Flugproblems durch die Brüder Wright kaum nachsteht. Der Lösung des Flugproblems, wie sie sich im Aeroplan oder Drachensieger darstellt, hat der Nachteil an, daß sowohl der senkrechte Aufstieg vom Boden wie auch das Stillstehen in der Luft, also das Freischweben in der Luft ohne Vortriebsbewegung, unmöglich ist; nur nach längerem oder kürzerem Anlauf kann der Drachensieger den Boden verlassen und sich in mehr oder minder steilen Kurven aufwärts schrauben, nur im Vortrieb, das heißt unter gleichzeitiger Vortriebsbewegung, vermag er sich in den Lüften zu halten. Die Flugtechnik stand also vor dem durch das heutige Flugzeug ungelösten Problem des senkrechten, feinstufigen erfordernden Aufstieges und vor dem weiteren Problem des unbeweglichen Freischwebens in der Luft, wie es etwa dem Fesselballon eigen ist. Die theoretische Lösung des Problems war in der Gestalt des Schraubensiegers gegeben, eines Flugzeuges nämlich,

das sich vermöge einer horizontalen Tragachse zu erheben und in den Lüften zu erhalten vermag. (Die verleugnete Vaterhaft.) Jeder Autor kennt die Schwierigkeiten, einen Verleger für seine gemachten Werte zu finden; selbst wenn man überzeugt ist, etwas Weltbewegendes geschrieben zu haben, erklärt einem oft ein erfahrener Verleger: Lieber Freund, lassen Sie das Manuskript ruhig im Schreibtisch liegen; das kostet nichts und stiftet kein Unheil. Der umgekehrte Fall, wo der Verleger gegen den Willen des Autors dessen Werk herausbringt, verdient daher allgemeine Beachtung. Nach einer Mitteilung der „Zeitschrift für Psychoanalyse“ vermahnt sich nämlich eine schweizerische Gelehrter dagegen, daß ein Leipziger Verlag eine seiner Schriften neu erscheinen läßt, obwohl sie veraltet sind und die unveränderte Herausgabe das Publikum irreführt. Der Verfasser warnt angelegentlich vor der Anschaffung seines Buches (das sich mit der Psychoanalyse beschäftigt), da es durch die neueren Forschungen längst überholt ist. (Die Hinrichtung der Maria Stuart.) In einem abgelegenen Tälehen des Odenwaldes hing in diesen Tagen eine Anzeige des sonntäglichen, bürgerlichen Amos aus, die diesen Wortlaut hatte: „Maria Stuart. Großer historischer Pracht- und Sensationsfilm in sechs Akten. Turnier, Zweikämpfe, große Aufzüge, Jagden und glänzende Feste! Ermordung des Liebhabers der Königin, ihre Liebesabenteuer und Flucht! Die große Explosion im Schlosse der Königin usw. Zum Schluß: Die Hinrichtung der Königin von England.“ Dazu ladet freundlich ein: der Besitzer. (Die größte Treppe der Erde.) Eine Treppe mit 6000 Stufen, selbstverständlich die größte der Erde, führt den heiligen Berg Tai-shai (1545 Meter) in der chinesischen Provinz Schantung hinan. Die Treppe wird von Jedem und Jypreisen besichtigt, weiter oben von Zwergeklippen. Auf dem Gipfel stehen vier Tempel, beliebte Wallfahrtsorte. Abgesehen von der schweren Mühe des

Aufstieges haben die Pilger aber noch härtere Plagen zu erdulden. Die Treppe ist nämlich von großen Bettlerscharen bevölkert, echten und unechten Krüppeln, die mehr tatkräftig als mitleiderregend ihren Tribut von den Wallfahrern eintreiben. (Die Goldenen Bücher Chinas.) Wie aus Tientsin gemeldet wird, sollen die Goldenen Bücher der chinesischen Literatur, die unter dem Namen „Siku Tien-shu“ weltberühmt geworden sind, verkauft werden. Die Mitglieder der früheren Mandchu-Dynastie wollen diese kostbaren chinesischen Enzyklopädien der Literatur und Geschichte nach Japan verkaufen. — Von Seiten der Professoren der Pekinger Universität ist eine Protestkundgebung gegen den Verkauf geplant. (Unterweisung.) Die Gnädige (zum sechsten anretenden Dienstmädchen): „Und sollte einer der jungen Herren zudringlich zu Ihnen werden, dann bitten Sie sich das ganz energisch. Sollte aber etwa mein Mann einen Annäherungsversuch machen, dann haue Sie ihn gleich eine 'rumter, verstanden?“ (Aus der Schule.) Lehrer: „Also, die Vorstufe „ver“ bedeutet immer, daß etwas in einen ungünstigen Zustand übergegangen oder schlechter geworden ist; ihr habt da zum Beispiel die Wörter „verderben“, „verprügeln“ usw. Kann mir noch jemand solche Wörter nennen?“ — Fritz: „Verlobt.“ (Kandidat) im zoologischen Examen: „Der eben genannte Bazillus bewirkt beim Menschen Durchfall.“ — Professor: „Im allgemeinen nicht, allerdings hier in diesem Falle bei Ihnen, Herr Kandidat!“ (Sommergast.) „Sagen Sie mal, Herr Professor, woran erkennt man im Gebirge, wie hoch man sich über dem Meerespiegel befindet?“ — Professor: „An der Hotelrechnung.“ (Der Geschäftsverkehr 1922.) Kaufmann K an die Großhandelsfirma J: „Ihre Warenlieferung habe ich heute als Postpaket erhalten, ein Waggon mit Geld ist von hier abgegangen.“

Schule der Ehe.

— Roman von Erich Ebenstein. —

— Unmöglich. Ich habe... furchtbar Kopfschmerzen. Darum will ich ein wenig an die Luft. Aber sprechen kann ich nicht. Verzeih, Lo, aber... es geht wirklich nicht!... Auf Wiedersehen beim Tee. Es ließ Lo keine Ruhe. Sie war empört. Außer sich vor Wut. Wie konnte Adalise wagen, sie so abzufertigen? Was fiel ihr überhaupt ein, Löwentrost nachzulassen! Wenn sie wüßte... Das mußte sie wirklich mit eigenen Augen sehen. Gräfin Lo machte sich eilig zum Ausgang bereit. Als sie das Haus eben verlassen wollte, hörte sie Leo Gottulans Schritt hinter sich, der wie stets um diese Zeit nach der Fabrik ging. Lo Andermatt erschien dies Zusammentreffen wie eine Offenbarung. Eine Sekunde lang nur kämpfte sie gegen die aufsteigende Versuchung an. Dann blieb sie am Haustor wartend stehen. Gottulan war verwundert, die verwöhnte, kleine Gräfin bei diesem Wetter ausgehört zu sehen. — Sie wollen sich wirklich den Elementen zum Trotz hinauswagen, Gräfin? — Ja. Es ist ganz hübsch, sich mal von Wind und Wetter durchpusten zu lassen. Sie gehen ja auch aus! — O ich! Ich muß, mich ruft die Arbeit. Auch bin ich abgehärtet und an solche Witterungsscherze gewöhnt. Aber eine so zarte Dame — merken Sie, wie der Wind bläst? Ich glaube nicht, daß Sie ihm lange werden standhalten können! — Wenn Sie galant wären, Herr Gottulan, würden Sie mir den Arm bieten! — Aber mit dem größten Vergnügen! Bitte! Lo hing sich mit ungewöhnlicher Liebenswürdigkeit an seinen Arm. So schritten sie durch den Park, dessen rückwärtigen Gittertor zu. Als sie es fast erreicht hatten, blieb Lo plötzlich stehen und sah ihren Begleiter seltsam an. — Nun, geht es nicht mehr? Haben wir schon genug von dem ungewohnten Vergnügen? scherzte er. — Nein. Durchaus nicht. Ich will Ihnen nur einen Vorschlag machen. Lassen Sie heute mal Ihre Fabrik und kommen Sie lieber mit mir in den Wald! — O — Sie wollen sogar in den Wald? — Ja. Ich will Adalise nach... — Meine Frau ist ausgegangen? Jetzt? Bei dem Wetter? — Jawohl. Ich wollte mit ihr gehen, aber sie lehnte es ab. Sie habe — Kopfschmerzen. Nun will ich sie aber trotzdem nicht allein lassen... man kann doch nicht wissen... nicht wahr? Es ist ja sehr tapfer von ihr, sich heute in den Wald zu wagen, wo der Schnee gewiß hoch liegt, aber... Gott, was tut man nicht, wenn man ein bestimmtes Ziel vor sich sieht? Sicher will sie nach Mairingen... — Woher wissen Sie das, Gräfin? Die frühe Röte, die Kälte und Wind auf Gottulans Gesicht gelegt hatten, verblüht langsam. — Nun — ich denke es mir eben! Die Försterin aus Mairingen war heute bei ihr... da liegt es doch nahe! Nicht wahr? Sie verstehen?

— Nein. Ich verstehe nicht. — Aber... Lo's Augen schillerten ihn an wie die einer lauernden Wildkatze. Dann lachte sie leise auf. Gott, wie schwerfällig die Männer manchmal sind! Sie sind ja sonst sehr klug, Herr Gottulan, aber jetzt sind Sie — dumme! Na, kommen Sie nur mit! Neben dem Wunsch, Adalises „Streiche“ ein für allemal unmöglich zu machen, empfand Lo eine tiefe Genugtuung, diesem „hochmütigen, selbstbewußten“ Menschen, der sie einmal so völlig übersehen hatte, nun „vom hohen Ross herabzuhelfen“. Aber er stieg nicht herab. Scharf und kalt senkte sich sein Blick in den ihren. — Möglich, daß ich dumme bin, gnädigste Gräfin. Indessen bin ich auch ehrlich und verachte... Schlechwege. Darum müssen Sie Ihren interessanten Spaziergang schon allein fortsetzen. Er küßte den Hut und verbeugte sich gemessen. Sie verzeihen, Gräfin, man erwartet mich in der Fabrik... — Aber so warten Sie doch noch einen Augenblick, Herr Gottulan! Lassen Sie sich erst erklären... — Danke. Ich liebe Einblide in anderer Angelegenheiten nicht, wenn sie von einem niedrigen Standpunkt aus geboten werden. — Anderer Angelegenheiten? Es sind doch die Ihrer Frau! — Eben darum. Meine Frau, deren Freundin Sie sich nennen, gnädigste Gräfin, steht mir viel zu hoch für Unterredungen dieser Art. Sein Blick war noch kälter, sein Ton schneidender geworden. — Wünschen Sie sonst noch etwas, gnädigste Gräfin? Lo Andermatt starrte ihn verwirrt an. Dann sagte sie dreist: — Ja! Ich möchte wissen, ob das — Liebe ist oder Gleichgültigkeit? Gottulan verbeugte sich höflich. — Es sind Achtung und Vertrauen! sagte er ernst und war im nächsten Augenblick im Schneerreiben verschwunden. Während starrte ihn Lo nach. Dieser Mensch! Immer verstand er es, mit aalglatter Geschicklichkeit sich ihren Pfeilen zu entziehen. Immer zog man den kürzeren ihm gegenüber! Wie sie ihn haßte dafür! Dann erinnerte sie sich an den Zweck ihres Ausgangs und schlug hastig den Weg nach dem Wald ein. Adalise war denselben Weg eine halbe Stunde früher ebenso hastig geschritten. Ohne viel zu denken, nur einem Trieb folgend, schritt sie dahin. Erst als sie den Wald erreicht hatte, der wie ein Weichnachtsmäntchen aussah in seiner weißen, glitzernden Pracht und der heiligen Stille ringsum, blieb sie plötzlich betroffen stehen und blickte mit großen Augen wie erwachend um sich. Ihr war gewesen, als hätte sie Leos Stimme gehört, die fragte: — Wohin gehst du, Adalise? So deutlich war die Empfindung, daß es sie wie ein eisiger Schauer durchraun. Wenn Leo jetzt hier wäre —! Wenn er wüßte —! Brennende Scham trieb ihr das Blut ins Gesicht. Was hatte sie tun wollen! Sich heimlich zum Stellbischen mit einem anderen schleichen hinter dem Rücken ihres Mannes! Wie schmachlich! Sie begriff sich selbst nicht mehr. Sie liebte doch diesen anderen gar nicht! Ein

Spiel war alles. Aber ein Spiel um ihre Ehre und die des Mannes, dessen Namen sie trug! Warum wurde ihr das nicht längst klar? Plötzlich schreckte sie zusammen. Vor ihr hinter dem Vorhang lautlos niederwirbelnder Floden erklangen Schritte... Eine sinnlose Angst packte sie. Nein, Löwentrost durfte sie hier nicht treffen, nicht einmal ahnen, daß sie kopflos genug gewesen war, zu kommen. Links zweigte ein schmaler ausgetretener Steig vom Weg ab, der sich schon nach wenigen Schritten im Gewirr junger Nichten verlor. Ohne zu überlegen oder zu wissen, wohin der Pfad führte, ließ Adalise ihn entlang. So schnell, als wären Tod oder Verderben hinter ihr drein. Als sie nach einer halben Stunde atemlos und trotz der Kälte glühend heiß halt machte, fand sie sich auf einer einsamen Waldlichtung. Dürre Reifsbirge, Kieferweid geschichtetes Brennholz und viele abgeholzte Stämme, alles vom Schnee fast ganz bedeckt, standen und lagen regellos durcheinander. Zwischen durch wand sich der Pfad, der sich hier gabelte. Einer führte nach links, der andere geradeaus aufsteigend weiter. Welcher war der richtige, um möglichst rasch aus dem Wald hinauszukommen? Zweifelnd blickte Adalise um sich. Plötzlich fiel ihr Blick auf ein dunkles Etwas, das, halb vom Schnee zugedeckt, zwischen einem Bündel Reifsig und einem Baumstumpf am Boden hervor schimmerte. Sie erschrak heftig. Das waren ja Menschen! Ein Weib und ein kleiner Knabe. Und beide schliefen. Oder waren sie tot —? Erstoren? Schnell war Adalise bei ihnen und rüttelte das Weib heftig. — Wachen Sie auf! Sie dürfen hier nicht schlafen! Sie erfrieren ja sonst! rief sie, die Worte immer aufgeregter wiederholend, und suchte das Weib mit Gewalt in die Höhe zu ziehen. Die Frau war jung und hübsch, wenn auch sehr ärmlich gekleidet. Blondes Haar quoll unter dem groben Kopftuch hervor, lange, dunkle Wimpern lagen über den geschlossenen Augen in dem schmalen, blassen Gesicht. Der Knabe neben ihr mochte etwa drei bis vier Jahr alt sein, war dunkellockig, und Adalise fand, daß er aussehe wie ein Murillo'scher Engelskopf. Endlich schlug das junge Weib die Augen auf, schloß sie aber gleich wieder schlaftrunken. — Lassen Sie mich... ich kann nicht... ich bin so müde! — Sie müssen! Sie dürfen jetzt nicht schlafen! Denken Sie an Ihren Knaben. Adalise suchte die Frau aufzurichten und sprach solange eindringlich auf sie ein, bis es ihr endlich gelang, die Halberfrostene wieder zu klarem Bewußtsein zu bringen. Dabei hatte sie den Knaben auf ihren Schoß genommen, rieb ihm Gesicht und Hände mit Schnee und drückte ihr warmes Gesicht an seine kalten Wangen. Eine wahre Todesangst beherrschte sie, der Kleine könnte am Ende schon erfroren sein. Zum ersten Mal im Leben vergaß sie sich völlig über der Sorge um andere. Sie riß ihren Pelz auf und bettete das fremde Kind, unbekümmert darum, daß seine derben, schmutzigen Schuhe ihr feines Kleid beschmutzten, dicht an ihren eigenen Körper, den Pelzmantel wieder darüber schlagend. Dabei stieg aus ihrer Seele ein stammelndes Gebet: „Ach lieber Herrgott, laß ihn doch leben! Laß ihn doch wieder leben...!“ (Fortsetzung folgt.)

Magy. Kir. Operaház Rigolotto. Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Színház. Délután fél 3 Falu rossza. Este 7 Stuart Mária.

Városi Színház. Bocoalo. Kezdeté 7 1/2 órákor.

Király Színház. Délután fél 3 Vizsgaelőadás. Este 7 Három a tánc.

Magyar Színház. Délután fél 3 Vizsgaelőadás. Este 7 1/2 Tuzek.

Blaža Lujza-Színház Vigyen el az ördög. Kezdeté fél 8 órákor.

Andrássy-uti Színház. Amálka tant. Királyidyl. Róvidárlat. Kezdeté 8 órákor.

Belvárosi Színház. A gazdag lány. Kezdeté 1/2 8 órákor.

Budapesti Színház. A Kisfaludy Színház társulatának vendégjátéka. Délután 1/2 4 és este 1/2 8 órákor Sulamith.

Fővárosi Nyári Színház. Délután 3 Páros bugyellár. Este 1/2 8 órákor. Hazudik a muzsikászó.

KANARA - Mozdony képzőszínház - (Hungaria-fürdő palotájában). Dolány-utca 42. Nyári-u. sarok. Kis hazátlanok. 1. II. rész. Előadások 5, 1/2 8, 1/2 10 órákor.

OMNIA. Dints, a rikacskirály. 6 felvonásban. Zigoto. 2 felvonásban. Előadások 6 és 9 órákor.

URANIA. Sándor Mátyás Verne Gyula regénye filmen, 4 részben, összesen 20 felvonásban. Előadások 4, 6, 8 és 10 órákor.

Róvárosi Cirkus Városiiget. Telefonszám: 55-55. Naponta este 1/2 8 órákor csütörtök, szombat, vasárnap délután 4 órákor a fényes júniusi műsor.

Wochenspielplan der Theater:

Nemzeti Színház. Montag, Mittwoch und Freitag „A Gyurkovics lányok“. Dienstag und Samstag „Képzelt beteg“. Kénytelen házasság. Donnerstag nachm. „Peleskei nőtársaság“, abends „Fígőró házassága“. Sonntag nachm. „Közönyt közzönyt“, abends „Bábjáték“.

Kleiner Anzeiger.

An Wochentagen jedes Wort 4 K., fettgedruckt 8 K. Die kleinste Anzeige 40 K. - An Sonn- und Feiertagen jedes Wort 6 K., fettgedruckt 12 K. Die kleinste Anzeige 60 K. - Stellenjuchende bezahlen jeweils die Hälfte.

KAUF, VERKAUF

Zalágy Záhne bis 120 Kr. Gold, Silber und Antiquitäten kauft Bujshogrod, Tisza Kálmán-ter 13. Korrespondenzkarte komme.

Vigszínház. Délután 3 A völegény. Este 1/2 8 A két frakk.

Renaissance-Színház. Este 7 órákor. Az Ártatlan Don Juan. Este 1/2 11 Morfium.

Nemzeti Royal-Orfeum. Telefon: József 121-68.

A kitűnő júniusi évadzáró műsor és MAGYAR ERZSI vendégjátéka.

ARANYMADÁR. Harmath Imre és Zerkovitz Béla nagy operette 3 képben. Kezdeté 8 órákor.

Apollo-Színház (Apollo-Kabaré) Góth pár vendégszereplése

Góthné Kertész Ella és Góth Sándor vendégszereplése a

13. §. Bonzökör. Kezdeté 8 órákor.

Jardin de Paris. Eke Hermína-ut. Erzsébet-királyné-ut. Tel. József 86-31.

Das neue Juntprogramm. Anfang 9 Uhr abends.

Im Tabarin. sensationelle Tanzattraktionen. Anfang 10 Uhr abends.

Sommer-Casino de Paris. Neben dem Angol-Park. Hermína-ut Nr. 63. Telefon 17-97.

Gastspiel RITA SACCHETTOS. der weltberühmten Tanzkünstlerin u. ihres Kammer-Balletts. Die Vorstellung beginnt um 9 Uhr.

Intim Kabaré. Teréz-körút 46. Telefon 65-54. Minden este 8 órákor Tűzoltóbál. Operett (Szilágyi-Magyar).

Berleudung

Órás arakat izetek viseli fűrészbakért. Fischein, Hájós-utca 15. I. 4. Telefon hetvenhetes-harminkettő. 17844

BRANT- u. Abendkleider

Brant- u. Abendkleider, Abendentree werden ausgeliefert. Almássy-u. 4. Eteiner. 12840

Pénzszekrények, irógépek

Pénzszekrények, irógépek, iródaturok használtak és újak vétele, eladása, szállítása, javítása. Hungaria-Pénzszekrénygyár „Taurus“. Telefon 145-47. Fűrdő-u. 9. Bálvány-u. 17. 12838

Brillanten, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen. Zalágy Záhne bis 120 Kronen per Stück kauft Hartmann A. és társa, VII., Erzsébet-körút 37.

Hímzéseket, gobelineket művészi kivitelben vesznek magas áron. 2-6-ig Ráday-utca 45. Sorsjegyzület. 33352

Hoher Strandkorb zu verkaufen. Lipót-körút 4. I. 1. 7709

Ciskajfen für 15,000 Kronen zu verkaufen. József-utca 52. I. 11. 7921

Veszek folytonzó és Meidinger kályhákat használtak. Deutsch Alfréd, Sip-utca 10. 7613

MASCHINEN

Szivógázgenerátor. 8-15 lóerő, nagyon olcsón, sürkösen eladó. Gondai Budapest, Rombach-utca 11. 13237

Elcsorélnám 54 hüvelykes cséplőgépet 46-48 hüvelykes cséplőgérről. Poleczky Endre, Helvecia, Kecske-mét. 6373

Felstabil gépeket és lokomobilokat legmagasabb áron vásárol Seyfried Hugó, Forgács-utca 16. 12832

Ginc neue oder gebrauchte Schafwoll-Kampelmajchine für preiswerten Kauf gesucht. Ruz egyelőre Prieje. Pech, Kis-Dorog. I. m. 7878

Benzinmotor fehéred: zweizylinderig, 900 Touren p. M., Fabrikat Ebbs u. Rabinger, in fast neuem Zustande, sehr preiswert abzugeben. Gefl. Anfragen an: Zug-Tag Reich & Co., Wien, IX., Türkenstrasse 19. Fernruf: 12-3-68. 15841

Gözpép eladó. 150 HP stabil kondenzációs. Kozvetítők díjaztatnak. Ajánlatok „Leszerelvé 685“ jellegre a kiadóba. 7965

Eladó 8 HP. gőzlokomobil cséplővel. Azonnal átvehető 400,000 K-ért. Shutleworth. Dunabogdány. Pest megye, Kreis Jakob 7786

Kollergang Fabrikat Ward-egger. Maschinfabrik, 1500 mm Laufer, cirka 11,000 Kg. schwer, in gutem Zustande befindlich, samt Reifeneckeln und Mahlpflaen preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfragen an: Zug-Tag Reich & Co., Wien, IX., Türkenstrasse 19. Fernruf 12-3-68. 15842a

BEKLEIDUNG

Órás arakat izetek viseli fűrészbakért. Fischein, Hájós-utca 15. I. 4. Telefon hetvenhetes-harminkettő. 17844

Wajche, Bettwajche, Tischwajche darabait, Verleihenőket Ausfertigung zable Póshípreie komme ins Haus. Seher, Lipót-körút 12. 34933

Damenmantel, Kofthime, Seiden-, Stoff-, Grenadine-, Kleider, Schlafroche, Gelegenheitspreise zu haben: Almássy-utca 4, udvarban. 12839

Brant- u. Abendkleider, Abendentree werden ausgeliefert. Almássy-u. 4. Eteiner. 12840

Uggyes varrózó mindenemű munkát vállal ugy otthon, mint házon kívül. Szigony-utca 37., I. 11. 7648

Serliedhóne Grenadine, Zephire, Damen- und Serrentoffe, Damenweimóndje und Leimwände billigt bei Firma Rosenbergr & Quitt, Király-utca 32. 15046

Sausgseinerin, perjekt nach Journal, empfindl. fies. Unter „Französisch 954“ an die Exp. 7954

Hibás női, férfi ruhane-műekért, fehérneműekért, cipőkért hához jóvők. Springer, Vasvári Pál-u. 9. földszint 5. 16296

MÖBEL, TEPPICHE

Szőnyeg, mindenfajta, magas áron veszek. Hádél, Klauzál-ter 3. Telefon József 16-34. 16287

Vasbutor, rézbutor, gyermekágyak, gyermekkoscsik, sodronyágybetétek, gyári áron, Klein Gyula és Társa vasbutorgyárban, Dob-utca 58, Erzsébet-körút mellett. Javítást, fényezést vállalunk. 13235

Maria Theresia-Herrenzimmer angert billig zu verkaufen. Ráday-utca 45. 18563

Prachtvoll schöner, Reifer überreifer 200x300 großer Schafwoll-Strawentepich 13,500 Kronen, Verbindungsteppich 1500 Kronen, Sauffüße, dauerhafter, von 300 Kronen aufwärts; desgleichen Mattdecken, Ag-ministerleppiche, herrliche Lederwägen mit Seiden-glenz, Wollhänge, Bett- und Tischdecken Okkasionverkaufr. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. VI., Király-utca 22, im Hofe rechts. 15048

OFFENE STELLEN

Egy perjekt mérlegképes könyvelő, egy perjekt gyors-gépirónót jó kézirással, egy érettségizett gyakorlókat azonnali belépésre keres textilárnyagkereskedés. Németh tudók előnyben. Ajánlatokat „Megbizható előrangú munkások 28336“ Schwarz József hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 17879

Deutsche Stenographin, Maschinenschreiberin für Nachmittage. Offerte mit Gehaltsanprüchen, „Chemie 940“ Expedition. 7940

Wäiche-Manipulationskraft und tüchtige Bekleiderin für feines Wäicheausstattungsgechäft gesucht. Offerte „Dauernde Stellung 133327“ an Blodner, Semmelweis-u. 11954

Selbständige deutsche Korrespondentin, in Cienografía und Rechenmaschinen bewandert, wird per sofort akzeptiert. Frommer Test-vereck, Teréz-körút 23. 17862

Ruz zweite oder deutsch-ungarische Stenographin für Papierfabrikanteber-lage, Vécsei-utca 3, beim Parlament. 34935

Einfache Hausarbeiten, das fochen kann und in Wäichchen mifhigt, wird in Gámbelberger Wäiche gesucht. Király-utca 95. IV. 17. 7912

Intelligente Haushälterin die bürgerlich kocht und Hausarbeiten verrichtet zu zwei Personen gesucht. Király-utca 91, II. Etok 13. 7743

Praktikant der ungarischen und deutschen Sprache möglich wird in einem Großhandlungshause zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „Beruflich 746“ an die Exp. dieses Blattes. 7746

Fiatol német zsidó leány kerestetik vidékre, ki varráshoz ért. Jelentkezés Braun, Petöfi-utca 10. II. 1. 7723

Intelligentes Fräulein oder Frau findet in frauenlosem Haushalte als Haushälterin tüchtiges Heim. Goldfinger, Budapest, Löwölde-ter 2a, II. 22. 7839

Perjekt német gép- és gyorsirónó mellobbi belépésre kerestetik. Magyar is tudók előnyben. „Intelligens 825“ jellegre a kiadóba. 7825

Kereskedelmi képzett perjekt német hivatalnok felvétetik. Gyors és gépirásban jártas előnyben 827 jellegre a kiadóba. 7827

Irodista ur, vagy hölgy, gyakorlattal felvétetik, gép-, gyorsirók előnyben bemutatkozás délután. László István, V., Vadász-utca 26. 7875

Házkonvüli himzónok felvétetnek. Fonal és Himzöiparnál, Erzsébet-körút 24. 19413

Kisasszony felvétetik. Stemmer könyvkereskedés, Fűrdő-u. 9. 7858

Gyakorlott fehérnemű varrózó villanygéphez felvétetnek. Fonal és Himzöiparnál, Erzsébet-körút 24. 19412

Friseurin wird gesucht. Lipót-körút 26, III. 26. 7690

Keresek azonnali belépésre tisztességes, szorgalmas egyszerű fiatal német leányt, egy 12 éves és egy 6 éves leánykához és egy csecsemő-gyermekhez, ki házidologban is segít. Szakácsnő, szobaleány van. Bock Aladárné, Szolnok, Szapáry-utca 2553 sz. 11956

Vas vagy műszaki hivatalnok előkelő agentur iró-dába felvétetik. „Német levelezésben jártas előnyben 938“ jellegre a kiadóba. 7938

Perjekt német gép- és gyorsirónó mellobbi belépésre felvétetik. „S. J. 937“ jellegre a kiadóba. 7937

Uggyes eladónő, női konfektio szakmába felvétetik. Kövesi, Király-u. 72. 33500

Festék kereskedő-segéd de-tailista, festék detailizlet önálló vezetésére kerestetik. Csak a budapesti helyviszonyokkal ismerős szakemberek ajánlkozhatnak. „Festékgyár 7958“ Schwarz hirdetőjébe, VI., Andrássy-ut 7. 17866

Elsőrendű elárusító magas fizetéssel belvárosi nöidivizletbe felvétetik. Ajánlatok „Divatház“ jellegre Tenzer hirdetőjébe, Szervita-ter. 16940

STELLENGESUCHE

Hausmädchen, wenn auch in kleinerem Hause, sucht linder-liches Ehepaar. (Gambisportier) 3. Karl Dandó, Fehérvári-ut 110/c. 7906

Szigoruan vallásos fiatal izr. urileány gimnáziumi képzettséggel, a nyári hónapokra elmenne gyermekek mellé vagy társalkodónak, esetleg fűrdöhelyre kísérőnek idősebb hölgyekkel. Ajánlatokat „Kizárólag orth. házba 915“ jellegre a kiadóba. 7915

Magyar német nyelvet tökéletesen bíró tisztviselő, ki szállítási ágazatban jártas, felügyelő v. bármilyen bizalmi állást vállal. Szives megkeresést „Ambiciós munkaerő 286“ jellegre a kiadóhivatalba kerek. 7286

Ademifich gebildete Dame sucht Stelle als Hausdame, Reisebegleiterin, geht zu multieren Kindern oder zu Kranken. Antäge bitte unter Chiffre „C. E. M. 960“ an die Exp. zu senden. 7960

Intelligente deutsche Witwe mit guten Zeugnissen bittet für Nachmittage zu einem älteren Herrn oder Dame als Begleiterin unterzukommen. Zuschriften er-bieten II., Gyorskocsi-utca 24. Tür 8. 7955

Intelligente deutsche Frau, welche jede Wirtshaus selbständig führen kann, sucht Stelle auch aus Land. Adresse: M. S., Damjanich-utca 36, Parterre 2. 7928

Deutsches Fräulein wünscht als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin Stellung. Sanisch 2., IX., Tűzoltó-utca 3. I. 4. 7950

Deutscher Journalist mit ungarischen Sprachkenntnissen sucht Vormittagsbe-schäftigung. Auch als Korrespondent verwendbar. Zuschriften unter „Budapest 883“ an die Exp. dieses Blattes. 7883

Amerikanisches Fräulein sucht bei einer besseren Familie Sommerengagement als Gesellschafterin. Gefl. Anträge unter „Angenehme Gesellschafterin 352“ an die Exp. d. Bl. 6352

Int. deutsches Fräulein sucht Tagesstelle, eventuell halbe Tage gegen Wohnung. Unter „Bertrauenswürdig“ an die Exp. 7865

Rangjähtig erprobte, ausgebildete Krankenpflegerin übernimmt Krankenpflege. Vas-utca 17. Portier. 7942

Intelligente Deutsche sucht Stelle zu Kindern. Unter Chiffre „Plattenjee 910“ an die Exp. 7910

Intell. Beamtenwitwe, Wittelalter, sucht in feinem isz. Hause Stelle zu altem Herrn; selbe ist im Kochen sehr tüchtig, bittet nur eine Person für die groben Arbeiten. Gefällige Anträge unter „Gute Gesellschafterin 749“ an die Exp. 7749

Als Stütze der Hausfrau zu leichten Arbeiten, eventuell 1-2 kleineren Kindern, sucht 25-jähriges becheidenes isz. Mädchen aus gutem Hause eine Stelle. Landaufenthalt bevorzugt. Zuschriften unter „Schneiden 777“ an die Exp. d. Bl. oder telephonische Nachrichten unter Nr. 52-66. 7777

Könyvelő, mérlegképes, óras könyvelést vállal. „Pontos 806“ jellegre a kiadóba. 7806

Suche Stelle als Buchhalter, Schichtführer oder Aufseher, spreche mehrere Eruchen. Anträge: Pild Károly, posterestende Szabajt. 7892

Geprüfte Pflegerin sucht Stelle zu leibenden Herrn oder Dame oder zu einem Kinde. Auch an-nahme. M. Pö., I., Atilla-utca 13. I. 6. 7771

Deutsches verlässliches Mädchen mit Jahreszeugnissen sucht Tagesstelle, eventuell im halbe Tage. Zuschriften er-bieten unter „Intelligente“ an die Exp. 7794

Gépirási munkalátok, magyarul, németül mű-nyosan otthon vállalok. Levelezőlap hívásra jó-vők. Szigony-u. 37., I. em. 11. 6437

Gebildetes Fräulein sucht Stelle zu einer Dame, en. Stütze. Unter „Englisch-französisch-deutsch 820“ an die Exp. 7820

Intelligens urasszony 4-6 hetet szeretne bel- vagy külföldi nyaralóhelyen tölteni s e célból tarsalkodónak ajánlkozik egyelőre utolgy mellé, ki őt saját költségére magával vinné. Leveleket „Jókedélyű, kellemes tarsalkodónő“ jellegre a kiadóba kér. 2435

Magyar-német gyors- és gépirónó, komoly munka-állást változtatná. Le-hetőleg osztatlan munkaladával, állandó biztos állást keres. Feltehetően megbízható jellegre Schwarz József hirdetőjébe, Andrássy-ut. 7963

DIENST U. ARBEIT

Kochin geht in größerem Hause, am liebsten in Oden. Briefe er-bieten Roszadomb, Aldás-utca 17, Orsch. 37926

Stubenmädchen wird ge-sucht. Andrássy-ut 97, I. em. 7910a. 11955

Bedienerin gesucht für kleine Familie. Maria Valeria-utca 10, III. Etok, Tür 36. 7963

Deutsches Fräulein wird für Rekonis fort aufgenommen. Näheres Gyár-utca I. IV. 29. 7930

Nettes Mädelchen wird ge-sucht. V., Sas-utca 19, II. 4. 7922

Ständige Stelle für beheres deutsches Mädchen zu zwei kleinen Kindern. Sommeraufenthalt am Plattenjee. Csaky-u. 16, I. 5. 7909

Mädchen für alles wird bei einem jungen Ehepaar fort aufgenommen. Schwiger Eruch. V., Lipót-körút 27. 13244

Kárpitos házaknál is dolgozik. Faragó, O-utca 263. I. 7. 7933

Csecsemő mellé leány fel-vezés Zoltán, Semmelweis-u. 14. IV. 18. 13339

SPORT, PFERDE, WAGEN

Használt de jó karban lévő nyitott hintót esetleg zsalsu-kocsit és egy lovat keresek megvételre. Ajánlatok „P. Gy. 48“ Erzsébet-körút 2. dohánytözsde. 34236

UNTERRICHT

Unterrichte (französisch, englisch, deutsch, Klavier, Gymnastik) gegen angemessenes Heim. „Diplomiert 650“ an die Exp. 7911

Négy polgári végzet, 16 éves ügyes 12r. urileány, varrásban is jártas, ajánlkozók szünidőre vidékre gyermekek mellé szigoruan vallásos orth. házba, hol jó ellátásban részesülne. Ajánlatokat „Mindenedben jártas 916“ jelgére a kiadóba. 7916

Suche zu meinen zwei kleinen Mädchen in einer Provinzstadt deutsches Fräulein, das auch nähen versteht. Näheres Erzsébet-körut 2. Traut. 34237

Englisch-französisch-deutsche Sprachlehrerin sucht Sommerengagement. Lónyay-utca 16, I. 8. 7917

Deutsche dipl. Kindergärtnerin mit langjähriger Zeugnissen sucht Stellung zu 1-2 Kindern in feines Privathaus. Land bevorzugt. Anfrage unter Maria Csurgó, Somogy-megye, poste restante. 7896

Norddeutsche dipl. Lehrerin, perfekt französisch, englisch, Klavier, sucht Sommerengagement. Offerten unter „E. 3. 845“ an d. Expedition. 7845

Deutsche sucht Stelle zu Kindern für Nachmittag. Eleonora Mayer, Szapáry-utca 20. 7981

Fräulein mit langen Zeugnissen sucht Stelle vom 15. Juni nur mit Sommerfrische. „Erzieherin 288044“ Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 18785

Erzieherinnen mit Sprachkenntnissen, Kinderpflegerinnen, Sonnen sucht dringend Bureau Szeghed, Aréna-ut 68, Telefon. 12833

Deutsche Kindergärtnerin, die im Hauslichen mithilft, zu einem Städtchen Mädchen gesucht. Vorstellung 9-10 Uhr vormittags, 3-4 Uhr nachmittags, V., Csáky-utca 12, III. 10. 7924

Suche Erzieherin, perfekt in Deutsch, Französisch und Klavierunterricht mit besten Referenzen, zu zwei größeren Kindern in feines Haus. Vorzustellen 2-3 Uhr. VI., O-utca No. 6, I. Stock, Tür 6. Telefon 14-17. 7931

Intelligente Deutsche sucht Stelle ab 15. Kinder von 5 Jahren aufwärts. B., Nepszínház-utca 23, II. 7. 7946

Deutsches Mädchen wird aufgenommen. József-körut 33, II. 14. 33837

Intelligentes deutsches Fräulein mit Jahreszeugnissen sucht Posten zu Kindern tagsüber. G. Pösch, Vas-utca 8, IV. 18. 7951

Intelligentes Fräulein wird gesucht. Katona József-utca 21, IV. 37. Schöbberger. 7949

Knabenziehungsanstalt Warten, Andrassystrasse 95, Telefon 125-43. Für interne und auswärtige Pöglänge der Mittels- und Normalhörschulen. Ferienheim am Plattensee. 38122

Deutsche Handarbeiterin, perfekt im Nähen, sucht Sommerengagement. Unter „Hauslich 955“ an die Exp. 7955

Deutsches Fräulein, Wien, aus gutem Hause, ist, Anfängerin, sucht gute Stelle zu einem Kinde oder zu einer Dame. Auskunft: Rudas M., VII., Király-utca 13. 17863

Französische Lehrkraft, Klavier, sucht Sommerengagement. „Maria 982“ Erpedition. 7962

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen gesucht. Sommeraufenthalt am Plattensee. Vorstellen bei Generaldirektor Fehér Diana Kereskedelmi Rt., Nádor-ut. 30. Vormittag. 7959

Nettes Kinderfräulein wird gesucht. V., Sas-utca 19, II. 4. 7966

Német-magyar kisasszonyt gyermekok mellé azonnal felvetetik. Dr. Elek, Rökk Szilárd-utca 3, I. 3. 7920

Französin sucht Sommerengagement tagsüber Umgebung von Budapest. Briefe unter „Agrable 957“ an die Exp. 7957

MUSIK

Blüthner, Bechstein, Ibach, Schiedmayer, Ehrbar angol és német szerkesztetű zongorák, pianók garanciával legolcsóbban Reményinél. Király-utca 58. 12823

Klaviret kauft man am besten im Musterklavier-falon Kerehtély, Budapest, Vilmos császár-ut 21. Stimmung, Transporte. 18503

Sternberg, királyi udvari hangszergyár, zenepalotájának hangszereit, zongoraterme, gramophonosztály, cimbalomszalonja: Rákóczi-ut 60. 18503

Chavai négyes jazzband-jének shimmy-felvételei gramphonlemezeken Sternberg hangszergyár zenepalotájában, Rákóczi-ut 60. 18503

Zongorát, pianót magas áron keresek megvételre. Lovas-ut 25. Háztulajdonos. 17864

Zongorát, pianót legdrágábban veszek. Vilmos császár-ut 46. II. Stahler. 20375

GESCHÄFTE

Schlesinger - ingatlanforgalmi iroda. Nagykörön-utca 26. Telefon 33-21. Mindennemű üzleteket realis alapon kövveti.

Telefonon is bejelentheti eladó üzletét vagy helyiséget, azonnal felkeressük. Mercur, Német-utca 26, József 39-33. 13228

Mielőtt bármilyen üzletet üzlethelyiséget vesz, elad, forduljon bizalommal régi jó hírnevű irodánkhoz. Grünwald, Andrassy-ut 30. Telefon 104-17. 7023

Üzletet, üzlethelyiséget, házát, melletti vagy elad, forduljon bizalommal régi jó hírnevű irodánkhoz. Szilágyi, Rökk Szilárd-utca 23, József 133-30. 8692

Suche sowohl Iso als in der Krönig Geschäfte, Fabriklokale zum sofortigen Anfaue. Radó Mihály, Szony-utca 11 (Telephon 141-04). 5381

Spezereigehäsi mit dreizimmeriger Wohnung, Nebenräumelichkeiten samt Haus für neuhunderttausend Kronen zu verkaufen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53. Haltestelle der 40-er Elektrischen Tempom-ter. (Telephon: Kispeszt 49.) Sitten Sie sich vor den bei der Elektrischen Haltestelle sich aufhaltenden Winkelagenten. 6542

Kaffeechank und Milchhalle samt Haus, mit beziehbaren Zimmer-Küche-Wohnung und Nebenräumelichkeiten, bietet sicheres Auskommen, ab-reisefähiger für 600.000 Kronen zu verkaufen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53. Haltestelle der 40-er Elektrischen Tempom-ter. (Telephon: Kispeszt 49.) Sitten Sie sich vor den bei der Elektrischen Haltestelle sich aufhaltenden Winkelagenten. 6541

Das Realitätenverkehrs-bureau des dipl. Architek-ten Gombos Keszó, Rákóczi-ut 30. (Telephon: József 49-54.) empfielt: Jö-nere-größere beziehbare Zinshäuser, Familienhäuser und Villen zur günstigen Kapitalanlage. 6095

HAUSER Bekütozhető üzletház eladó Kispeszt 110-utca 115. Weisz Dezső. 7731

Kávémérés. Komoly vevő meggyozodhet, hogy fővárosnak legkötönybb üzlete. eladó. Freund-iroda, Miksa-utca tizenhárom.

Vendéglő, elsőrendű polgári üzlet, forgalmas utvonalon. Oriási italgyasztással, hosszú lejáratu bér-szerződéssel eladó. Freund-iroda, Miksa-utca tizenhárom. (Dohány-u. sarok)

Fűszerüzlet a főváros leg-rézbil üzlete, határozot-tan vagyonszerző vállalat megfelelő lakással, telefonnal, teljes viiszavonul-ásért eladó. Freund-iroda, Miksa-utca 13.

Husfűstölde „kóser“ üzlet, italméréssel, jelenlegi tulajdonosa huszonötöve vezet. Oriási vagyont szer-zett, kimerülés miatt eladó Freund-iroda, Miksa-ut. 13.

Büfé-étterem köruton, fő-város legjobb üzlete. Har-mancötöz átlagos bevétel, hosszlejáratu szerződéssel eladó. Freund-iroda, Miksa-utca tizenhárom (Dohány-utca sarok).

Csemegé üzlet legforgal-masabb utcában Körut-Rákóczi-ut mellett kirakattal, vezetés hiányából eladó. Freund-iroda, Miksa-utca tizenhárom (Dohány-utca sarok).

Ersőforgalmu nagykávémérés étkezővel Központi Vásárcsarnoknál, vagyonszerzőhely jutányosan eladó. Azonnal átvethető. Országos Neumann iroda, Wesselenyi-u. 54. 7893

Kávémérések lakással öt-venezertől, cymillióig eladók. Kávéházak-irodája, Vas-u. 3. sz. 1b. Telefon József 5-09. 13470

Vendéglők lakással kettő-százezertől kétmillióig eladók. Kocsmaórosok-irodája, Vas-u. 3. sz. 1b. Telefon József 5-09. 13471

Fűszerüzletek lakással százezertől egymilliót-százezertig eladók. Fűsze-resok-irodája, Vas-utca 3-09. 13469

Keresek tökeerős komoly vevőimnek mindenféle üzle-telket azonnali megvételre. Gyors lebonylítás. György, Rákóczi-ut 51. 7467

Üzleteket, üzlethelyisé-gek, lakások, soterriai-nok a város minden részé-ben átadók. György, Rá-kóczi-ut 51. 7466

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsébet-körut 27, Gambri-us-Palais. Telefon: József 121-93. Telegramm-adreffe: Realitas-Budapest.

Schlesinger ingatlanfor-galmi iroda, Nagykörön-utca 26. Telefon 33-21. Kiseb-ben nagyobb bérházakat, részben beköltözhető, családi háza-kat, villákat, gyárhelyiségeket realis alapon kövveti.

Ha bármint venni vagy eladni óhajt, ugy forduljon bi-zalommal jó hírnevű „At-lantis“-irodához, Föhérecg Sándor-utca 17, I. G. 7315

Sas Marcell ingatlanüg-y-nöksége, Csengery-u. 62a. Telefon 112-54. Bér-házak, villák, család-i-házak kövvetitése. 16290

Mercur ingatlanforgalmi vállalat. Német-utca 26, József 89-33, a bácskai optalók találkozóhelye, leg-jóban bevezetett cég, mely budapesti bérházakat, körvékelbeli családiházakat és telkeket, valamint földbir-tokokat leggyorsabban kövveti. 13227

Das Realitätenverkehrs-bureau des dipl. Architek-ten Gombos Keszó, Rákóczi-ut 30. (Telephon: József 49-54.) empfielt: Jö-nere-größere beziehbare Zinshäuser, Familienhäuser und Villen zur günstigen Kapitalanlage. 6095

Bekütozhető üzletház eladó Kispeszt 110-utca 115. Weisz Dezső. 7731

Suche dringend für mehrere Stunden Familienhüter, Zinshäuser, Villen, Villengründe, Obtgärten und andere Immo-bilien. Dr. Géza Andor, Realitätenverkehrs-Unterneh-mung, IX., Rákos-utca 11, Par-terre I. Nachmittag von 3-6. (Telephon: József 52-32. Nebenstelle.) 5636

Zinshäuser und Güter für Kapitalanlage geeignet, be-ziehbare Familienhäuser und Villen ständig in Bormer-ung im Bureau „Kataster“ Rákóczi-ut 73. Telefon József 43-15. 10036

Keresek emeletes bérhá-zakat, családiházat, villá-kat feljegyzett menekült és amerikai vevőim ré-szére. Csopka-iroda, Erzsébetfalva, Erzsébet-utca 80. 13816

Anzeigen des Josef Szabó, renommiertes Immobilien-Verkehrsunternehmens, Mátyásföld, Akácsa-utca neun; verhandelt persönlich täglich von nachmittag drei Uhr ab in Mátyásföld. Persönliche Besprechungen in Budapest, Szűz-utca 1 (Ecke Rákóczi-ut) täglich von neun Uhr früh bis zwei Uhr nachm.

In Mátyásföld die schönsten modernsten, allen Kulturans-prüchen entsprechenden Villen, Familienhäuser, mit prachtvollen Obtgärten, eng-lischem Park, drei bis acht-zimmerige, mit Wasserleit-ung und elektrischer Beleuchtung, zu den reellsten Preisen schon von acht-hunderttausend Kronen auf-wärts erhältlich. Szabó.

In Rákoszentmihály vier-zimmerige Villa mit ge-schlossener Veranda, Wirt-schaftsgebäude, fünf-stadiges Grundstück, Obtgarten, beziehbare, mit elek-trischer Beleuchtung, für zwei-milch Millionen. Dort-selbst kleinere, größere Fa-milienhäuser unmittelbar neben der Elektrischen von hunderttausend Kronen auf-wärts. Szabó.

In Budapest kleinere, grö-ßere Familienhäuser mit schönen Obtgärten, großen Kellern, nahe zur Elektrischen, in großer Auswahl erhältlich. Szabó.

Neben dem Rípótkörut sechs-stadiges Palais, mit vier bis zwölfzimmerigen Wohnungen, zwei Lifts, 8 Geschäftslökalen, Erträgnis 500.000. Preis 20 Mil-lionen. Barga.

In der Königsgasse drei-stadiges Eckhaus mit Lift, fünf Geschäften, großem Kaffeehaus, Erträgnis 400.000. Preis: 10.000.000. Barga.

In der Inneren Stadt drei-einhalbstadiges Palais mit Lift. Erträgnis 200.000. Preis 8.000.000. Barga.

In der Dohány-utca Drei-stad mit 15 Geschäften, Er-trägnis 300.000. Preis: zehn Millionen. Barga.

Am Rípótkörut ein moder-nes vier Stock hohes Haus mit Lift. Erträgnis eine Million. Barga.

Am Museum-körut moder-nes, dreistadiges Gebäude mit Lift und sieben Ge-schäftslökalen. Erträgnis 300.000 Kronen, für 13 Millionen. Barga.

Am József-körut dreistadiges modernes Eckhaus um 8 Mill. Kronen. Barga.

In der Sziv-utca ein fünf-stadiges Gebäude mit Lift um sechs Mill. Barga.

Auf der Illerstrasse drei-stadiges Eckgebäude für fünf Millionen. Barga.

In der Bisegrádergasse ein modernes vierstadiges Ge-bäude mit Lift für zehn Millionen. Barga.

Beim Kaininplatz moder-nes dreistadiges Eckhaus mit sechs Geschäftslökalen und großem Kaffeehaus, Einkommen 300.000 Kr. für vierzehn Millionen. Barga.

In der Csengery-utca Bier-stad, modern, Einkommen 200.000, für sieben Millio-nen. Barga.

In Ujpest fünfzimmeriges Familienhaus, Hälfte sofort beziehbare, mit dreihundert großem Obtgarten, für eine Million zweihundert-tausend. Szabó.

In Steinbruch vierzimme-riges Familienhaus mit Stall, teilweise sofort be-ziehbare, mit dreihundert-fünfzig großem Grund, f. fünfhunderttausend Kro-nen. Szabó.

In Steinbruch ebenerdiges Haus mit Bäckerei, sicheres, großes Einkommen, sehr billig für eine Million zwei-hunderttausend. Szabó.

Betreffe Ankaufs obiger Im-mobilien unterhandele ich persönlich nur mit nachweis-bar ernten Käufern! Win-keleganten und Neugierige mögen mich verschonen! Die weitestgehenden Aufklärun-gen gebe jedermann unent-geltlich. Durchaus verläß-liche Beschreibungen ver-sende sofort gegen vorherige Einzahlung von fünfzig Kronen in Briefmarken. Unterhandlungen können mit mir täglich von 9 Uhr früh bis zwei Uhr nachmit-tag in Budapest, Szűz-utca 1 (Ecke Rákóczi-ut) und nachmittag von drei Uhr ab bis abends in Mátyásföld, Akácsa-utca neun, gepflogen werden. Für die solide, ge-wissenhafte Abwicklung an-gerantiert Josef Szabó, Besi-zer des renommierten Realit-ätenverkehrs-Unternehmens in Mátyásföld. (Telephon: Mátyásföld 28.) 10591

Anzeigen der Realitäten-Verkehrs- und Vermitt-lungs-Unternehmung Barga József, Klauzál-ter Nr. 15 (Kaffeechank). Telefon József 104-77.

Der Aufmerksamkeit aus-ländischer Käufer empfoh-len: verkäufliche moderne, ertragsreiche Zinshäuser, Villen, Familienhäuser, Fa-briken. Sind zur Kapital-placierung ausländischer Valuta preiswürdig zu ha-ben bei Barga.

Neben dem Rípótkörut sechs-stadiges Palais, mit vier bis zwölfzimmerigen Wohnungen, zwei Lifts, 8 Geschäftslökalen, Erträgnis 500.000. Preis 20 Mil-lionen. Barga.

In der Königsgasse drei-stadiges Eckhaus mit Lift, fünf Geschäften, großem Kaffeehaus, Erträgnis 400.000. Preis: 10.000.000. Barga.

In der Inneren Stadt drei-einhalbstadiges Palais mit Lift. Erträgnis 200.000. Preis 8.000.000. Barga.

In der Dohány-utca Drei-stad mit 15 Geschäften, Er-trägnis 300.000. Preis: zehn Millionen. Barga.

Am Rípótkörut ein moder-nes vier Stock hohes Haus mit Lift. Erträgnis eine Million. Barga.

Am Museum-körut moder-nes, dreistadiges Gebäude mit Lift und sieben Ge-schäftslökalen. Erträgnis 300.000 Kronen, für 13 Millionen. Barga.

Am József-körut dreistadiges modernes Eckhaus um 8 Mill. Kronen. Barga.

In der Sziv-utca ein fünf-stadiges Gebäude mit Lift um sechs Mill. Barga.

Auf der Illerstrasse drei-stadiges Eckgebäude für fünf Millionen. Barga.

In der Bisegrádergasse ein modernes vierstadiges Ge-bäude mit Lift für zehn Millionen. Barga.

Beim Kaininplatz moder-nes dreistadiges Eckhaus mit sechs Geschäftslökalen und großem Kaffeehaus, Einkommen 300.000 Kr. für vierzehn Millionen. Barga.

In der Csengery-utca Bier-stad, modern, Einkommen 200.000, für sieben Millio-nen. Barga.

In der Besselenbütes mo-derner Vierstock mit Lift, für zehn Millionen. Barga.

Bei der Andrássy-ut drei-stadiges Eckhaus, fünf Zimmer beziehbare, für acht Millionen. Barga.

In der Inneren Stadt Zweistad, drei Zimmer be-ziehbare, 3.500.000 Kronen. Barga.

Mehrere kleinere-größere beziehbare Zinshäuser, im Intravillan der Hauptstadt, von einer bis drei Mill. Barga.

Hotel in Budapest, drei-stadig, mit moderner Ein-richtung und Lift, großem Kaffeehaus, samt Haus übernehmbar, Zentralhei-zung, zweieinzwanzig Mil-lionen. Barga.

Hotel in Budapest, bei der Andrássystrasse samt zwei-stadiges Haus und Ein-richtung mit 30 Zimmern und Speisefaal, ganz be-ziehbare, für zehn Millionen Barga.

Hotel in Budapest, drei-stadig, mit vierzig Zim-mern und Einrichtung, be-ziehbare, für sechs Millionen Barga.

Fabrik beim Lehel-ut. 2000 Quadrat, 400 groß, Ar-beitsaal, drei Bureau und zwei Telephone, beziehbare, auf elektrischen Be-trieb eingerichtet, sechs Mil-lionen. Barga.

Fabrik bei der Sorokjár-ter, 3350 Klfster, auf Dampftrieb eingerichtet, beziehbare, pro Quadratklaf-ter samt Gebäude und In-ventar für 3500. Barga.

Fabrik im Intravillan, mit Dampftrieb, sofort be-ziehbare, für sechs Millionen bei Barga.

Fabrik im Intravillan, 625 Klfster, beziehbare, mit neunzimmeriger Wohnung, sechs Millionen. Barga.

Fabrik im VII. Bezirk, beim Ostbahnhof, 927 Qua-dratklfster, beziehbare, fünf Millionen. Barga.

Mehrere kleinere und grö-ßere Fabriken, beziehbare, Spiritusfabrik mit land-wirtschaftlichem Gebäude und Einrichtung, sechs Tonz Terrain, mit Lizenz, produ-ziert 1800 Hektoliter Spi-ritus jährlich, für zwölf Millionen. Barga.

Beziehbare Villen in Ofen mit zwei bis zwölf Zim-mern von einer bis 7 Mil-lionen, Familienhäuser mit zwei bis sieben Zimmern von fünfhunderttausend bis einer Million Kronen. Be-ziehbare. Bei Barga József, Klauzál-ter 15, (Kaffe-chank). Telefon József 104-77. 15887

Dreizimmeriges Familien-haus mit offenem Korridor, beziehbare, 700.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53. Haltestelle der 40-er Elektrischen Tempom-ter. (Telephon: Kispeszt 49.) Sitten Sie sich vor den bei der Elektrischen Haltestelle sich aufhaltenden Winkelagenten. 6537

Ein Zinshaus und ein Par-terrehaus mit Wohnung kaufe für eigenen Gebrauch. Briefliche Anträge „Haus-eigentümer 836“ Exp. 33836

Suche zum sofortigen An-kauf Zinshaus von 2.500.000 bis 4.000.000 Kronen. Schriftliche Mitteilungen er-halten zur Központi Iroda, Rákóczi-ut 69, I. 35. 14875

Stöckhohes Zinshaus in einer Hauptstrasse mit Ge-schäften, 1.750.000 zu ver-kaufen. Minkó, Baross-utca 76. (Telephon: József 139-71.) 5215

Im Südbösdény zehnzimme-rige Herrschaftsvilla mit Komfort, Stall, Garage, mit 2100 großem Utpark, 5.000.000. Ingenieur Salmi, Múlygasse fünf (beim Ega-bajgasse). Telefon: 38-14. 6806

Zei Bestellungen und sonstigen Anknüpfungen auf Grund obiger Anzeigen bitte sich auf das Neue Pester Journal zu berufen.

